General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.12 R.-Pfg. bezw 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50. - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - Fernspr. Sammel-Nr 57768.

1 2

Nr. 124 — 53. Jahrgang | **Donnerstag den 1. Juni 1939** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Der Staatsbesuch des Prinzen Paul

Die Reichshauptstadt empfängt die Gäste aus Belgrad

Empfang in Rosenbach

Rosenbach, 31. Mai. (Drahtb.) Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die auf Einladung des Führers zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, sind mit ihrer Begleitung am Mittwochabend um 20 Uhr in Rosenbach an der deutsch-jugoslawischen Grenze eingetroffen. Sie wurden in dem prächtig geschmückten Bahnhof von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Dr. Andric, von dem deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und von dem deutschen Ehrendienst, bestehend aus dem Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, dem Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschatz, und dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger, herzlich begrüßt.

Prinz Paul schritt darauf die auf dem Bahnhof angetretene Ehrenkompanie des Heeres ab.

Nach halbstündigem Aufenthalt verließ der Sonderzug mit den jugoslawischen Gästen den Bahnhof in Richtung Berlin.

Berlin im Festschmuck

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. Berlin, 1. Juni. (Eig. Drahtb.) Heute Mittag um 12 Uhr schlossen in Berlin sämtliche Betriebe, nachdem die Schulen am Donnerstagmorgen bereits ihren Unterricht ausfallen ließen. Alle Straßen und Plätze tragen reichen und festlichen Flaggenschmuck. Die Jugend der Reichshauptstadt marschiert bereits seit den frühen Morgenstunden an die Straßen, durch die Prinzregent Paul vom Lehrter Bahnhof aus in die Stadt einfahren wird. In freudiger Hochstimmung sieht die Berliner Bevölkerung dem Besuch des hohen Gastes des Großdeutschen Reiches entgegen. Das werktätige Berlin wird dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien einen Empfang bereiten, der der Bedeutung dieses Staatsbesuches angemessen ist.

Am Abend des Empfangstages wird Berlin in ein Meer von Licht getaucht sein. Sämtliche historischen Bauten auf dem Wilhelmplatz, in der Wilhelmstraße, Unter den Linden und das Schloß Bellevue werden im hellen Licht der Scheinwerfer erstrahlen, die zum Teil mit farbigen Lichtbündeln die repräsentativen Bauten der Reichshauptstadt erleuchten werden.

Der Lehrter Bahnhof, wo Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien um 15,30 Uhr eintreffen werden, hat festlichsten Schmuck erhalten.

Neben den Fahnen Jugoslawiens und den Hakenkreuzbannern stehen auf dem Mittelbahnsteig viereckige Säulen aus frischem Grün.

Den Vorplatz des Bahnhofs zieren breite Fahnenwände und die jugoslawischen und deutschen Hoheitszeichen.

So werden die hohen Gäste ihren Einzug in eine Stadt halten, die sich im Bewußtsein der so herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen zu einem großartigen und würdigen Empfang gerüstet hat. Den Königlichen Gästen wird schnell die Gewißheit werden, daß ihr Besuch im großdeutschen Reich nicht etwa eine nur mehr oder wenige offizielle Angelegenheit der Staatsbehörden und der Partei ist, sondern daß das deutsche Volk selbst an dem Aufenthalt des Regentenpares auf deutschem Boden in bewegter Freude begeisterten Anteil nimmt.

Die umfassenden Vorbereitungen für den Besuch, der zum beherrschenden Tagesgespräch geworden ist, sind getroffen. Ueber Nacht hat sich die Millionenstadt bis in die Außenbezirke hinein in ein Meer von Flaggen getaucht, die im Sonnenschein eines prachtvollen Tages Haus bei Haus den Gästen den Willkommensgruß entbieten. Nicht selten sieht man neben dem Hakenkreuzbanner die Trikolore Italiens, das ja zu dem Heimatland der Gäste die gleichen freundschaftlichen Beziehungen unterhält wie Deutschland selbst.

Bereits gegen Mittag steht längs des herrlich geschmückten Weges, den das Regentenpaar nehmen wird, ein lückenloses Spalier, das vorerst noch hauptsächlich von Schulkindern gebildet wird.

Aber schon in den nächsten Stunden werden Hunderttausende aus den Betrieben, die um 12 Uhr geschlossen haben, zur Feststraße strömen. Zehntausende von Absperr-Mannschaften der Gliederungen der Partei sind aufgeboten und auf Schritt und Tritt begegnet man seit Stunden den Schulklassen, die unter Führung ihrer Lehrer zur Feststraße gezogen sind, und den Kolonnen der Hitler-Jugend, die sich zur Spalierbildung in der Nähe der Einzugs-Straße sammeln. Zu ganzen Geschwadern vereint, brausen die Staffeln der deutschen Luftwaffe in ihren Uebungsflügen für die morgige Parade über das Häusermeer hinweg.

Ein prachtvolles Bild bietet auch der Wilhelmplatz mit der Wilhelmstraße. Hier bilden riesige Hakenkreuzflaggen mit den blauweiß-roten Banner Jugoslawiens einen Fahnenwald von leuchtender Pracht. Auch die „Linden" haben einen solchen farbenprächtigen Schmuck erhalten. Aeußerst stilvoll ausgeschmückt ist ebenfalls die Ost-West-Achse, wo die Embleme des Königreiches Jugoslawiens an den weißen Aufbauten sehr wirksam in Erscheinung treten. Die bunte Flaggenwand, die den Weg des Einzuges des Regentenpaares abzeichnet, hebt sich vor allem auf der durch den Tiergarten führenden Strecke aus dem Grün der Bäume malerisch ab.

Wie ein Festsaal liegt die langgestreckte Halle des Lehrter Bahnhofes, über deren Mittelbahnsteig am zwei langen Reihen die Flaggen Jugoslawiens hängen, während sich über den seitlichen Geleisen Fahnenketten hinziehen, die aus der Reichsflagge gebildet sind. Die Lichtmaste des Mittelbahnsteiges sind in Tannengrün und hellblauen Hortensien verkleidet. Einen fesselnden Anblick bietet die repräsentativ ausgestattete Stirnseite der Halle, an der aus den Bannern beider Nationen ein Flaggen-Arrangement gebildet worden ist, dessen Wirkung noch durch die goldenen Embleme des Dritten Reiches und des jugoslawischen Herrscherhauses erhöht wird, die sich auf weißen Postamenten vor diesem Fahnenwald erheben. Rote Teppiche führen zum Bahnhofsausgang.

Herrliche Blumen schmücken auch die Front des Gästehauses der Reichsregierung, des am Rande des Tiergarten gelegenen Schlosses Bellevue.

Auf der dem Schloßportal gegenüberliegenden Seite ist ein riesiger Wald aus jugoslawischen Flaggen mit der Königskrone als besondere Ehrung der hohen Gäste errichtet worden.

Schon zur Mittagsstunde hat eine wahre Völkerwanderung aus den Betrieben zur Feststraße eingesetzt. Millionen von Berlinern werden den hohen Gästen des Führers an einem festlichen Tage einen festlichen Empfang bereiten.

So beginnt mit dem heutigen Tage in Berlin eine Reihe von Festtagen, in deren Mittelpunkt die beiden großen Paraden am 2. und 6. Juni stehen werden.

Die Feierlichkeiten nach der Ankunft

Auf dem Lehrter Bahnhof wird der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring sowie vom Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop die jugoslawischen Gäste begrüßen. Bei dem Empfang sind Reichsminister und Reichsleiter sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht zugegen.

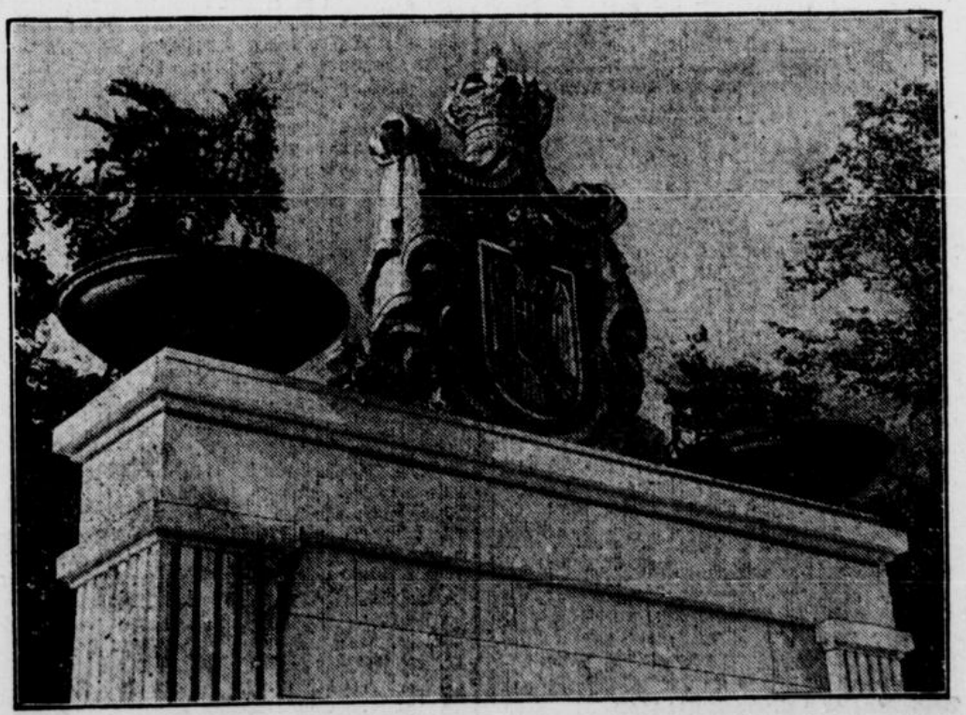
Nach Abschreiten des vor der Bahnhofshalle angetretenen Ehrenbataillons begleitet der Führer die jugoslawischen Gäste zum Schloß Bellevue. An den Zufahrtsstraßen: Moltkebrücke — Herwarthstraße — An der Kroll-oper — Zeltenallee — Friedensallee — Hindenburg-Platz — Charlottenburger Chaussee — Großer Stern — Spreeweg bildet die Wehrmacht Ehrenspalier.

Gegen 16 Uhr treffen die hohen Gäste im Schloß Bellevue ein, wo sich der Führer mit seiner Begleitung von ihnen verabschiedet.

Um 17 Uhr empfängt der Führer den jugoslawischen Prinzregenten.

Um 17,45 Uhr stattet der Führer dem Prinzregenten und Prinzessin Olga im Schloß Bellevue seinen Gegenbesuch ab.

Um 20,30 Uhr veranstaltet der Führer zu Ehren seiner jugoslawischen Gäste eine Abendtafel im „Haus des Führers".



Zum Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares hat Berlin ein Festkleid angelegt. Auf den Feststraßen sieht man neben den Zeichen des Dritten Reiches auch die Embleme Jugoslawiens. Unser Bild zeigt das jugoslawische Königswappen auf der Prachtstraße.

Scherl-Bilderdienst-M.

Hetze — zugegeben!

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. Berlin, 1. Juni.

Nachdem von England immer wieder behauptet worden ist, daß eine Einkreisung Deutschlands nicht beabsichtigt sei, und nachdem man sich sogar zu der Behauptung verstiegen hatte, daß man keineswegs feindliche Absichten gegen Deutschland hege, hat der englische Abgeordnete der Labour Party, Noel Baker, nunmehr auf dem Kongreß seiner Partei in Margate ausgeplaudert, daß England auf geheimem Wege versuche, in Deutschland gegen den Führer zu hetzen. Noel Baker gibt sogar zu, daß von England gegen Deutschland eine Einkreisung beabsichtigt sei; nur macht er den „Unterschied", daß diese Einkreisung sich nicht gegen das Volk in Deutschland, sondern „gegen den deutschen Angriffsgeist" richte. Wie unangenehm den Engländern selbst diese Offenheit ist, geht aus einem Aufsatz der „Daily Mail" hervor, in dem die Erklärungen Bakers als eine „verrückte Prahlerei" bezeichnet werden und die Frage aufgeworfen wird, ob man gegen Baker nicht ein Hochverratsverfahren anstrengen könnte. Das spricht Bände! Baker ist dabei ertappt worden, einem englischen Wunschtraum Ausdruck zu verleihen. Das nimmt man ihm aus taktischen Gründen übel. In Deutschland aber wird man diese Drohungen sicherlich nicht vergessen und sich den englischen Einkreisungsabsichten gegenüber entsprechend zu verhalten wissen.

*

Auf dem sogenannten Parteikongreß der Labour Party gab es auch sonst noch allerlei Interessantes zu hören. So lehnte der Kongreß das neue Gesetz über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit der Begründung ab, daß dieses Gesetz einen Bruch verschiedener von der Regierung gegenüber dem Volk übernommenen Verpflichtungen darstelle. Sodann nahm der Parteikongreß mit 1,6 Million gegen 286 000 Stimmen eine Entschließung zur außenpolitischen Lage an, die folgende drei Punkte umfaßt. 1. Großbritannien müsse sofort dem französisch-sowjetrussischen Pakt beitreten und gleichzeitig seine Bereitwilligkeit erklären, alle nicht sich selbst regierenden Kolonien in ein System internationaler Treuhänderschaft zusammenzufassen; 2. Großbritannien dürfe in Zukunft auf keinen Fall mehr einen Krieg für koloniale Besitzungen führen; 3. die Arbeiterpartei beschließe, gegen jede Dienstpflicht militärischer oder industrieller Art in Friedens- oder Kriegszeiten Widerstand zu leisten, solange an der Spitze des Landes eine Regierung stehe, der die Arbeiterpartei kein Vertrauen schenken könne."

Man sieht, bei den englischen Sozialisten ging es bunt genug zu! Die Erklärung für die hier scheinbar auftauchenden Widersprüche ist freilich verhältnismäßig einfach. Man muß bei diesen Aeußerungen der Labour-Party unterscheiden zwischen reiner Agitation und den Zielen, die in Wirklichkeit verfolgt werden. So wie die Dinge heute liegen, bildet die Taktik der Opposition in der außenpolitischen Zielsetzung der englischen Regierung ein wohl abgewogenes Gewicht, das nur geeignet ist, die Schritte der Regierung auf dem Wege der Einkreisung zu beschleunigen. Die Fäden, die zwischen der Downing Street und „Seiner Majestät Oppositionsführer", dem von der Regierung besoldeten Major Attlee, laufen, sind oft sehr fein gesponnen, häufig aber ist das Zusammenspiel so offensichtlich, daß es schon mehr nach bestellter Arbeit riecht. Bei dieser Grundtendenz, die sich ausschließlich gegen Deutschland richtet, kann es natürlich ohne irgendwelche „Gefahren" gestattet werden, gegen das kapitalistische System in England, gegen die Engstirnigkeit der Rohstoffpolitik und gegen Englands intransigente Haltung bezüglich der Kolonialfrage zu wettern. Man tut gut, solche schönen Worte als das anzusehen, was sie sind, nämlich hohle Phrasen, die die Regierungspolitik in keiner Weise beeinflussen und auch im Gegensatz zu dem von der Arbeiterpartei verfolgten Kurs stehen, der heute ausschließlich darauf gerichtet ist, England in das Moskauer Fahrwasser gegen die autoritären Staaten zu steuern. Diese schönen Worte werden bald wieder vergessen sein — daß sie gesprochen wurden, ist lediglich dem Streben zuzuschreiben, vor der Welt als „Friedensförderer" dazustehen. Man greift Herrn Cham-

berlain als „Deutschenfreund" an und tut alles, um seine Einkreisungspolitik voranzutreiben — es ist wahrlich nicht schwer, zu unterscheiden, was dabei taktischer Firlefanz und was angestrebtes Ziel ist. So lösen sich, bei Licht besehen, die Widersprüche in der politischen Argumentation der Labour-Party in blauen Dunst auf. Uebrig bleibt die offene Drohung des Misters Roel Baker, die in einem lichten Moment die Wahrheit durchschimmern ließ.

Nichtangriffsvertrag Deutschland-Dänemark

Der Wortlaut

Berlin, 1. Juni. Am Mittwochmittag wurde, wie wir ausführlich in der Beilage berichten, im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Königlich dänischen Gesandten in Berlin Kammerherrn Herluf Zahle der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark unterzeichnet.

Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Der deutsche Reichskanzler

und

Se. Majestät der König von Dänemark und Island,

fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Dänemark unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt:

Der deutsche Reichskanzler
den Reichsminister des Auswärtigen

Herrn Joachim von Ribbentrop,

Se. Majestät der König von Dänemark und Island

den Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister in Berlin,

Herrn Kammerherrn Herluf Zahle,

die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel I

Das Deutsche Reich und das Königreich Dänemark werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragsschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel II

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Tausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von 10 Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere 10 Jahre.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und dänischer Sprache in Berlin am 31. Mai 1939.

gez. Joachim von Ribbentrop
gez. Herluf Zahle

Zeichnungs-Protokoll

Bei der heutigen Unterzeichnung des deutsch-dänischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden:

Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikel 1, Abs. 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht an dem Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransit fortgesetzt wird.

Berlin, 31. Mai 1939.

gez. Joachim von Ribbentrop
gez. Herluf Zahle

„Nicht Deutschland ist Amerikas Feind"

General Moseley schlägt mit der Faust auf den Tisch
„Gebt der Armee freie Hand, und es ist in fünf Minuten reiner Tisch!"

Washington, 1. Juni. In einer sensationellen Sitzung verhörte am Mittwoch der Kongreß-Ausschuß zur Untersuchung umstürzlerischer Umtriebe den in den Ruhestand versetzten Generalmajor van Horn-Moseley, der auf seiner sofortigen Vernehmung bestand, obwohl der inzwischen nach Texas abgereiste Ausschußvorsitzende Dies die Vernehmung auf den August „verschieben" wollte.

Moseley hatte wichtige Enthüllungen über die Revolutionspläne der Juden und der in ihrem Kielwasser schwimmenden Kommunisten angekündigt. Die Zuschauertribünen des Saales, in dem die Verhandlung stattfand, waren dicht besetzt. Der Verhandlungsvorsitzende Healey untersagte dem General die Verlesung einer vorbereiteten Erklärung und verlangte dafür die Beantwortung bestimmter Fragen. Infolge der beengenden Fragestellung kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen dem General und dem Vorsitzenden.

Schließlich schlug Moseley mit der Faust auf den Tisch und fragte mit erhobener Stimme, ob dem Ausschuß nichts an Bloßlegung der unamerikanischen Methoden bestimmter Kreise gelegen sei. Diese Frage aus dem Munde eines Mannes, der als stellv. Generalstabschef der USA.-Armee und der Befehlshaber des IV. Armeekorps gewesen war, erregte riesiges Aufsehen. Der General erklärte, er werde dem amerikanischen Volk Gelegenheit geben, selbst die Lage zu beurteilen, wenn der Ausschuß dies verhindern wolle.

Der General betonte dann, er habe den Generalstabschef Craig wiederholt vor jüdischen Umsturzkomplotten gewarnt, von denen er auf Grund der Informationen des Reserveoffiziers James Campbell Kenntnis erhalten habe. Campbell sei sein Verbindungsmann in dem exklusiven New Yorker „Harmonie-Club" gewesen und habe zahlreiche Gespräche maßgebender Juden mitgehört. Craig habe in mindestens einem Falle nach seinen Informationen mit Erfolg gehandelt. Auch der Spionage-Dienst der USA.-Armee habe seinen Berichten die größte Bedeutung beigemessen.

Ohne sich um die einengende Verhandlungs-Prodezur zu kümmern, rief Moseley aus, Roosevelt solle die amerikanische Armee lieber zur Bekämpfung des Kommunismus benutzen und sie von den ihr auferlegten Beschränkungen befreien, als ihr großzügig zu erlauben, Pläne zur Bekämpfung Deutschlands zu schmieden. Leider dürfe die Armee keinen Finger rühren, um die Amerikaner innerhalb ihrer eigenen Grenzen vor den Feinden zu schützen. Die kommunistische Krankheit, die heute die Vereinigten Staaten heimsuche, könne in fünf Minuten geheilt werden, wenn nur das Weiße Haus es wünsche. Roosevelt brauche die Armee nur zu ermächtigen, die umstürzlerischen Umtriebe der Juden zu untersuchen. „Amerika", so fuhr Moseley fort, „steht heute mehreren dringenden Problemen gegenüber. Eines der dringendsten ist die Bekämpfung einer Agitation, die von Küste zu Küste geht, um die Vereinigten Staaten in einen Krieg zu verwickeln. Ein anderes ist die Notwendigkeit, daß der USA-Präsident alle Juden und Kommunisten fristlos aus dem Staatsdienst entläßt.

General Moseley, der nach seiner Pensionierung Roosevelts New-Deal-Plan öffentlich und wiederholt kritisiert hatte, berichtete, daß er von dem jüdischen Umsturzkomplott zum ersten Male bei einem Besuche Campbells im Hauptquartier der IV. Armee in Atlanta gehört habe. Auf Befragen teilte er mit, daß er einmal auch an einer Versammlung von etwa 40 Personen im Privathause einer Frau Uzzell auf Long Island teilgenommen habe, zu der auch Fritz Kuhn erschienen sei. Er bestritt jedoch einen angeblichen Geheimcharakter dieser Zusammenkunft. Ebenso verneinte er die Frage, ob das Haus von Mitgliedern des Amerikanischen Volksbundes geschützt worden sei.

Moseley kritisierte sodann die amerikanische Presse, die überwiegend unter fremden Einflüssen stehe und ein unzutreffendes Bild der internationalen Lage gebe. Er gab bereitwilligst zu, aufklärende Bücher über die Judenfrage gelesen zu haben, und erklärte, er sei von der Richtigkeit so mancher Feststellungen überzeugt, die dort über das schädliche Treiben der Juden niedergelegt seien. Er betonte jedoch, daß er es abgelehnt habe, den ihm angetragenen Posten zur Führung einer gegen die Juden gerichteten Bewegung zu übernehmen.

Zahlreiche Zuhörer beglückwünschten den General nach Schluß der Verhandlung zu seiner unerschütterlichen Haltung.

Neuer Finanzskandal in New York

New York, 1. Juni. Auf dem Boden des New Yorker Börsenlebens entwickelte sich schon wieder ein neuer Finanzskandal, bei dem es diesmal um die Veruntreuung erheblicher Gelder aus Treuhänderfonds geht. Im Mittelpunkt des Skandals, der dem Fall des im letzten Jahre zu fünf Jahren Sing-Sing verurteilten Wallstreetmitglied Whitney sehr ähnlich ist, steht der im New Yorker Finanz- und Gesellschaftsleben prominente Börsenmakler Stephen Paine der Firma Paine, Webber an Cy., einem der sechs größten Wallstreethäuser.

Paine, der bereits vor mehreren Wochen von der Effektenbörse suspendiert wurde, wurde von den Großgeschworenen unter die Anklage des Betruges gestellt. Mit ihm zusammen wurden drei Bostoner Rechtsanwälte, darunter ein Leo Solomon, verklagt.

Splitter

„Aufstand" gegen Blum

Während andere Leute zu Pfingsten sich in der Natur erholten, versammelten sich die „Sozialisten" Frankreichs zu ihrem Parteitag in der westfranzösischen Hafenstadt Nantes. Die französische Oeffentlichkeit freilich interessiert sich für diese Zusammenkunft bedeutend weniger als früher. Die „schönen" Tage der Volksfront-Herrschaft sind vorüber: Léon Blum kann es immer noch nicht fassen. In den Reihen der Sozialistischen Partei aber hat man angefangen, über die Ursachen der Volksfrontschlappe nachzudenken, die den Sozialisten den Verlust von mindestens einem Drittel ihres Mitgliederbestandes eingebracht hat. Diese Dinge sind ziemlich klar, nur werden sie nicht offen ausgesprochen. Wenn in bürgerlichen Blättern die Rede davon ist, in der Sozialistischen Partei finde eine Revolte gegen die „intellektuelle Diktatur" Léon Blums statt, dann ist man nicht weit von der Wahrheit. Man braucht nur statt des Wortes „intellektuell" zu lesen: „jüdisch". Die „Erhebung" des Generalsekretärs Paul Faure und der einfachen Parteimitglieder, die sonst nichts zu sagen haben, der sogenannten „Militanten", richtet sich gegen die jüdische Diktatur, die Léon Blum und seine Gefolgsleute, die Blumel, die Moch, die Levy, die Rosenfeld, die Grumbach und tutti quanti in der Partei ausüben. Der Kampf ist noch nicht endgültig ausgetragen — vorläufig hat man den tiefen Riß nach altem Brauch mit einer nichtssagenden Entschließung überkleistert. Jedenfalls sind mit dem kriegerischen, antifaschistischen Kurs, den Léon Blum und seine Gefolgsleute mit den unfranzösischen Namen steuern, viele, viele „Militanten", einfache französische Arbeiter und Bauern, schon seit langem nicht mehr einverstanden. So hängt das Damoklesschwert der Spaltung über der „Französischen Sektion der Arbeiter-Internationale". Eines Tages werden vielleicht aus Léon Blum und seinen Leuten Kommunisten werden — dann sind sie endlich dort, wohin sie längst gehörten.

Ein Norweger in Köln

Unter der Ueberschrift „Ostern am Rhein" veröffentlicht die „Handels- und Schiffahrtszeitung" in Oslo die Zuschrift eines in Paris wohnenden Norwegers, der wir folgendes entnehmen: „Bei einem Aufenthalt in Brüssel", heißt es da, „beschlossen meine Frau und ich, die Ostertage in Köln und weiter rheinaufwärts zu verbringen. Zwar warnte mich das englische Reisebüro (!), an das ich mich zuerst wandte,

Nur wer
„besser" raucht,
raucht gut!
ATIKAH 5Pf

Rosita Serrano

Von unserer Berliner Schriftleitung

Rosita Serrano, „la Chilenita", sang im Kurfürstendamm-Theater „Lieder, Chansons und Songs aus aller Welt". Seit ein paar Jahren liest man ihren Namen wieder und wieder in den Anzeigen der großen Varietés und Kabarettbühnen. Auch im Reich dürfte sie, zumindest durch ein gutes Dutzend Schallplatten, nun bekannt und beliebt sein. Wir entsinnen uns, den aufgehenden Stern vor zwei oder drei Jahren im Berliner „Wintergarten" bewundert zu haben. Damals kam sie uns noch als „blonde Carmen", was zu den spanischen Liedern und der Gitarre in seltsamem, aber doch unvergeßlichem Widerspruch stand. Der Name versank dann wieder eine Zeitlang, bis er plötzlich in aller Munde war. Der Eindruck dieses ersten Auftretens aber war geblieben, verknüpft mit einigen ihrer schönsten Lieder. „Te quiero" war wohl dabei. „Das heißt in Deutsch: Ich liebe dich", übersetzt Rosita mit spitzem Mund und dem romanischen Akzent, der die Silben der deutschen Wörter wie Perlen in eine klingende Schale gleiten läßt. Ist es nicht, als ob unsere Sprache dieses Mißverständnis liebte? Auch Rositas heitere Seite lernte man damals schon kennen, das Kecke, Freche, Neckische und Spöttische, das ihr heute ein Theater voll Leute zuklatschen macht.

Nun also ist Rosita Serrano dunkelhaarig geworden, wie es sich für eine „Chilenita" gehört, und wir neigen, ohne die mindeste sachliche Begründung, zu der Annahme, daß dies ihre echte Haarfarbe sei. Schlank und zartgliedrig steht sie nun auf der Bühne, in den Faltenwurf weiter und prächtiger Abendkleider gehüllt, steht vor einer Kapelle von „Serrano-Rhythmikern", während sie vor zwei Jahren noch vereinsamt, die Gitarre in der Hand, auf der riesigen Fläche des „Wintergartens" um ihre Anerkennung kämpfte. Aber auch heute nimmt sie die Gitarre noch zuweilen zur Hand, und man freut sich, wenn es gerade die schönsten Lieder sind, die sie selbst mit der Gitarre begleitet. Ein alter cubanischer Rumba ist dabei, „Manicero", in englischer Version „Peanuts" und in deutscher „Der Wurstmare" genannt. Er beginnt mit dem langgezogenen Ruf des Erdnuß-Verkäufers „Mani". Auch das spritzige italienische Lied „Vieni-Vieni" mit seiner verblüffenden Zungenakrobatik, das sie 1937, im Jahr des Mussolini-Besuches, zum ersten Male gesungen hat, hört man wieder. Und schließlich erklingen die beliebtesten Schlager, sentimentale und ulkige, der Onkel Jonathan und Bel ami. Rosita Serrano ist keine Chansonette im Stile Lucienne Boyers. Man möchte sie eher eine Jazzsängerin nennen. Hier und mischen sich die musikalischen Gepflogenheiten Nordamerikas mit der ursprünglichen Begabung Latein-Amerikas. Wenn sie nun, wie zu erwarten steht, 1941 nach Amerika geht, muß man fürchten, daß „Te quiero" mehr und mehr hinter den gutturalen Gurgeltönen zurücktritt, mit denen sie — oft recht drollig übrigens — die gestopfte Trompete der Jazzkapelle imitiert.

Frank Vogl

Das Shakespeare-Rätsel gelöst?

Shakespeare war nicht Bacon!

London, 1. Juni. Der stellvertretende Leiter der Manuskriptabteilung im Britischen Museum, Dr. Robin Flower, der eine Autorität auf dem Gebiete der Erforschung und Feststellung alter Manuskripte ist, will jetzt das Rätsel gelöst haben, wer Shakespeare eigentlich gewesen ist. An Hand dreier alter Manuskriptseiten aus einem Schauspiel, das Episoden aus dem Leben Sir Thomas Moore darstellt, will Dr. Flower nach sorgfältiger Durchleuchtung des Papiers und Prüfung der Handschrift festgestellt haben, daß Shakespeare tatsächlich Shakespeare ist und daß sich hinter ihm nicht etwa Sir Francis Bacon verbirgt.

Diesen Forschungen kommt insofern erhöhte Bedeutung zu, als man im November vorigen Jahres in London bereits den Versuch gemacht hatte, eine Identität zwischen Shakespeare und Bacon zu beweisen. Zu diesem Zweck wollte man das Grab Bacons in der Westminsterabtei öffnen. Der Versuch mußte jedoch aufgegeben werden, weil man den Sarg nicht finden konnte. In England besteht eine Bacon-Gesellschaft, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Nachweis zu erbringen, daß Shakespeare tatsächlich Bacon war und die die Ausgrabung auch tatsächlich veranlaßt hatte.

Das Prager Ständetheater wieder in deutschen Händen

Wie der „Neue Tag" mitteilt, sind die Verhandlungen der Gruppe kulturpolitische Angelegenheiten beim Reichsprotektor mit den zuständigen tschechischen Stellen zwecks Rückgabe des Ständetheaters zum Abschluß gebracht worden. Das Ständetheater, das im Jahre 1930 von den Tschechen beschlagnahmt wurde, ist bereits in deutsche Hände zurückgegeben worden. Die tschechische Spielzeit wird jedoch nicht unterbrochen werden. Auch in der kommenden Theatersaison werden im Ständetheater Vorstellungen des tschechischen Nationaltheaters stattfinden.

Professor Dr. e. h. August v. Othegraven, der bekannte Kölner Komponist, wird am 2. Juni 75. Jahre alt. Er gehört seit Jahrzehnten zu den beliebtesten Chortondichtern. Namentlich seine Bearbeitungen von Volksliedern für Männerchor sind bisher in ihrer Art nicht wieder erreicht worden. Seine Bearbeitungen, die heute noch zum eisernen Bestand der deutschen Männerchöre gehören, zeichnen sich aus durch feine Stimmführung und aufgelockerten Satz. Auch mit größeren Werken trat er an die Oeffentlichkeit, so mit der viel aufgeführten Kantate „Die Königskinder" nach dem bekannten Volkslied und mit dem Chorwerk „Advent". Großen Erfolg hatte seine einzigartige Schöpfung „Marienleben", ein Oratorium, neuzeitlich im Stil, aber von jener schlichten Volkstümlichkeit, wie sie Tonsetzern nur in besonders glücklichen Stunden gelingt. Auch sonst schrieb Othegraven zahlreiche gemischte Chöre, von denen einige als Liederblätter des Deutschen Sängerbundes Verbreitung fanden.

Professor v. Othegraven wirkte nach fünfjährigem Studium bei Rheinberger in München von 1889—1931 als Lehrer für Chorgesang, Tonsatz, Klavier- und Partiturspiel am Konservatorium seiner Vaterstadt Köln, auch nach der Umwandlung dieser Anstalt in eine Hochschule für Musik. 1926 verlieh ihm die Universität Bonn die Ehrendoktorwürde. Gleichzeitig wurde er Mitglied der preußischen Akademie der Künste. Seit vielen Jahren lebt er in Bergisch-Gladbach. Aelteren Wuppertaler Musikfreunden steht Professor Othegraven auch als der feinsinnige Begleiter der Künstler der Sauset-Konzerte in guter Erinnerung.

Neuerwerbung des Deutschen Museums in Berlin. Dem Deutschen Museum in Berlin ist die Erwerbung einer der kostbarsten deutschen Buchsfiguren der Renaissancezeit gelungen. Die Statuette, eine nackte Frau mit wehendem Schleiertuch, die mitunter als „Tänzerin" bezeichnet wird, stellt Eurydike dar, die, von einer Schlange gebissen, sich erschreckt umwendet. Das Kunstwerk wird einem deutsch-niederländischen Meister um 1540 zugeschrieben.

Das Wesen des italienischen Manierismus

Ein Vortrag des Kölner Petrarca-Hauses

Am 26. Mai sprach in der Kölner Universität Prof. Dr. Frey (Breslau) auf Einladung des Petrarca-Hauses über das Thema des italienischen Manierismus als einer geistesgeschichtlichen Erscheinung. Damit wurde ein wertvoller Beitrag zur Lösung dieses vielleicht schwierigsten Problems der neuesten Kunstgeschichtsschreibung geliefert, eines Problems, das von Kunsthistorikern (Dvorak, Pinder) aufgeworfen, von Geisteswissenschaftlern anderer Gebiete aufgegriffen wurde. Auch der Redner beschränkte sich nicht auf die bloße Formanalyse der nachraffaelischen Kunstwerke, die für seine Fachwissenschaft natürlich der Ausgangspunkt sein mußte, sondern entwarf ein Bild italienischen Geisteslebens, das sich gleichermaßen aus Gestaltungen der bildenden Kunst wie der Dichtung und aus öffentlichen und privaten Aeußerungen profaner und religiöser Denker zusammensetzte. Der Blick auf verwandte Erscheinungsformen in anderen europäischen Ländern ließ die für die Zeit allgemein gültigen geistigen und erlebnismäßigen Hintergründe dieser überfeinerten und verquälten Kunst, ihre Selbständigkeit als Stil zwischen Renaissance und Barock erkennen. Die Ausführungen Freys, eine Frucht langjähriger Studien, gingen in der Weite des Blickpunktes so wesentlich über die bisherigen Darstellungen des Gebietes hinaus, daß wohl in jedem Hörer der Wunsch lebendig wurde, von Freys berufener Hand die lang erwartete, gewiß nicht leicht zu schreibende Darstellung des gesamteuropäischen Manierismus zu erhalten.

Dr. Günther Rehbein

„Richard II." im Bochumer Schauspiel. Das Bochumer Schauspiel plant für das Ende dieser Spielzeit neben verschiedenen zeitgenössischen Werken („Rebellion um Preußen" von Friedrich Bethge) als Abschluß der Klassiker-Einstudierungen Shakespeares „Richard II." Mit dieser Einstudierung beginnt die Gesamteinrichtung des Königsdramen-Zyklus, der bekanntlich im Jahre 1927 an der Bochumer Bühne schon einmal zur Aufführung gelangte. Die Gesamtaufführung dieser Shakespeareschen Dramen-Reihe wird in der ersten Hälfte der Spielzeit 1940/41 erfolgen.

vor diesem Unternehmen, aber ich wußte, daß diese Warnung jüdischer Agitation gegen Deutschland entsprang, und nahm weiter keine Notiz davon. Schon an der Grenze bei Aachen begegnete uns bei der Paß- und Zollkontrolle der uniformierte deutsche Beamte sehr nett und höflich; in wenigen Minuten war alles erledigt. Abends in Köln angekommen, fanden wir bald ein in jeder Hinsicht erstklassiges Hotel. Die Bedienung war ausnehmend zuvorkommend und fix. Wir bezahlten unsere 10 Prozent für Bedienung, wofür wir ein freundliches „Besten Dank" empfingen, das man anderwärts so oft vermissen muß. Meiner Frau, übrigens einer geborenen Engländerin, fiel auch die überall herrschende Sauberkeit im Hotel, in den Gaststätten, ja in der ganzen Stadt besonders auf. In diesen Ostertagen war Köln von Besuchern überfüllt; alle sahen froh und vergnügt aus, als ob sie auch nicht die geringsten Sorgen hätten. Ich habe mich trotz den häufigen Besuchen in Köln in früheren Jahren dort niemals so wohl gefühlt wie diesmal, und meine Frau stimmte mir zu, obgleich sie Engländerin ist."

Wir freuen uns, daß es dem Norweger und seiner englischen Frau in Köln so gut gefallen hat. Von besonderem Interesse ist in seinem Bericht die Feststellung, daß englische Reisebüros vor einem Besuch in Deutschland warnen. Eine etwas seltsame Auffassung von der Aufgabe eines Reisebüros!

„Deine Truppen, Mister Chamberlain!"

Englische Foltermethoden in Palästina — Barbarisches Ultimatum: Unterschrift oder Überfall
Erschütternder Hilferuf aus zwei „befriedeten" Dörfern

Haifa, 31. Mai. Die Methoden, mit denen England das Mandatsgebiet Palästina zu „befrieden" versucht, werden in letzter Zeit durch einen neuen teuflischen Trick bereichert. Wie jetzt hier bekannt wird, hat der Militärkommandant im Süden Palästinas im Bezirk Hebron einen großangelegten Erpressungsversuch unternommen. Der Bezirk, in dem inzwischen das britische Militär mehrere Male rücksichtslos gegen ganze Dörfer eingesetzt wurde, steht nach allen spärlich aus dieser Gegend fließenden Meldungen unter dem schwersten militärischen Druck.

Die arabischen Dorfältesten erhielten vom Militärkommandanten ein Papier zugestellt, das sie in kürzester Frist mit ihren Unterschriften versehen wieder zurückgeben müßten. Mit dieser Unterschrift sollten sie sich verpflichten, öffentlich den arabischen Freiheitskampf zu verdammen und für sich und ihre Dörfer bindend erklären, daß sie niemals mehr die „Aufständischen", immer aber die britische Mandatsregierung unterstützen würden. Diesem Dokument gab der Militärkommandant besonderen Nachdruck durch eine Rede, in der er drohte:

Jede Stadt und jedes Dorf, gleichgültig, ob im Bezirk von Hebron oder im Gebirge, die ihre unterzeichnete Erklärung nicht fristgerecht an den Militärkommandanten in Hebron schickt, wird als feindlich bezeichnet und hat die Folgen zu tragen."

Wie diese Folgen aussehen, darüber dürfte niemand im Zweifel sein. Der Militärkommandant drückte sich auch deutlich genug aus, indem er hinzufügte, er würde die bisherigen Methoden noch verschärfen. Jede weitere Frage wurde abgeschnitten. Er schloß: „Ich habe nichts weiter hinzuzufügen und werde Ihnen nicht erlauben, sich hierzu noch zu äußern."

Den ungeheuren Gewissenskonflikt, mit dem die arabischen Dorfältesten gefoltert wurden, kann man leicht ermessen. Sie wurden vor die Frage gestellt, entweder ihr Volk zu verraten oder ihr Dorf der Vernichtung und ihre Stammesgenossen den grausamsten Qualen preiszugeben. Außerdem sollten sie sich mit dieser Unterschrift für alle Zukunft in die Hände der britischen Mandatsregierung geben. In arabischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dies der eigentliche Zweck des Erpressungsmanövers sei. Die britischen Behörden — so erklärt man — wollten auf diese Weise die führenden Männer und die wichtigsten Familien im ganzen Land in ihre Hand bekommen, um sie im gegebenen Falle mit einem Schein des Rechts zu beseitigen.

Daß die Briten keine leere Drohung gemacht hatten, wurde bald klar, als einige Dörfer sich tollkühn weigerten, dieses Ultimatum zu unterzeichnen. Am Morgen nach Ablauf des Ultimatums ging das britische Militär gegen die beiden Dörfer Hallhul und Beit Fajjar vor. Wie man dabei mit den unglücklichen Einwohnern verfuhr, zeigt ein Hilferuf der Dorfältesten. Darin heißt es u. a.:

„Die Männer und Frauen werden getrennt zusammengetrieben und grausamst mißhandelt. Die britischen Truppen machten keinen Unterschied zwischen Knaben und Greisen. Die Säuglinge hatten Hunger und Durst, sie riefen nach Wasser und Brot; sie riefen nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die der Brite nicht kennt. Er kennt nur die Kanonen und Gewehre."

In dem Dorf Hallhul hielten die Frauen die Quälereien der Engländer nicht mehr aus und bewarfen in ihrer Verzweiflung die Soldaten mit Steinen. Zwei der grausamen Peiniger wurden verletzt.

„Die Männer aber stehen schon" — so heißt es in dem Hilferuf weiter — „seit fünf Tagen unter den heißen Strahlen der Sonne. In der Kälte der Nacht schlafen sie auf Steinen, als Speise bekommen sie Peitschenschläge und Gewehrkolbenhiebe! Viele sind nah am Sterben." (In einem anderen Hilferuf sind die Namen von Toten angegeben, die inzwischen ermittelt wurden). „Das sind", so heißt es am Schluß, „deine Truppen, Mister Chamberlain, der du gegenüber Berlin und Rom als ein Schaf und gegen Palästina als ein Löwe erscheinst. Hat das Schreien der Frau vor dem Tore des Gefängnisses dein schmutziges Gewissen berührt, als ihre beiden Söhne gestern hingerichtet wurden und sie ausrief: „Nehmt euch einen und laßt mir den anderen?" Eure Grausamkeit ging aber so weit, ihr beide Söhne als Leichen vorzuwerfen, nachdem ihr sie vorher auf das furchtbarste gequält hattet.

Ihr niederträchtigen Briten seid sicher, daß euer Reich bald zugrunde gehen wird. An jenem Tage werden wir euch mit gleicher Behandlung begegnen. Geduld und Gott sind unsere Helfer gegen die Unterdrücker."

Britische „Strafmaßnahmen" gegen die Juden

Jerusalem, 1. Juni. Der jüdische Terror in Palästina hat nun derart überhandgenommen, daß die Behörden sich gezwungen sehen, wenigstens das eine oder andere Mal einzuschreiten. Dies ist besonders dann der Fall, wenn unbeteiligte Ausländer der jüdischen Tücke zum Opfer fallen.

So ordnete der britische Oberkommandierende im Zusammenhang mit dem hinterhältigen jüdischen Feuerüberfall auf einen Autobus mit Armeniern an, daß drei jüdische Autobuslinien „zur Strafe" bis auf weiteres eingestellt würden.

In der Zwischenzeit haben jedoch die Araber auf die jüdischen Terrormaßnahmen selbst geantwortet und die jüdischen Pump-Anlagen und Lagerhäuser östlich von Tel Aviv niedergebrannt.

Neuer Weltpostvertrag von Deutschland nicht unterzeichnet

Berlin, 31. Mai. (Drahtb.) Der am 1. April 1939 in Buenos Aires zusammengetretene Weltpostkongreß hat seine Arbeiten beendet. Seine Aufgabe war, den bestehenden Weltpostvertrag zu überprüfen und auf Grund praktischer Erfahrungen zu ergänzen.

In dem vom Kongreß ausgearbeiteten neuen Vertragstext ist unverständlicherweise die „Tschecho-Slowakei" als vertragschließender Staat aufgenommen und ein Raum für die Unterzeichnung der Urkunde durch die Tschecho-Slowakei vorgesehen worden. Bei dieser Sachlage kam eine Unterzeichnung des neuen Wortlautes des Vertrages durch Deutschland selbstverständlich nicht in Betracht. Auch Italien, Ungarn, Spanien und der Vatikan haben den neuen Vertrag nicht unterzeichnet.

Polnische Willkür

Seltsame Zensurpraxis gegen deutsche Zeitungen

Kattowitz, 31. Mai. Der Führer der jungdeutschen Partei für Polen, der ehemalige Senator Wiesner-Bielitz, hat die Willkürmaßnahmen gegenüber der deutschen Presse in Polen zum Anlaß genommen, eine neue Eingabe an den polnischen Ministerpräsidenten zu richten und um Abhilfe zu bitten.

Senator Wiesner schließt seine Eingabe: „Herr Ministerpräsident! In der Verfassung und in den Gesetzen ist der deutschen Volksgruppe das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse und der geistigen und kulturellen Verbindung mit dem Muttervolk gegeben. Unter den geschilderten Umständen ist dieses Recht auf das schwerste gefährdet. Die deutsche Presse hat ihren Willen zur Disziplin stets bewiesen und hat ihre Pflicht gegenüber dem Staat voll und ganz erfüllt. Ich bitte daher, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, damit die deutsche Presse wieder in die Möglichkeit versetzt wird, durch eine stets geübte objektive Berichterstattung ihrer Pflicht gegenüber der deutschen Volksgruppe zu genügen und damit die geistige und kulturelle Verbindung mit unserem Muttervolk nicht unterbrochen wird."

Molotow über den Stand der Paktverhandlungen

Moskau, 31. Mai. (Drahtb.) Heute, um 18 Uhr Moskauer Zeit, trat der Oberste Sowjet wieder zusammen. Der Sitzungssaal im großen Kreml-Palais war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Volkskommissare und Parteigewaltigen mit Stalin an der Spitze waren anwesend, ebenso die Leiter fast aller Auslandsvertretungen in Moskau, darunter der britische Botschafter Sir William Seeds und der gestern eiligst nach Moskau zurückgekehrte Botschafter Frankreichs, Naggiard. Nach der raschen Erledigung einiger Fragen bestieg der Regierungschef und Außenkommissar Molotow die Rednertribüne zu seiner außenpolitischen Erklärung. Er gab eine im allgemeinen zurückhaltende Übersicht über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion. Die mancherorts gehegte Hoffnung, daß mit der Rede Molotows bereits das „letzte Wort" Moskaus in den gegenwärtigen Paktverhandlungen gesprochen werde, dürfte sich nicht erfüllt haben. Im Gegenteil, der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar äußerte unverblümt, daß in den wichtigsten Punkten der zur Zeit zwischen Moskau, London und Paris schwebenden Bündnisverhandlungen noch nicht die Ergebnisse erzielt worden seien, welche den Wünschen der Sowjetregierung entsprächen.

Zunächst behandelte Molotow die außenpolitische Lage im allgemeinen; er fand sie einer Schilderung in recht düsteren Farben wert. Auf den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-englischen Bündnisverhandlungen kam der Redner nur kurz zu sprechen. Er bemerkte u. a., daß sich die Westmächte nach längerem Hin und Her entschlossen hätten, den Standpunkt der Moskauer Regierung anzunehmen, so daß der Frieden nur durch ein „effektives Beistandsbündnis" zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich gesichert werden könne. Die westeuropäischen Verhandlungspartner knüpften jedoch an diesen Punkt Vorbehalte, die befürchten ließen, daß der Beistandspakt unter Umständen nur auf dem Papier stehen würde. Was die Garantie der osteuropäischen Staaten anbelangt, so müsse die Sowjetregierung unbedingt fordern, daß alle diese Nachbarstaaten ausnahmslos eine solche Garantie seitens Paris, Londons und Moskaus erhalten müßten, darunter auch vor allem die baltischen Staaten.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Wolfgang Müller
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (in Urlaub), i. V.: Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Wuppertal.
D.-A. IV. 39: über 52 000. — Preisliste Nr. 8.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Freibank-Verkauf
am 2. Juni 1939
Wuppertal-Elberfeld
9—10 Uhr . . . . . 801—Schl.
10—11 Uhr . . . . . 1—250
11—12 Uhr . . . . . 251—500
12—13 Uhr . . . . . 501—800
13—14 Uhr . . . . . Freiverkauf
Wuppertal-Barmen
9—10 Uhr . . . 1— 500
10—11 Uhr . . . 501—1000
11—12 Uhr . . . 1001—1500
12—13 Uhr . . . 1501—Schl.
Anschließend Freiverkauf.
Packmaterial mitbringen. j15
Schlachthof Wuppertal.

Maschinen

Neue versenkb. Nähmaschine
ält. Syst. mit Langsch. **RM. 100.-**
Aug. Boin Nähmasch.-Fachgesch., Barmen Zwingli straße 7, b. Alt. Markt 38b

1 Dynamo 42 V., 175 Amp., m. Schaltt., Holzwanne, 130×70×70 cm 1 elektr. Spritzaut., 1 Schleifstein m. R., 1 Hartlötapparat, 3 Mtr. Welle mit R., 3 Hängelager b. zu verkaufen. * E. Herweg, E., Luisenstr. 64a.

Fleischereimasch. zu verk. Honkel, † B.-Fischertal 22, II

Industrie-Nähmaschine, neuwert., sofort günstig z. v. 1891 Ang. B 3685 Bm.

Gebr. f8322 Rundschiff-Nähmaschine billig. Funck, E., Keplerplatz 4.

Nähm. versenkbar bill. Bohne, Elb., Calvinst. 33, Ecke Wall. Nähm.-Hdlg. b523

Mundlos 1765 **Nähmaschinen** Vers'tisch v. 135.— an. Gebr. vorrät. Ford. Sie Pr'liste **Wahle**, B., Werther-brücke

Kleider-Markt

Neuer Smoking für schlank. Herrn (1,75 Mtr.) b. z. verk. E., Grüffenberg 70, I. 19813

Versteigerungen

Möbel-Versteigerung
Freitag, den 2. Juni 1939, nachm. 4 Uhr, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal
Kölnerstraße 38
(gegenüber der Stadthalle) in W.-Elberfeld, freiw. u. a.: 2 Kücheneinrichtungen, Büfetts in Eiche, Ausziehtische, Sofas mit und ohne Umbau, Chaiselongue, Schreibtisch in Eiche, Damenschreibtische, Polstersessel, Kleider- und Wäscheschränke, Betten mit u. ohne Matratzen, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Tische Rollschrank, Eisschrank, Wäschemangel, Korbmöbelgarnitur, Kamine, Dauerbrenner, Gasöfen, Garderobenständer, Flurgarderobe, Theken, 1 Doppelfeuertonwaschbecken m. Rückwand, Wanduhren, Trumeauspiegel u. andere Spiegel, Schrankgrammophone, elektr. Klavier, Serviertische, Kakteenständer, 1 Anzahl Oelbilder, Drucke, Stiche, Bronzen u. a. Aufstellsachen. b240
Besichtigung ab 2 Uhr.
B. Koepchen sen.
vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer
B. Koepchen jun.
Versteigerer
W.-Elberfeld, Neue Gerstenstr. 23, Fernruf 208 87.

Automarkt

Hanomag-Rekord-Lim. 1,5 Ltr., in best. Verfass., bill. zu v. Voß, Hdlg., W.-E., Ad.-Hitlerstr. 134 Telefon 254 29. b179

Horch-Pullman-Limous., 82 PS, letztes Modell, schwarze Lackierung, in tadellosem Zustand preiswert abzugeben. a211
Anton Beutgen, Köln, Aachenerst. 197

2½ T. Ford-Kipp. z. vk. Tel. 602 89,†

12/45 Pontiac-Limousine steuerfr., b. zu vk. Tel. 541 40. 6353f

3/15 Dixi Pers.-Wg., i. fahrbereit. Zust. Preis 150.— Öler-Tankst. Tannenbergstr. *

Adler-Limousine gt. erh., st'pflicht. fahrb., billig z. v. Zinke, W.-Bm., † Färberstraße 35.

Super 6 Volllcabr., neu bereift, in bestem Zustd., prsw. zu verk. Besichtigung Freit. u. Samst. vorm. Hofaue 53, part., rechts. Lohmannhaus. f8326

13/40 Ford 2 To. Lieferwag., fahrber., sofort z. verkaufen. Josef Merholz, Soling.-Grafrath, Ruf Nr. 233 39. e263

Mod. DKW.-Motorrad, 200 ccm, 225.—. Erwinstr. 3. 222-5d

Diamant 500 ccm, o. b. W., Mod. 31/32, 150 Mark. **Tornax, Mod.** 36, o. b. W., m. Seitenwag. 650 Mk. **Getriebe** 18 Mk. Z. bes. Gar.-Meier, Gewerbesch'str. 71a 6357f

200 DKW. bill. zu vk. n. 7 U. Markemannenst. 44, p. *

Gesuche

4sitz. bis 1,5 Ltr. Limousine, in gut. Zust., geg. Kasse a. Privatw. zu kaufen gesucht. Ausführl. Ang. u. E 7354 Geschst. *

Adler-Trumpf, gebr., mögl. 1937, gef. Angeb. unt. E 7042 Geschst. *

1 Auto Cabr., ca. 2½ Ltr., neuwertig, aus Privathand zu kauf. gesucht. — Radevormwald, Postfach 18. f276

Motorrad, 200 bis 250 ccm, gut erhalt., zu k. gef. Ang. m. Prs. u. Bauj. u. V 55 Fil. Vohwinkel. *

Personenwagen steuerpfl., fahrbereit, bis 50 PS, zu kaufen gesucht.
R. Habich — Wuppertal-Vohwinkel, Kaiserstraße 16 — Telefon 343 19.

Geschlossener, 1achsiger 760 **Personen-Wagen-Anhänger** zu kaufen gesucht. — Hölter-Reisen, W.-B., Langemarckstraße 10.

Grundstücks-Markt

Herrsch. Wohnhaus Unt. Lichtenplatzerst. 81, Nähe d. Anlag. 6 Zimmer, 4 gr. Manj., Küche, Bad, kl. Vorgart., zu verkauf. Neugebauer, B., Untere Lichtenplatzerstr. 81. 6346f

Möbelmarkt

Wohnzimmer (Qualitäts-Ware!) kompl. 295.- RM. Schrank 180 cm, Ausziehl. u. 4 Polsterst. **Blasberg** nacht. E., Friedrichstraße 4

Speisezimmer mit Nußbaum **365 Mk.** **Möbel-Vossen,** E., Kölnerstr. 75, am Thalia. v365

Gut erh. Schlafz. billig z. verkauf. † B., Carnaperst. 39

Mod. Schlafzim. mit 180 cm breit. Schrank f. 298 Mk. **Möbel-Wendling,** E., nur Friedrichstraße 2. 189

Gebrauchtes gut erhalt., gestrich. **Schlafzimm.,** komplett, mit Auflege-Matr. für 125 Mark sofort abzugeb. * **Schneider,** W.-Elberfeld, **Masurenstr. 4.**

Wohn-Küche (Qualitäts-Ware!) Groß-Büfett 180 cm **198.-** RM. **Blasberg** nacht. E., Friedrichstraße 4

Weiß. lack. 1829 **Kleiderschränke** sehr bill. zu verk. **Möbel-Höfer** E., H.-Göringstr. 20

Holz-Bettst. 5 Mk. Kielerst. 23, II. *

Kompl. Schlafzi. gt. erh., bi. Timm, B., Hünefeldst. 81a†

Umzugshalber sofort zu verkauf. 1 grünes Plüschsofa, 1 Küchentisch 4 stabile Led'stühle 1 r'der Eichentisch 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischledersessl., 2 grüne Polsterstühle, zusamm. für 99 Mark, außerd. 1 Messing-Kanarienbauer, 1 großem Messingständer, für r5814 RM. 15.— Anfragen unter: Telefon 252 37.

Akt.-Schränke 100, Schreibtische 65, Rollschränke 42, Spinde M. 17.50. Möb.-Benzenberg, Arrenbergerstr. 11 142

Arbeiter-Spinde a. Türe 17,50. 142 Schrei. Benzenberg Arrenbergerstr. 11

Fast neu. Chaif. 18.- Bremer. E., Bökel 5. b283



b277

4 moderne Stühle, Eiche m. Ledersitz zu verkauf. r896 Ruckdäschel, Bm., Beyenburgerstr. 60

Sessel Sofas Couchs billig u. gut. 185 Zahlungs-Entgegenkommen. **Möbel-Höfer** E., H.-Görinastr. 20

Gebr. Herd b. zu verk. nach 6 Uhr. Schmidt, Flensburgerst. 36.*

Fahrzeuge

†G.erh. Kd.-Wag. m. Zub. Schaake, O. Lichtenpl'st. 291.

Gebr., g. erhalt. Kinderwag. Viehhofstr. 69, I. Et.*

Gt. erh. Kind'wg. Ackerst. 19, II, 1×sch. 222-4d

Verschiedene Verkäufe

Gutgehender * **Heißm.-Betrieb** krankh. h. 350 Mk. z. vk. Feste Kundsch. Ang. E 7408 Gst.

Geräumiger **Holzschuppen** zu vk. Tel. W'tal 523 87. 6352f

Dkl. Herd, Foto-Appar., 6×9, mit Selbstausl., Stativ bill. Schneider, Ronsdorferst. 65.*

Für Friseure! 1 Dauerwellenapparat (Fuba Gloria) stromlos, 2 Minerva-Trockenhauben, 1 Ulvir-Höhensonne, 2 Junkers Heißquell (6 u. 10 Ltr.), 1 Gard'ständ. (9 Haken) z. v.† B., Parlamentstr. 17, II, Tel. 55829.

30 qm fast neue **Pflastersteine** zu vk. Vohwinkel, Rietzschestr. 6. * Telef. Nr. 323 91

Für die Reise Moderne 1982 Toilettentaschen, Reiserollen, Schwammbeutel Seifendosen, Zahnbürsten, Kämme, alle Bürsten billigst. Jos. Biermann, W.-Elberfeld, Schwanenstr. 21, (Rabattmarken)

Für Metzger! Kutter, Fleischwolf Füllmasch., Knochensäge, Aufschnittmasch, Schleifsteine b. zu verkaufen. † Ang. B 3615 Bm.

Ejot **Motten-Gift 1** tötet Motten und Brut durch Vergasung **Emil Jansen** am Barmer Rathaus und Ludendorffst. Nr. 134. 92b

Tiermarkt

Drahthaarfox drei 9 Woch. alte Jungt., m. erstkl. St'bm. bill. abz. Tel. 25578. s1804

Kaufgesuche

Koffergrammoph., gut erhalt., gef. * Ang. E 7484 Gst.

Gt. erh. saub. bess. **Schlafzimmer,** aus Priv'h. z. k. gf. Ang. unt. R 668 Fil. Oberbarmen†

Kaufe Möbel: Kleiderschränke, Schreibtische, gze. Zim.-Einrichtung. Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. b54

Weiß., 2tür. Kleid.-Schrank zu k. g.† B., Rödigerstr. 29, p.

Gebr. Teppich u. Bett-Umrandg. zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Gr. E 7041 Gst.*

2 tür. Eisschrank gesucht. Preisang. E 7514 Gst. s1800

Lithographies ein! 60×80 cm zu kaufen gesucht. 6356f Ang. B 3672 Bm.

Stellen-Angebote

Zuverlässiger
Kraftfahrer
sofort gesucht.
Peter Kampermann Wwe.,
Wuppertal-Elberfeld, Offenbeck
r5818

Buchhalter (in)
für Kolonialwaren-Großb., mit Erf. in Maschinen-Buchhaltung u. Kontenrahmen, per 1. 8. oder früher ges. † Ang. unt. B 3668 an Gschst. Barm.

Ich suche für meine Wiegkammer zuverl., arbeitsfreud. 6012a
Kraft.
Wilh. Frowein, B., Märkischestr. 16.

Tüchtige Aufpasser
sowie Jungen zum Anlernen für einfäd. Spitzen geg. gut. Lohn ges. U.-B., Adolf-Hitlerstr. 289. r1898

Färbergesellen und selbst. Färber
für Baumwolle und Kunstseide, nach Süddeutschland in Ia Stellung ges. Näheres: Wupp.-Barmen, Hannoverstraße 2 — Telefon 549 15. 6354f

Tücht. Herrenfriseur
gesucht. — Ang. unt. B 3613 Bm. †

Maschinen-Schlosser
für Automatenbau sofort gesucht. —
Vorsteher & Bünger,
W.-B., Wichlinghauserstr. 38-40. r1895

Jüngerer, kräftiger b206
Kraftwagenführer
für Lieferwagen, der auch andere Arbeiten übernehmen muß, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vers. Vorstellung zwischen 18—19 Uhr: b206
Paul Hirschmüller
W.-E., Klotzbahn 40, Telefon 262 42.

Ordentl. Bäckergehilfe
für gemischten Betrieb gesucht. 6008a
Robert Geiger, W.-B., Rödigerstr. 85

Junger Lagerarbeiter
von Textiluntern. für sofort gesucht.* Angeb. unter E 7402 an die Geschst.

Wir suchen sofort oder später für unsere Abteilungen:
Lackiererei und Polsterei
je einen tüchtigen 98b
Lehrling
Die Einstellung erfolgt nur über das Arbeitsamt. Ausführliche Angebote erbeten an
Kraftwagengesellschaft Dr. Witteustein
Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitlerstr. 403, Ruf 561 61/63.

Laufjunge
gesucht, evtl. halbe Tage. r5816
Hahn & Homberg.
Wuppertal-Elberfeld, Wormserstr. 9.

1. Damen- u. Herrenfriseur und u347
Herrenfriseur
sofort gesucht.
Rich. Rüpkau, Solingen, Moellerstr.-d.-Bruckstr. 48.

Kellner
gesucht. Restaur. Lody, Elberfeld, Friedrichstr. 53.*

Jungen r8327
Metzgergesellen
sucht sofort:
August Fahrney,
E., Martenstr. 5.

1 Hilfsarbeiter, 20—30 J. sowie 1 Mann, mögl. aus d. Papierfach 6343f ges. Ferd. Seelbach & Co., Barmen, Parlamentstr. 18

Jüng. Hilfsarbeiter
zum Anlernen bei dauernder Beschäftigung gesucht — Haas, Chlodwigstraße 3—5. r5798

Aelterer Mann
für leichte Arbeit sof. ges. r892
Hans Schönebeck,
B., Heusnerst. 23, Ruf 50906.

Erd- und Gartenarbeiter
gesucht. r5817
Bruno Leipacher,
Elbf., Karl-Theodorstraße 26, Telefon 347 22.

Tüchtige Arbeiter
sof. ges. Wäscherei Almenräder, U.-B., Buschstr. e22

Jugendl. Arbeiter
14—16 J. alt ges.
Erwin Himmelmann, O.-Barm., Schwarzbach 151. 6014a

Junge
in Dauerstell. gesucht, E., s1802 Troostst. Nr. 5

Laufjunge
nach der Schule sof. ges. Blumen-Dahm, im Woolworthhaus Elbf.*

Ordentlicher Laufjunge,
Zachmann, Bm., Schuchardstr. 31.†

Kräftiger 6004a
Laufjunge
nach der Schule ges. Wilh. Feller, B., Albertstr. 19.

Hilfsarbeiter
sofort gesucht.
Peter Kampermann Wwe.,
Wuppertal-Elberfeld, Offenbeck
r5818

Weibl. Angebote

Branchekundige
Verkäuferinnen
mit besten Empfehlungen für die Abteilungen
Kleiderstoffe u. Seidenwaren
sowie Handschuhe
für bald gesucht
Klischan
Wuppertal-Elberfeld, Wall b367

Mehrere
Arbeiterinnen
gesucht
Reinhart Schmidt
G. m. b. H.
W.-Elberfeld, Briefstraße 15
r5814

Jüngere
Stenotypistin
an korrektes und selbständiges Arbeiten gewöhnt, auch mit den übrigen Büroarbeiten vertraut, gesucht
Angebote unter E 7311 an die Geschäftsst.
n929

Maschinen- u. Handnäherinnen
a. Großst. f. ges., a. z. Antern. Gobien, E. Vereinst. 11 f8325

Saisongeschäft
Fräulein oder junge Frau
z. Bedien. d. Gäste sof. ges. 1893
Haus Schönebeck,
B., Heusnerst. 23, Ruf 509 06.

Erfahrene
Kontoristin
von Textilwerk gesucht. o442
Bewerberinnen müssen an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Sprachkenntn. erwünscht. Angeb. unter E 10 442 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erb.

Tüchtige
Kontoristin
perfekt in allen Büroarbeiten, von Großhandlung, zum baldigen Eintritt gesucht. o446
Angebote unter E 10 446 an die Geschst. ds. Bl. erbeten.

Aushilfe
für Stenogr. u. Schreibm., ev. auch für halbe Tage für sofort gesucht.* Angeb. unt. E 7403 an die Geschst.

Pers. Fleisch- u. Wurst-Verkäuferin
sucht Mausbeck, W.-Barm., Fischertal 13. 6345f

Damenputz!
Mehr. l. u. II. Arbeiterinn.
sowie
tüchtige jüng. Verkäuferin
in angenehme Jahresstellung per sof. oder später gesucht.*
Hugo Keller, Elberf, Kirchstraße 16.

Putz!
Tüchtige 1. u. 2. Arbeiterinnen ges.
Homberg, Erholungstraße 19.*

Eisengarnspulerinnen
für halbe oder ganze Tage sof. ges.
W.-Elbf., Simonsstr. 1a. s1808

Volontärin
nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Damen-Modenhaus F. Wolff,
B., Unterdörnen, Ecke Altermarkt.

Perfekte
Strangspulerin
f. Kunstseide, bei gutem Lohn ges.
W.-Unterbarmen — Schluchtstraße 15 (am Kothen). 511b

Tüchtige Näherinnen
Spulerinnen,
Mädchen für Näherei,
Mädchen für Spulerei
zum Anlernen geg. guten Lohn ges.
U.-B., Adolf-Hitlerstr. 289. r899

Tüchtige Maschinen-Näherinnen
möglichst bald gesucht. 6355f
Norma-Filter, Arthur Reuleaux-mann K.-G., W.-Wichlinghausen, Breslauerstraße 59.

Junge Frauen und Männer
zum Anlernen gesucht. 6020a
Wilh. Frowein, B., Märkischestr. 16.
Riemendreherei.

Lehrmädchen
für Büro sofort gesucht †
Angebote unter B 3666 Gst. Barm.

Suche zum 1. 7. perfekte
Hausgehilfin
bei gutem Lohn. Putz- und Waschfrau vorhanden. — **Frau Dr. Fritz Schönhöfer — Wuppertal-Vohwinkel, Schliffenstraße 62.**

Suche zum baldigen Eintritt eine in Küche u. Hausarbeit gut erfahrene, kinderliebe d1902
Hausgehilfin oder Stütze
für gepflegten Fabrikantenhaushalt (2 Erw., 1 Kind). Wasch- und Putzhilfe vorhanden. — Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche erbeten unter E 1973 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäuferin
f. Herrenart. Samstags z. Aushilfe g. P. Bringmann, Rathaus-Pavillon 6005a

Jüngere
Verkäuferin
nicht üb. 25 J. od.
ordtl. Mädchen
f. Küche u. Verkauf sof. gs. 6018a
E. Bause, Bm., Rolingswerth 28.

Tüchtige †
Friseuse
gesucht. W.-Bm., Rolingswerth 20, Gust. Biermann.

Tücht. Friseuse
in erstkl. Geschäft bei gut. Lohn gesucht. Paul Zoch, W.-Vohwinkel, Brucherstraße 1, Tel. 311 35. e98

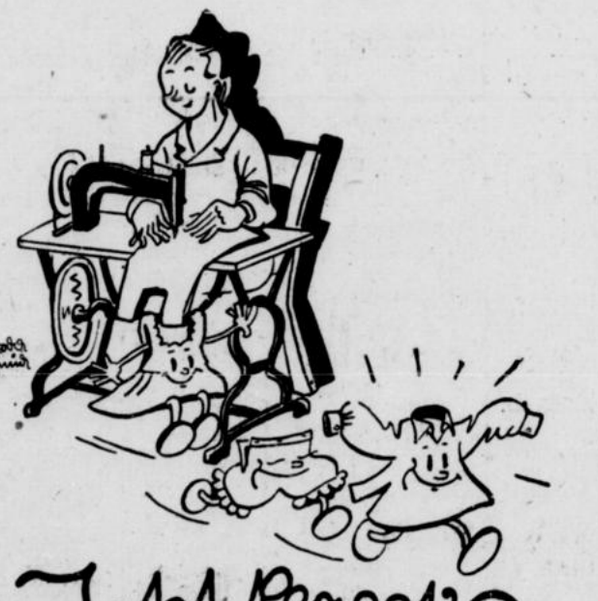
Friseuse
stellt ein 6017a
Brückner, B., Am Rathaus.

Tüchtige
Friseuse
sof. geg. gt. Lohn ges. G. Faßbender, Morianst. Nr. 1.*

Friseuse
z. Aush. f. Samstag in ang. Stell. u. g. Lohn sof. ges.
Ang. E 2594 Gst. 6317f

Putz
1. u. 2. Kraft sof. od. z. 15. d. M. ges. Hutgeschäft Rademacher, Elb., Kölnerstraße 54, Ruf 221 72. s1801

Aufpasserin
ges. Elb., Uellendahlerst. 368. f8312



Die Schneiderin ist im Haus und passt allen Mädchen aus. Wo ist die Schneiderin denn nur geblieben? Sie sitzt im Schaufenster-Anziehungsausgestopft, dass jetzt kann diese nicht tun!

Sofort oder später zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht, in kl. Hsbl. (2 Erwachs., 2 Kind. v. 9 u. 15 J.), m. all. mod. Bequemlichk. gt. Lohn u. Behandlg. **Landgerichtsdirektor Lamberty, W.-E., Müllerst. 168, a. d. Katernbergerst.**

Aelteres Ehepaar sucht für alle Hausarbeiten fleißiges, ehrliches
Mädchen oder Fräulein.
Gut. Lohn. Morgenhilfe vorhanden. W.-Ronsdorf, Erbschloerstraße 23, Ruf 726 15. T65

Junges, kinderliebes 6013a
Zweitmädchen
das mögl. zu Hause schlaf. kann oder
Kinderfräulein
sof. od. z. 1. 7. gesucht. **Frau Hans Jung, W.-B., Josef-Haydnstraße 21.** Telefon 536 62

Suche zum 1. 6. tüchtiges, fleißiges
Zweitmädchen
Frau Willy Halstenbach,
W.-Barm., Am Diek 47, Ruf 620 62. 5992a

Suche für sofort tüchtige S1777
Maschinennäherin
auf Großstück (Slipon) geg. gut. Stundenlohn und tüchtige
Handnäherin
E. Wilke, E., Hofaue 47-49 (Toreingang).

Schneiderin
sucht
Lehrmädchen.
Ang. E 7478 G.*

Junges Mädchen
für Druckerei ges.
E., Troostst. 5.

s1802

Kartonagenarbeiterinnen
auch f. ½ Tag. gs.
W.-Wichlinghaus., Fürstenstraße 14. 141-30d

Mädchen
od. junge Frau
z. Milchaustragen tägl. einige Std. bei gt. Lohn gs. Carl Henkel, W.-Sonnb. Tel. 38675.

Junge Mädchen
14—18 Jahre,
für saub., leichte Arbeit ges. Dauerbeschäft. Zellglas-Betrieb Krackow, W.-E., Straße d. SA. 99-103. r5783

Für erstklassiges
Konditorei-Café
(Tagesgeschäft)
suchen wie ein
Lehrfräulein
für Verkauf und Büfett. Schriftlich, Bewerbungen unt. E 7407 Gst. j305

Junges Mädchen
in 2-Pers.-Etag.-Hausb. ges. f. alle Hausarb. Selb. k. sich in all. Fäch. ausbild. Gt. Lohn u. gute Verpfleg. Ang. E 7479 G.*

Ehrl. saub. Mädch.
in Küche u. Hausarbeit erf., ges.*
Franz Endrich,
Schwelm i. Westf., Schützenstraße 1.

Ehrliches, fleißig.
Mädchen
für Geschäftshsh. nach Velbert ges. Hilfe vorhanden. Ang. E 1968 G.*

Tücht., ehrl. f8328
Mädchen
w. zu Hse. schlaf. k., **für ganze Tg. für Geschäftshsh.** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. [154

Mädchen
das z. Hse. schlaf. kann, für ganze Tage im Hausb. ges. Beckmann, † Lüdendorffstr. 117

Suche f. sof. oder später jung., flß.
Mädchen
nicht üb. 18 J. † Sonntags frei. u. 1 frei. Nachm. K. Wäsch. Rich Witte B., Hügelstr. 6.

Suche z. 15. 6. o. 1. 7. f. klein. Et.-Hausb. (2 Pers., 1 Kind) 6344f kinderlb., freundl.
Mädchen
Tel. Nr. 550 87.

Pflichtjahrmädel
kinderlieb, ges.*
Ang. E 7483 Gst.

Morgenhilfe
für rub. 3-Pers.-Hausb. gs. f8323
Ang. E 2605 Gst.

Saubere
Putzfrau
f. Samstags ab 18 Uhr u. alle 14 Tage f. d. Wäsche sof. ges. Metzgerei Rautenbach, Bm., Leonhardtstr. 19. 141-17d

Saub. Putzfrau
viermal wöchentl. morgens gesucht.* Mendel, Neustr. 6.

Saubere, ehrliche
Putzfrau
für 2mal in der Woche ges. Elbf., Kieselstr. 33, pt. f8324

Stellen-Gesuche

Junger Schweizerdegen
sucht Stellung. — Angeb. u. E 1972 an die Geschst. ds. Bl. d1901

Tücht. Kraftfahrer,
31 J., möchte sich auf Personenwag. verändern. — Ang. E 7401 Gschst.*

1. Buchhalter
sucht Beschäft. in d. Abendstunden. Sten. u. Schrbm. Auch Kontenplan-Bearbeitg. Ang. u. E 7474 Geschst.*

Angestellter
der Farben- und Lack-Br., f. ab 18 Uhr Beschäftig. † Ang. B 3667 Bm.

Gärtner
27 J., verheir., 1 Kind, i. all. Zweigen fein. Berufes bewand., Führerschein Kl. 3, sucht Stelle als e172
Privat-, Betriebs- und Anstaltsgärtner.
Angebote S 181 Filiale Schwelm.

Altersrentn. langj. **Lagermeist.,** firm im Packen, sucht † leichte Beschäftig. Ang. unt. R 665 Fil. Oberbarmen.

Bäckergeselle
25 J., mit Meist.-Brt., sucht zum 12. 6. pass. Stellg. Ang. B 3661 B.†

Suche Stelle als†
Anfängerin
f. alle Büroarb. Ang. B 3686 Bm.

Jg. Kontoristin
m. höh. Handelsschuld. u. 2jähr. Lehre f. z. 1. 8. neu. Wirkungskr. Ang. B 3610 B.†

Witwe,
(gelernte Kranken-schwester) sucht * Pflege für einige Stunden vormitt. Ang. E 7405 Gst.

Ich suche ei. St. als
Hausgehilfin
f. Gesch.-Hsh. od. Priv. z. 1. Juli.† Bin üb 29 J. alt. Ang. B 3619 Bm.

Zuv., in allen Hausarb. erfahr.
Ostfriesin
f. Stell. 325-8d
Humpert, Bm., Kemnastraße 4.

Mädchen
m. gt. Zeug. f. Stelle i. kl. Hsh. f. sof. od. 15. 6. Ang. R 672 Fil. Oberbarmen. r897

Jg. Mädchen
sucht Stelle in bess. rub. Hausb. Ang. E 7477 G.*

Aelt., fleiß. Frau f. Stelle i. Wirtsch. **Toilette o. sonst. auch Sonntags.*** Ang. E 7312 Gst.

Aeltere Sekretärin
in ungek. Stellung, m. all. Büroarb. u. Stenogr. u. Maschinenschr. vertraut, sucht anderw. aussichtsreichen Vertrauensposten. Ang. B 3671 Bm.†

Vermietungen

1. Et., 5 Zim.
m. Badez., Abst.-Raum, gr. Verand. u. Erk. u. 1 Md.-Zim. p. 1. 7. z. v. Mietpreis 90 Mk.† Wuppermannstl61

†Gebe 3 Zimmer Hochptr. ab, suche 2 Zimmer.
Ang. unt. R 669 Fil. Oberbarmen.

Kl. Mans. an berufst. Frl. z. 1. 6. 39 zu v. Voswinkel, Kölnerstraße 70.*

1 Mansardenzi.
nur a. Einzelm. A.-Hitlerst. 359, I.†

1 Mansardenzim. B., Heidter Berg 28†

Hell., gr. Raum, geeign. f. Schneiderei zu verm.* Hansastr. 48, ptr.

2 kl. Lagerräume, pt., 18 Mk. Ad.-Hitlerstr 128, I. r5815

Garagen frei. E., Sturmbergst. 7. Nh.: Brillerst. 38. r5811

Mietgesuche

Brautpaar, sicherer Mietzahler, sucht
3—4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in guter Wohnlage W.-E., möglichst Stadtrand, zum 15. 6., bezw. 1. 7. zu mieten. — Angebote unter E 7481 an die Geschst.*

Gesucht 3 od. 4 Zimmer
ev. Bad, v. j. Ehepaar. Ang. mit Preis A. Wagner, E., Brüningstr. 2, II.*

Brautpaar sucht 6007a
2½—3-Zimmer-Wohnung
in Barmen. — Angebote unt. B 579 an die Geschst. W.-Barmen erbeten.

5-Z.-Wohng.
sof. od. spät. in W.-B. gesucht. † Ang. unt. R 664 Fil. Oberbarmen.

Suche 5-Z.-W., a. Mans., ev. 3 u. 2. Prsang. E703909.*

Suche z. 1. 7. o. später moderne 4-Z.-Wohng. in Elbf.-Südstadt. Ang. V 57 an d. Fil. Vohwinkel.*

Brauch. sucht z. 1. 7. od. 1. 8. schö.
3-Zim.-Wohn.
evtl. m. Bad in bess. Hse. Sichere Mietezahler. Ang. u. E 7036 Gst.*

3-Z.-Wohn.
v. 3 Erw. ges. † Ang. B 3618 Bm.

3-Zimmer-Wohng. ges., auch a. Rde. der Stadt. Ang. unter R 666 an Fil. Oberbarmen†

Brautpaar sucht
2½—3 Zimmer
auch Stadtrd. ang. Ang. E 7513 G.†

Ja. Ehep. s. sof.
2-3-Z.-Wohn.
Nh. Freudenberg-Kaserne. Ang. u. E 7400 Geschst.*

Aelt. Ehep. sucht bald oder spät.
2—3 Zimmer
Ang. K 57 Fil. B., A.-Hitlerst. 483†

Berfst. ält. Ehep. f. p. sof. od. sp. 2—2½-Z.-Wohn. Ang. E 7404 G.*

J., rub. Ehep. s. in Elberfeld
2-Zim.-Wohn.
Ang. V 54 a. Fil. Vohwinkel.*

Aelt. Ehp. s. b. z. Aug. 2-Z.-W., od. gegen 3 schöne Zi. zu tauschen, Ang. E 7409 Gschst.*

†**Junges Ehepaar sucht 2-Zim.-Whg.** Ang. unt. R 671 Fil. Oberbarmen†

Aelt. Dame s. z. 1. 7. od. 15. 6. 2-Z.-W., 1. 2. o. 3. St. Sich. Mietz.† Ang. B 3664 Bm.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Adersstr. 25, III, r. Herrenzim. nebst Schlafr. (Bad) in bess. Hause Nähe Hauptbh., Landgericht.*

A.-Hitlerst. 115, II: Elg. mbl. W.-Schlafzi., 1 o. 2 Bett. z. v.*

Distelbeck 34, II. l. S. W.- u. Schlfz., 1 o. 2 B., Schrbt.*

Friedrichstr. 53
Restaurant Lody: Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten.*

Kasinostr. 26, II: Schön möbl. W.- u. Schlafzimmer.*

Robertstr. 5a, II: Gut möbl. Zim. b83

Südstr. 70, III, l: Möbl. Zim. zu v. b276

Wildgst. 14, II, 3 tr. Gut möbl. Zimm. b327

Wupperstr. 19, p.: Einf. Zim. zu v. b201

Wupperstr. 19, p.: Fein. Eßzi. nebst Schlafzimmer. b4

Barmen:

Altermarkt 24, II: Möbl. Zim. z. v.†

Concordienstr. 2, II.: Geg. d. Rath. mb. z. m. od. oh. Vf. †

Ehrenstr. 5, I.: Gt. möbl. Zim., el. L., sep. Eing. 6347f

Fischertal 50, pt.: Möbl. Z. m. fl. W. 1b

Höhne 7, II: Zi., mit Pens., fl. W. 14b

Horst-Wesselpl. 13, II Sehr gut mbl. Z. 6311f

Ludendorffstr. 73: Einf. möbl. Zi. †

Oberdörnen 107a: Möbl. Z., Kochg. †

R.-Herzogst. 1 Ecke Werth: Bauch: S. gt. Wohn-Schlfzi. 15b

Str. d. A. Garde 59, III., Helmes: Gut mbl. Zi. Baden. 24

Schön möbl. Zim. m. Heiz. u. Schreibt. Hünefeldstr. 53, I.†

Gesuche

Mbl. Z. m. Kochg. v. D. sof. gesucht. Ang. B 3684 B.†

Bess. Ehep. sucht in Nordst. **möbl. Wohn- u. Schlafz.** m. Kochgld. Pr.* Ang. E 7040 G.*

Möbl. Zimmer
von Herrn gesucht, mögl. separ. Eing. Ang. unter E 7399 Geschst.*

2 jg. H. such. gt. mbl. Zi., m. mit Gas Bm. v. Elb. Ang. B 3611 B.†

Helles freundl. möbl. Zimmer
m. Schreibt. (evtl. Wohn- u. Schlafzim.) in gut. Hse. Näh. Hauptbahnh. Barmen z. 1. Juli oder früher ges. Ang. unt. B 581 a. die Gst. f894

Wo dich auch immer drückt der Schuh, die Kleinanzeige hilft im Nu!

Alle Wuppertaler wissen es, daß Kleinanzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal immer helfen.

Annahme von Klein-Anzeigen auch telefonisch durch
Anruf für Elberfeld 21701
Anruf für Barmen 57768

Ankauf von **Altgold, Altsilber, Silbermünzen u. alten vergoldet. Gegenständen**
Wir zahlen die gesetzlichen Höchstpreise
Abeler
Uhrmachermeister u. Juweliere, W.-Elb., Poststr. 11
Ankaufsgen. C 29289 b377

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 124 — 1939 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 1. Juni

Glossen vom Tage

Tragödie zwischen Meisenkasten und Bienenstock

Sie lebten soweit in ganz gutem Einvernehmen, die beiden Kohlmeisen und die Bienen im Garten des Wuppertaler Imkers, aber als in dem Meisenkasten ein dünnes, feines Gepiepe hörbar wurde, welches auf eine ganze Reihe ewig hungriger Schnäbel hindeutete, da änderte sich das Bild.

Die alten Kohlmeisen versuchten nämlich, zwischen ihren eigenen Jungen und den jungen Bienen, die am Flugbrett herumkrabbelten, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, die sich aber schon bald als zu einseitig herausstellten, denn die Jungbienen verschwanden nicht nur im runden Flugloch des Meisenkastens, sondern wanderten weiter in die aufgesperrten Schnäbel der jungen Meisen hinein, von wo aus es keine Rückkehr gab.

Die wachsamen Bienen hatten für derartige Beziehungen allerdings nicht das geringste Verständnis, und als beim nächsten Mal die Kohlmeisen wieder am Flugbrett des Bienenstocks erschienen, um das billige, mühelos erreichbare und in großer Fülle vorhandene Futter in Gestalt der Jungbienen einzuholen, da flog zunächst ein Bienlein aufgeregt mit warnendem Gebrumm mit den dreisten Vögeln zum Meisenkasten hin, um einmal nachzuprüfen, was die Kohlmeisen mit den jungen Honigträgern anstellten. Beim zweitenmal waren es schon mehrere Bienen, die mit zornigem Surren die Kindesräubereien der Meisen beobachteten und verfolgten. Hätten die Kohlmeisen sich jetzt warnen lassen, dann wäre die Sache vielleicht noch gut abgelaufen, aber im Schutze ihres dichten Federkleides, und in der ihnen eigenen Art, nicht nachzugeben, setzten sie ihre Bienenplündereien weiter fort, bis es den Bienen doch zu bunt wurde.

Als die Meisen nacheinander wieder am Bienenhaus erschienen und ihren eingefangenen Raub forttragen wollten, da fiel ein ganzer Schwarm wütender Bienen über sie her. Wenn auch mancher Stich des giftigen Stachels von dem Federkleid der Bedrängten abgehalten wurde, so war die Schar der Angreifer doch zu groß, an einer ungeschützten Stelle wurde der todbringende Stachel angesetzt. Unter den Beerensträuchern an der Gartenhecke streckten die Kohlmeisen ihre zerstochenen Glieder zum letztenmal, und das Gepiepse im Meisenkasten, das durch das reichliche Futter schon ziemlich kräftig und energisch geworden war, ebbte wieder ab, wurde leiser und leiser, bis es schließlich ganz verstummte, weil niemand mehr die aufgesperrten Schnäbel füllte.

Den Bienen konnte man es ja weiter nicht übelnehmen, denn Jungbienen sind ja schließlich kein Meisenfutter.

Neue Meister

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf haben die Meisterprüfung bestanden: Mechaniker: Wilhelm Lampenscherf, Hilden, Wehrstr. 7a. Martin Franz, Mettmann, Marktstr. 18. — Elektro-Installateure: Otto Semmler, Mettmann, Hufe 24, Josef Stauff, Mettmann, Düsseldorferstr. 95. — Meister des Kraftfahrzeughandwerks: Heinrich Tepel, W.-Barmen, Emilienstr. 67, Hermann Jens, W.-Vohwinkel, Bahnstr. 227. — Schlosser: Claus Steinborn, W.-Elberfeld, Vogelsangstr. 117, Hermann Kruse, Lev.-Schlebusch II, Reuterstraße 182 Friedrich Philipps, Haan, Ohligserstraße 112. — Wäscheschneiderinnen: Frau L. Walbersdorf, Rolandstr. 4, Grete Eller, Nekkarstr. 2, beide Elberfeld, Frau E. Königsmark, Finkenstr. 5, Käthe Kirsten, Schwerinstr. 12, Johanna Krause, Sanderstr. 13, Margarete Schmidt, Bergfrieden 5, alle W.-Barmen, Frau A. Stockter, Remscheid-Lennep, Knusthöhe 16, Ruth Hilger, Hückeswagen, Islandstr. 32. — Installateure und Klempner: Max Henkel, Solingen-Ohligs, Höhscheiderstr. 66, Franz Hoff, Leverkusen-Küppersteg, Akazienweg 9, Artur Thielemann, Leverkusen-Wiesdorf, Kölnerstr. 118.

Sommerwetter hält an!

Witterungsvorhersage vom 1. bis 10. Juni

Das Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg vor der Höhe gibt von Anfang Juni bis Ende September 1939 ähnlich wie in den Vorjahren Zehn-Tage-Vorhersagen heraus. Wir werden diese Berichte, die jeweils bis zum Ende der nächsten Woche gelten, regelmäßig veröffentlichen.

Zunächst im ganzen Reich Fortdauer des trockenen und überwiegend heiteren Wetters. Tagsüber warm, Temperaturen im ganzen jedoch nur wenig ansteigend. Gegen Ende dieser Woche — bei Luftzufuhren aus nördlichen Breiten — Temperaturrückgang mit wechselnder Bewölkung und einzelnen Schauern; in den Alpen und Mittelgebirgen Gewitterneigung. Bewölkung und Niederschlagsbereitschaft in Nord- und Mitteldeutschland wahrscheinlich größer als in Süddeutschland. Nach diesem etwa drei Tage währenden kühleren Witterungsabschnitt erneut Erwärmung und wieder sonnenscheinreiches Wetter. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen in dem zehntägigen Zeitraum meistenorts kleiner als fünf, Sonnenscheindauer verhältnismäßig groß, im größten Teil des Reiches über 70 Stunden.

Vergütungen beim Luftschutzdienst

Nach der Durchführungs-Verordnung zum Luftschutz-Gesetz erhalten die Dienstpflichtigen bei Lehrgängen von mehrtägiger Dauer Tage- und Uebernachtungsgeld sowie Reisekosten, bei Uebungen von mehrstündiger Dauer Fahr- und Zehrgeld usw. Der Reichsluftfahrtminister hat jetzt Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die keine Uebernachtung erfordert, werden gewährt die notwendigen baren Aufwendungen für die Benutzung öffentlicher, regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel, jedoch grundsätzlich nicht für Wegstrecken von weniger als zwei Kilometer. Für Wegstrecken, die mit solchen öffentlichen Beförderungsmitteln nicht zurückgelegt werden können, wird für den ersten Kilometer keine Entschädigung, für jeden weiteren angefangenen Kilometer 10 Pfg. Wegegeld gewährt. Bei stärkerer Abnutzung der eigenen Kleidung wird eine Bekleidungsabnutzungs-Entschädigung von 50 Pfg. täglich gezahlt. Stärkere Abnutzung der eigenen Kleidung ist in der Regel nicht anzunehmen, wenn Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt wird, oder wenn der Dienst hauptsächlich in theoretischer Ausbildung besteht. Bei einer Dauer der Dienstleistung von über fünf Stunden wird ein Zehrgeld von 1,50 RM gewährt, jedoch nur dann, wenn eine mindestens dreistündige Abwesenheit von der Wohnung oder Arbeitsstätte erforderlich ist. Bei einer Tätigkeit an der Arbeitsstätte erhalten nur Gehalts- und Lohnempfänger Zehrgeld, und zwar nur, wenn die gewöhnliche Arbeitszeit um mindestens drei Stunden überschritten wird. Wird freie Verpflegung gewährt, besteht kein Anspruch auf Zehrgeld. Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die eine Uebernachtung erfordert, werden Fahrgeld, Tage- und Uebernachtungsgelder sowie Nebenkosten nach den Sätzen der Reisekosten für die Wehrmacht gezahlt. Für die Bekleidungsabnutzungs-Entschädigung gelten die gleichen Bestimmungen wie vorher.

Bei Gewährung freier Unterkunft oder wenn das Erreichen der eigenen Wohnung für die Nacht möglich ist, fällt das Uebernachtungsgeld fort. Bei Gewährung freier Verpflegung wird statt des Tagegeldes ein Uebungsgeld von 0,50 RM bis 2,25 RM je nach dem Dienstgrad der Luftschutzdienstpflichtigen gezahlt. Angehörige des Sicherheits- und Hilfsdienstes I. Ordnung und des Luftschutz-Warndienstes erhalten auch bei Nichtgewährung freier Verpflegung nur diese Uebungsgeldsätze sowie den Wehrmacht-Vergütungssatz für Selbstverpflegung und einen Zuschuß bis zu einer Gesamthöhe von 2 RM. Träger der Zahlungsverpflichtung sind im Luftschutzwarndienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe sowie im erweiterten Selbstschutz und im Werk-Luftschutz die Dienststellen und Betriebe.

Die „Woche der Volksgesundheit"

Ein großzügiger Plan der DAF.-Gauwaltung und des Gauamtes für Volksgesundheit, Düsseldorf

Wir stehen augenblicklich in einem „Engpaß der Arbeitskräfte". Alle Erfolge der nationalsozialistischen Arbeitspolitik können nur dann von bleibendem Bestand sein, wenn es gelingt, den Arbeitseinsatz in die richtigen Bahnen zu lenken und die für die Bewältigung der ins riesenhafte gewachsenen Aufgaben dringend erforderlichen, fachlich geschulten Arbeitskräfte freizumachen. Alle Erfolge der Deutschen Arbeitsfront — in der Berufserziehungsarbeit, in den Bemühungen um eine sorgfältige Lehrlingsausbildung, beides Gebiete, auf denen gerade im Gau Düsseldorf Vorbildliches geleistet wurde, — können daher nicht genügen, solange es in den Betrieben noch Verlustquellen gibt, die bisher nicht ausgemerzt wurden.

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Arbeitsfreudigkeit und eine aus ihr folgende erhöhte Arbeitsleistung ist in jedem Betrieb die Gesundheit aller Schaffenden. Wenn daher die Deutsche Arbeitsfront des Gaues Düsseldorf der Gesundheit aller Arbeitskameraden in der nächsten Zeit ihre ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorge zuwendet, wird damit ein Gebiet in Angriff genommen, auf dem in der Vergangenheit durch eine verantwortungslose Einstellung viel gesündigt worden ist. Es ist auffallend, daß in den letzten Jahren der Prozentsatz der Arbeitsunfähigen in den Betrieben — wie aus den Unterlagen der Betriebs- und Ortskrankenkassen unseres Gaues hervorgeht — nicht unerheblich gestiegen ist. Wenn diese Tatsache auch zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die wieder in den Arbeitsprozeß eingereihten älteren Arbeitskameraden für Krankheiten in größerem Maße anfällig sind, so läßt diese Feststellung doch den Rückschluß zu, daß es an einzelnen Stellen immer noch notorische Drückeberger gibt, die aller Arbeit so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen suchen. Gegen diese asozialen Elemente, die „Etappenkrieger des Vierjahresplanes" — wie Gauobmann Bangert sie treffend bezeichnete — richtet sich die Kampfansage der Deutschen Arbeitsfront. Es gibt zum Beispiel kein Verständnis dafür, daß sogenannte „Arbeitskameraden" nach Erreichung der pfändungsfreien Grenze ihres Einkommens anscheinend jedes weitere Interesse an der Arbeit verlieren und „krank feiern", um ihren Verpflichtungen zu entgehen, wobei der Ausdruck „krank feiern" ja schon bezeichnend genug ist und den tieferen Sinn dieses falschen „Krankseins" nur zu deutlich erkennen läßt.

In enger Zusammenarbeit mit dem Gauamt für Volksgesundheit wird die Deutsche Arbeitsfront des Gaues Düsseldorf in der Zeit vom 18. bis 24. Juni eine großangelegte Gesundheitswoche durchführen. In Betriebsappellen aller größeren Betriebe, auf denen die Aerzte des Hauptamtes für Volksgesundheit sprechen, durch zahlreiche Versammlungen in den Kreisen, durch Diapositive in den Lichtspieltheatern des Gaues werden die Gauwaltung der DAF. und das Gauamt für Volksgesundheit eine umfassende Aufklärungs- und Erziehungsarbeit leisten, die der gesteigerten Schaffenskraft in den Betrieben dienen soll. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti wird im Laufe dieser Woche den Gau Düsseldorf besuchen und vor einem interessierten Kreise über dieses brennende Thema sprechen.

Gauobmann Bangert und der Leiter des Gauamtes für Volksgesundheit, Pg. Dr. Schultz, entwickelten in einer Arbeitsbesprechung vor den Kreisobmännern der DAF., den Abteilungsleitern der Gauwaltung und den DAF.-Verwaltungsstellenleitern sowie den Kreisamtsleitern für Volksgesundheit den großzügigen Plan dieser Gesundheitswoche, mit der der Gau Düsseldorf als erster Gau des Reiches einen neuen Erfolg versprechenden Weg in der Gesundheitsführung der Schaffenden beschreitet.

Einen eindringlichen Appell zur tatkräftigen Unterstützung dieser Bestrebungen richtet der Gauobmann aus diesem Anlaß an alle Betriebsführer unseres Gaues. Die Zahl der in den Betrieben haupt- und nebenamtlich tätigen Betriebsärzte muß in nächster Zeit wesentlich erhöht werden. Vornehmste Pflicht eines „NS.-Musterbetriebes" und eines jeden mit dem „Gaudiplom für hervorragende Leistungen" ausgezeichneten Werkes muß die Anstellung eines haupt- bzw. nebenamtlichen Betriebsarztes sein. Wie Gauobmann Bangert in aller Eindeutigkeit feststellte, wird das Vorhandensein eines Betriebsarztes in Zukunft eine unerläßliche Voraussetzung für den Erhalt einer Auszeichnung der Deutschen Arbeitsfront sein.

Die rege Aussprache, in der die Männer der DAF. und des Amtes für Volksgesundheit diese Fragen behandelten, bewies die Aufgeschlossenheit für die Durchführung der geplanten Maßnahmen. Im einzelnen wurde noch besonders auf die Aufgabe der aus den Werkscharen hervorgehenden „Gesundheitstruppler" eingegangen, die die Arbeit des Betriebsarztes unterstützen und ihm durch ihre Beobachtung wertvolle Fingerzeige geben.

*

„Gesundheit – dein höchstes Gut"

Der Ausstellungszug in der Zeit vom 6. bis 14. Juni in Wuppertal

Die Ausstellung „Gesundheit — Dein höchstes Gut" zeigt dem Besucher in interessanten und allgemeinverständlichen Darstellungen alle Gefahren auf, die der Gesundheit des einzelnen wie auch der eines ganzen Volkes drohen. Es wird darauf hingewiesen, wie schwer Millionen von Volksgenossen noch immer gegen ihre eigene Gesundheit und damit gegen ihre Arbeitskraft sündigen.

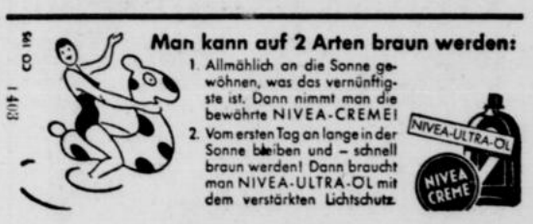
Sehr anschaulich werden dabei aber auch die Möglichkeiten gezeigt, wie man durch vernünftige Lebensführung und rechtzeitige Behandlung den Gefahren begegnen und sich Gesundheit, Lebensfreude und Arbeitskraft erhalten kann.

In diesem Zusammenhang wird jedem Besucher klargemacht, daß jede Erkrankung nicht Angelegenheit des einzelnen ist, sondern daß das ganze deutsche Volk höchstes materielles und ideelles Interesse daran hat, die Zahl der Krankheiten und Unglücksfälle zu verringern. In symbolhaften Darstellungen wird deshalb besonders an das Verantwortungsgefühl des einzelnen appelliert.

Von den Krankheiten wird besonders auf das Krebsproblem, die Tuberkulose, die Geschlechtskrankheiten und auf die Gefahren der Rauschgifte, Alkohol und Nikotin, hingewiesen. Auch hier wird wieder gezeigt, wie nur bei rechtzeitiger Behandlung des Erkrankten geholfen werden kann, wie aber andererseits bei zu langem Zögern jede Rettung unmöglich ist.

Nicht zuletzt haben in der Ausstellung auch die weitgehenden sozialen Maßnahmen in den Betrieben Berücksichtigung gefunden. Umfassende soziale Maßnahmen eines Betriebsführers für seine Gefolgschaftsmitglieder sind kein Luxus, sondern ein gut angelegtes Kapital.

Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 40 Pfg., für Wehrmacht- und Arbeitsdienstangehörige in geschlossenen Verbänden 20 Pfg., und für Schüler unter Führung ihrer Lehrer 10 Pfg. Der Ausstellungszug wird auf dem Schlageterplatz Aufstellung nehmen.



Ein Kapitel vom Spargel

Von der Ernte zur Hausfrau

Wer nur nach der Kalorien-Tabelle sein Mittagessen zusammenstellt, und wer sich allein von dem Vitamingehalt bestimmen läßt, wird es nur dem Gourmet, zu deutsch Feinschmecker, überlassen, ein delikates Spargelgemüse mit Schinken aufzutischen. Da aber jetzt zum allmählichen Ende der Spargelzeit nicht nur der Nährwert, sondern vor allem der Geschmack entscheidet, decken sich alle passionierten Spargelesser mit mehr oder weniger kiloschweren Sendungen ein und gehen mit genußfroher Appetitlichkeit den letzten Tagen — des Spargels entgegen!

Wir könnten nun einen Gang in die Küche machen und dort zusehen, wie die Köche und Hausfrauen sorgfältig die holzige Haut vom Spargel ziehen, wie er in kleine Büschel gebunden, wie er in Salzwasser getaucht wird, wir könnten Rezepte studieren und auch angeben, vom Spargelsalat bis zum Spargelomelette, könnten reizvolle Geschichten schreiben vom Spargel mit Suppenhuhn und Krabben, könnten Hausfrauengeheimnisse ausplaudern, aber das würde ja Kochbücher überflüssig machen und auch nur die letzte Etappe des Spargels, allerdings lukullisch verschönt, darstellen.

*

Wenn es auch gewiß der Zweck des Spargels ist, mit Appetit gegessen zu werden, so wollen wir doch statt des Nekrologs einen Prolog schreiben und dorthin gehen, wo der Spargel aus der Erde schießt, wo er friedlich gestochen wird, wo er ein Wirtschafts- und Handelsgut darstellt und gehandelt wird.

Um zu sehen, wie er aus der Erde schießt bei der jetzigen Wärme, da brauchten wir nur einmal einen Ausflug in das niederrheinische Spargeldorf Walbeck zu machen und dort zuzusehen, wie die überaus tüchtigen und fleißigen Mädchen und Frauen mit geschickten Händen den Spargel stechen. Es ist eine harte und mühselige Arbeit, der Rücken gebeugt, die Sonne im Nacken, und so geht es Stunden um Stunden über die weiten Spargelfelder, bis sie alle in den Körben verstaut sind, die Walbecker Zwerge, die Auslese, die erste, zweite und dritte Sortierung.

Aber die 9000 Zentner, die hier geerntet werden, reichen ja nicht aus, um den Niederrhein zu beliefern, und so müssen unsere Wuppertaler Märkte zu den hessischen, braunschweigischen, hannoverschen, zu den Bonner, Ulmer und Mainzer Spargeln greifen und sich aus diesen Erzeugergebieten die guten Qualitäten schicken lassen.

Wir im Rheinland gehören allerdings nicht zu den starken Spargelbaugebieten. Von 18 680 ha im gesamten Altreich kommt auf das Rheinland nur eine Spargelanbaufläche von 307 ha. Immerhin waren es noch im letzten Jahre über 25 000 Zentner, die geerntet wurden im Rheinland, und die im gesamten über 600 000 RM. ins Rollen brachten.

Allein der Wuppertaler Markt muß jetzt etwa mit 2000—3000 Zentner beliefert werden, um den ganzen Bedarf der Wuppertaler an Spargel zu decken. Ueber 100 000 RM. sind es schon, die in der Hauptspargelzeit angelegt wurden.

Vom Spargelfeld bis zum Mittagstisch ist auch hier ein beschwerlicher Weg, und wenn nach drei Jahren geerntet werden kann, wenn das schmalklingige Spargelmesser in die noch holzige Masse fährt, wenn der Bruchspargel gesammelt wird, wenn die Spargelköpfe fein sortiert werden, wenn alle Arbeit geleistet worden ist, vom Spargelbauer angefangen bis zum Kleinhändler und von hier aus zur Hausfrau, dann kann man wohl sagen, daß viel Mühe und Arbeit aufgewandt worden ist.

Ganz abgesehen von 10 905 000 Spargeldosen, die in den Handel kamen . . .

Einweichen mit Henko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Henko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Tödlicher Verkehrsunfall

Gestern gegen 8,10 Uhr fuhr in der Nevigeser Straße, am Gabelpunkt, ein Lastkraftwagen einen 55jährigen Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn an. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und ist am Abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vor dem Arbeitsrichter

Falsche Abwehr

Ein eigenartiger Sachverhalt lag der Klage eines jungen Kaufmannsgehilfen aus W.-Cronenberg zugrunde. Der Kläger hatte von der noch nicht lange bestehenden Möglichkeit Gebrauch gemacht, schon einige Monate vor dem ursprünglich vereinbarten Ende seiner Lehrzeit die Gehilfenprüfung zu machen. Seinem Betriebsführer war daraufhin von der Handelskammer mitgeteilt worden, daß der Lehrling die Prüfung bestanden und nunmehr Anspruch auf das Gehilfengehalt habe. Der Betriebsführer hatte sich aber über diese Mitteilung gar nicht gefreut, da der junge Mann eher eine Last als eine Stütze für den Betrieb sei. Um ihn auf gute Weise los zu werden, hatte er daher mit ihm vereinbart, daß er die beiden restlichen Monate seiner Lehrzeit bei Fortzahlung seiner Lehrlingsbezüge in Höhe von 45 RM. monatlich beurlaubt werden solle. Diese Vereinbarung war dem Lehrling aber nach Auszahlung des ersten Monatsgeldes wieder leid geworden; er hatte sich entschlossen, das Gehalt eines Gehilfen im ersten Jahre — 72 RM monatlich — anzufordern.

Das Arbeitsgericht mußte seinen Anspruch jetzt für gerechtfertigt erklären, weil er den Vorschriften über die Bezahlung von geprüften Lehrlingen entsprach. Die beklagte Firma wurde belehrt, daß sie, wenn der Kläger für ihren Betrieb unbrauchbar gewesen sei, ihm sofort nach Abschluß der Prüfung die Kündigung zum nächstmöglichen Termin hätte zustellen müssen. Da sie das nicht getan habe, sei sie verpflichtet, ihm bis zum Zeitpunkt seiner endgültigen Entlassung das Gehilfengehalt zu bezahlen. Daß die Beklagte sich über die letzten Folgen der Beurlaubung des Klägers nicht im klaren gewesen sei, sei ihre eigene Schuld. Zum mindesten hätte sie nach Eingang des Bescheids der Handelskammer wissen müssen, daß sie dem Kläger im Falle der Nichtentlassung das volle Gehalt auszahlen müsse.



Vor dem Strafrichter

Auftragsvergebung nach dem Offenbarungseid

Ein bemerkenswertes Urteil fällte der Wuppertaler Einzelrichter jetzt in einem Strafverfahren gegen einen 52jährigen Geschäftsmann aus Barmen, dem die Anklagebehörde vorwarf, einen Transportunternehmer um rund 50 RM. betrogen zu haben. Letzterem war es wider Erwarten nicht gelungen, nach Erledigung eines Transportauftrages seinen Fuhrlohn von dem Angeklagten zu erhalten; ein zivilrechtliches Vorgehen hatte ihm nicht zu seinem Gelde verhelfen können, weil bei jenem offenbar nichts zu holen war, denn er hatte einen im Jahre 1932 geleisteten Offenbarungseid neuerdings durch eine Zusatzerklärung bekräftigt. Der geschädigte Fuhrunternehmer hatte den zahlungsunfähigen Schuldner schließlich angezeigt und in seinem Schriftsatz an die Anklagebehörde den Standpunkt vertreten, daß jener wegen Betruges bestraft werden müsse, weil er anscheinend schon bei der Auftragserteilung gewußt habe, daß er die Transportrechnung nicht rechtzeitig bezahlen könne. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter wurde zunächst festgestellt, daß der Angeklagte bald nach Erstattung der Anzeige 15 RM., später nach und nach auch die restlichen 35 RM. bezahlt und damit den Fuhrunternehmer befriedigt hatte. Gleichwohl war der Anklagevertreter der Auffassung, daß ein sträfliches Verschulden des Angeklagten vorliege, weil er es bei der Auftragserteilung unterlassen habe, dem Fuhrunternehmer reinen Wein einzuschenken und ihm zu erklären, daß er unter Umständen den Rechnungsbetrag eine Zeitlang schuldig bleiben müsse.

Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß man einem Manne, der den Offenbarungseid habe leisten müssen, nicht ohne weiteres einen Betrug zutrauen dürfe, bloß weil er eine Rechnung nicht pünktlich bezahlt habe. Solange einem Schuldner nicht zu widerlegen sei, daß widrige Umstände ihn gehindert hätten, seiner Zahlungsverpflichtungen rechtzeitig nachzukommen, könne man ihn nicht eines Betruges zeihen. Da der Angeklagte sich bemühe, eine schon lange bestehende Firma fortzuführen, sei ihm nicht zuzutrauen, daß er durch böswilliges Schuldenmachen alle Aussichten auf einen Wiederaufbau seines Unternehmens zerstöre.

Gefängnisstrafe für einen säumigen Betriebsführer

Was es heißt, die Arbeitnehmeranteile zur Invaliden- und Krankenversicherung nicht abzuführen, mußte der Strafrichter jetzt einem 30jährigen Betriebsführer aus Wuppertal klarmachen. Der Angeklagte hatte Ende des Jahres 1937 einen Kleiderkonfektionsbetrieb übernommen, ohne sich zu vergewissern, ob die langfristigen Lieferungsverträge, in die er eingetreten war, für ihn tragbar seien. Es war ihm, dem Anfänger, aber nicht gelungen, den Betrieb rentabel zu gestalten, da die von seinem Vorgänger vereinbarten Preise nur wenig über den Selbstkosten lagen. Um wenigstens etwas Geld zur Fortführung des Betriebes in Händen zu behalten, hatte der Angeklagte den zwar bequemen, aber unsozialen und gefährlichen Weg gewählt, die von ihm einzubehaltenden Beiträge der Gefolgschaftsmitglieder für die Invaliden- und Krankenversicherung nicht abzuführen. Als er jetzt vom Strafrichter darüber belehrt wurde, wie verwerflich sein Verhalten sei, machte er ein langes Gesicht. Noch peinlicher berührte ihn das Urteil; da die einbehaltenen Beträge sich auf mehrere hundert Mark beliefen und weil er auch gar nicht in der Lage war, eine seiner Schuld entsprechende Geldstrafe zu bezahlen, wurde er mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

Prügelt das Feuer!

Diese etwas unfreundliche Methode des Feuerlöschens war um 1800 in Deutschland gang und gäbe, wie die neueste „Sirene" (2. Maiheft) zeigt. Man bediente sich dabei der sogenannten „Feuerpatsche", die jetzt wieder zu ihrem Recht kommt, und zwar im modernen Luftschutz. Den hohen Ausbildungsstand des Selbstschutzes beweist auch die eben eröffnete Große Deutsche Luftschutz-Ausstellung in Wien, der „Die Sirene" mehrere Seiten widmet. Außerdem bringt das Heft, das auch die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes enthält, neben vielem anderen einen großen Bildbericht von A. E. Johann, der soeben aus unseren Kolonien heimkehrte.

Auszeichnung

Der Führer und Reichskanzler hat den Kriminal-Kommissaren Hans Horstmann und Adam Mützig die Polizeidienstauszeichnung der 1. Stufe und dem Kriminal-Kommissar Edgar Tiemer die Polizeidienstauszeichnung der 2. Stufe verliehen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Am 1. Pfingstfeiertag konnte der Landwirt Gustav Steinkühler seinen 80. Geburtstag in seinem Geburtshause am Röttgen in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische begehen. Unentwegt geht er trotz seinem hohen Alter seinen landwirtschaftlichen Arbeiten nach.

e.— **Berufsjubiläen.** Herr Wilhelm v. d. Heydt, W.-Elberfeld, Mainzerstraße 50, konnte mit dem heutigen Tage auf eine 50jährige Berufstätigkeit als Abteilungsleiter bei der Firma H. E. Schniewind, Haan/Rhld., zurückblicken. — Frl. Ottilie Liskes, W.-Elberfeld, Mainzerstraße 4, die als Kontoristin bei der Firma H. E. Schniewind, Haan/Rhld., beschäftigt ist, konnte ebenfalls heute ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiern. Die Jubilare wurden in einer besonderen Feier von Betriebsführer, Kollegen und Kolleginnen beglückwünscht und geehrt.

e.— **Rezitationsabend.** Irmgard Busch, die Gretchen-Darstellerin der Wuppertaler Faust-Aufführung, gibt am kommenden Freitag einen Rezitations-Abend. Sie wird Dichtungen von Nietzsche, Rilke, Binding, Dehmel, Mörike, Agnes Miegel und Schiller sprechen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Bühnennachwuchs.** Waldemar Menn aus Wuppertal-Barmen, wurde nach erfolgreichem Probesingen als Operntenor an das Stadttheater Heilbronn für die Spielzeit 1939/40 verpflichtet.

b.— **Verkehrsunfall.** In der Adolf-Hitler-Straße (Ecke Martin-Faust-Straße) geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern und schlug um. Von den vier Insassen wurden drei leicht, während eine Frau schwer verletzt zu einem Arzt und nach Behandlung in das Nevigeser Krankenhaus gebracht wurde. Lebensgefahr besteht nicht. Der Personenkraftwagen mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

b.— **Festgenommen** wurden ein 48jähriger Mann aus der Haspelerschulstraße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und ein 34jähriger Mann aus der Oehderstraße wegen Abtreibung.

b.— **Diebesgut?** Bei der Kriminalpolizei in W.-Barmen befindet sich eine Stallaterne, die vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Eigentumsansprüche können Kl. Werth 9, Zimmer 82/83, geltend gemacht werden.

Halte dich wehrtüchtig durch das SA.-Wehrabzeichen!

Vohwinkel

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Peter Weinand und Adele geborene Krombach, Schliessenstr. 32, feiern heute, am 1. Juni, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Trocken und warm

An der Ostseite des kräftigen Hochdruckgebietes über Schottland strömt vom Nordatlantischen Ozean her Kaltluft nach Südosten. Diese wird Deutschland jedoch erst am Samstag erreichen. Zum Wochenende ist daher mit stärkerer Bewölkung und einzelnen gewitterigen Schauern zu rechnen.

Vorhersage für Freitag

Mäßige Nord- und Nordostwinde, meist heiter, trocken und warm.

Vorhersage für Samstag und wahrscheinliche Weiterentwicklung

Frische Nordwinde, wechselnd bewölkt, vereinzelt gewitterige Schauer. Die Temperaturen gehen um 5 Grad zurück.

Rätsel-Ecke

Rösselsprung

	die				
	be	fet-	gan-		
er-	zen	rot	kann	zen	ren
lie-	ste		ih-	ze	
nicht	schät-	mit	die	ge-	reb-
	ter-	chen	welt		
			mut-		

*

Die Besuchskarte

J. Neumer
Ansbach

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

*

Lösung aus der Dienstag-Nummer

Zickzack: 1. Pflaume, 2. Ginster, 3. Wegspur, 4. Postrat, 5. Seerose, 6. Italien. Im Zickzack: Pfingstrosen.

„...Zuschriften unter Kennziffer GL 506 .."

Kleine Anzeigen als Spiegel des Lebens

Tatsachenberichte von Hans Joachim Frohner

I.

Fensterputzers Kampf um Arbeit

Frühjahr 1930. Die Konjunkturkurve der Wirtschaft weist steil abwärts. Das Millionenheer der Arbeitslosen wächst weiter von Tag zu Tag.

Im Arbeitsamt der mitteldeutschen Stadt, von der hier die Rede ist, drängen sie sich zu Hunderten, die Männer, denen das Recht auf Arbeit versagt ist, die Männer aus den Fabriken, aus den Braunkohlengruben, aus den Büros.

„Hier, Karl, rauch' eine Zigarette, was ist denn heute los mit dir?"

Der Angeredete hebt den Kopf aus tiefem Nachdenken. Seine schwarzen Augenbrauen sind eng aneinandergerückt, seine Lippen entschlossen zusammengepreßt. Verächtliches Kopfschütteln:

„Was mit mir los ist? Sieh dich doch bloß einmal um! Jetzt muß der Fabrikraum von nebenan noch zum Arbeitsamt hinzugenommen werden, so ein Andrang herrscht hier. Die Fabriken legt man still und die Arbeitsämter werden vergrößert. Glaubst du noch daran, daß du hier Arbeit bekommst?"

„Man muß eben warten, bis es einmal anders kommt!"

„Richtig, es kommt einmal anders, daran kann kein vernünftiger Mensch zweifeln, aber warten kann ich nicht. Ich muß Arbeit haben und wieder Geld verdienen. In fünf Monaten will ich heiraten."

„Nanu, warum denn so plötzlich?"

„Stell' dich doch nicht so dumm an, ich will und ich muß heiraten. Aber ich heirate nicht als Arbeitsloser. Dann könnte ich auch gleich Hochzeit feiern. Ich will mir bis dahin eine selbständige Existenz aufgebaut haben!"

Der andere lacht ungläubig: „Eine selbständige Existenz? Dir hat wohl dein Mädel den Kopf ganz und gar verdreht? Da brauchst du doch Geld, ein kleines Vermögen!"

„Es muß eben auch ohne Geld gehen!"

„Na, Karl, wenn du das schaffst, dann kannst du mehr als Brotessen. Du willst wohl einen kleinen Handel anfangen? Mit Gewerbeschein und Schnürsenkeln?"

Der arbeitslose ungelernte Arbeiter Karl Blaschke seufzt und wird verlegen: „wie ich es anfangen soll, das weiß ich allerdings selbst noch nicht, aber in fünf Monaten, wenn ich Hochzeit mache, sprechen wir uns wieder!"

Der Einfall

Tag und Nacht zermartert sich Karl Blaschke den Kopf. Er hat keinen Vater, keine Mutter, keinen Menschen, der ihm helfen könnte, und der Trude, seiner Braut, geht es nicht besser. Einen Zeitungsstand einrichten? Einen Gemüsewagen zusammensparen? Einen Zigarettenhandel anfangen? Alle Möglichkeiten werden erwogen. Aber er sieht in seiner Lage keinen Weg zu einer Existenz. Soll der Freund recht behalten, soll man wirklich ohne Geld vollkommen aufgeworfen sein?

Aber dann kommt ihm doch noch der richtige Einfall. Als er grübelnd durch die Straße schlendert, bemerkt er eine alte Hauswartsfrau in schwindelnder Höhe beim Putzen eines Treppenfensters.

Hilfsbereit springt er hinzu: „Augenblick 'mal, Mutter, das werde ich machen!" Er nimmt der dankbaren alten Frau die Arbeit ab, kommt mit ihr ins Gespräch und erfährt, daß sie das Putzen der hohen Treppenfenster äußerst ungern übernommen hat, und liebend gern anderen überlassen würde.

„Also, Sie hätten nichts dagegen, wenn ich mit dem Hauswirt spreche und von jetzt ab an Ihrer Stelle diese Fenster hier putze?"

„Aber ich sage Ihnen doch, ich würde mich sogar freuen, das ist doch keine Frauenarbeit, dabei kann man sich ja den Hals brechen!"

Karl Blaschke lacht über das ganze Gesicht, als er sich von der Hauswartsfrau verabschiedet. Fensterputzen, natürlich, Fensterputzen, damit kann man auch heute noch Geld verdienen, ohne Anfangskapital zu haben. Er ist einmal in Berlin gewesen, da hat er sie gesehen, die Fensterputzer mit ihren oben im spitzen Winkel zusammenlaufenden Leitern. In dieser Stadt aber gibt es keinen Fensterputzer. Doch wenn in Berlin Männer vom Fensterputzen leben können, dann müßte das hier auch möglich sein!

Eine Leiter, ein Lappen, ein Eimer . . .

Er spricht mit dem Hauswirt, dessen Adresse ihm die Hauswartsfrau gegeben hat und wird mit ihm sehr rasch handelseinig. Alle vier Wochen wird er kommen und die Treppenfenster putzen. Die Bezahlung ist zwar äußerst gering, aber was schadet das, der Anfang ist gemacht, Karl Blaschke sieht jetzt seinen Weg ganz klar, eine solche Vereinbarung muß zur anderen kommen, dann wird sich schließlich eine ganze Familie davon ernähren lassen.

Eine Leiter, wie sie ein Fensterputzer braucht, ist bald zusammengebastelt, ein Lederlappen und ein Eimer wird gekauft und damit ist fürs erste die Ausrüstung vollständig. Karl hat sich überlegt, daß seine besten Kunden eigentlich die Besitzer von Ladengeschäften sein müßten, die doch sicherlich ihre Not mit dem Sauberhalten ihrer Schaufenster haben. Er geht also von Laden zu Laden und bietet seine Dienste an.

Was Karl Blaschke anfaßt, das faßt er auch richtig an. Er läßt sich nicht entmutigen, wenn er aus manchem Laden wie ein Bettler hinausgewiesen wird. Er hält sich nicht lange auf, wenn man ihn mitleidig vertröstet. Er wird die Kunden schon zu finden wissen, die ihn brauchen.

Tatsächlich verdient er schon am ersten Tage fast zwei Mark. Am nächsten Tag kann er schon besser reden, noch überzeugender, noch zwingender. Hier erhält er einen Gelegenheitsauftrag, dort kommt er zu einer festen Vereinbarung.

Er ersinnt sich kleine Tricks der Kundenwerbung. So setzt er sich beispielsweise in eine Gastwirtschaft, bestellt ein kleines Bier. Er macht einen gemütlichen kleinen Schwatz mit dem Wirt und greift dann plötzlich nach Eimer und Lederlappen.

„Sie gestatten doch, Herr Wirt, daß ich hier die große Fensterscheibe putze, es kostet nichts, ich will Ihnen nur einmal zeigen, was ich kann!"

Keine Almosen

In aller Frühe, sobald es Tag wird, ist Karl Blaschke schon unterwegs. Blinde Messingteile an Schaufenstern und Ladentüren nimmt er aufs Korn. Er putzt sie strahlend blank und im Laufe des Vormittags tritt er in den Laden ein und macht den Geschäftsinhaber auf die geleistete Arbeit aufmerksam. O nein, er verlangt dafür kein Almosen. Das alles ist nichts als Reklame, vielleicht kann man zu einer festen Vereinbarung kommen?

Tatsächlich gelingt es ihm auf diese Weise, manchen Kunden zu gewinnen. Es geht merklich vorwärts. Aber Karl Blaschke merkt auch, was er geleistet hat, wenn er sich abends zum Umfallen müde in seiner Schlafstelle niederlegt.

Trotz allem ist er nicht mit sich zufrieden. Er verliert noch zuviel Zeit durch das Kundenwerben. Er hat zuviel Leerlauf. Wie kann er das noch besser machen? Nachfrage nach einem Fensterputzer ist ohne Zweifel vorhanden, aber er kann doch nicht die ganze Stadt nach Kunden absuchen.

Richtig! Das Beste, man gibt eine Zeitungsanzeige auf. Kaum ist ihm dieser Gedanke gekommen, da macht er sich auch schon auf zur Anzeigenabteilung der Zeitung. Dem Anzeigenleiter erzählt er alles, was er auf dem Herzen hat. Die Anzeige, die nach langer Beratung aufgesetzt wird, hat folgenden Wortlaut:

> **Das hat unsere Stadt noch nicht erlebt:**
> **Der Fensterputzer ist da!**
>
> Haben Sie sich schon davon überzeugt, wie schnell und gründlich er arbeitet, kennen Sie schon seine niedrigen Preise? Er putzt
>
> **Schaufenster, Reklameschilder, Messing, alles blitzblank!**
>
> Ueberzeugen Sie sich selbst. Schreiben Sie an den
> Fensterputzer, Lindenstraße 37!

Der Erfolg? Karl Blaschke schmunzelt, als er zusammenrechnet. Die Anzeige hat sich schon am ersten Tage bezahlt gemacht. Also schleunigst ein zweites Inserat aufgesetzt, in anderer, vielleicht noch geschickterer Fassung. Die gleiche Erfahrung, wie beim ersten Inserat. Die Zahl der Stammkunden wächst. Es geht voran.

Mit einer ganzen Serie von Anzeigen wendet sich der Fensterputzer an die Hausfrauen. Gewiß, in den Privathaushaltungen wird ein Fensterputzer weit weniger entbehrt, als von den Geschäftsleuten. Dennoch kommt es neben einer großen Anzahl von Gelegenheitsaufträgen auch zu einigen festen Daueraufträgen.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen

Nr. 124 — 1939 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 1. Juni

Recht im Lebenskreis der Frau

Bedeutsame Ausführungen auf dem Tag des Deutschen Rechts

Auch die Frau ist mit ihrem ganzen Sein einbezogen in die große völkische Gemeinschaft, denn nur durch den Einsatz aller ist es möglich, Familie und Volk zu erhalten und zu gestalten. Hieraus folgt, daß der Frau auch das Gebiet der Rechtswahrung, wo es gilt, das vielgestaltige Leben zu regeln, die gestörte Ordnung wiederherzustellen und in den Menschen das Empfinden dessen, was Recht ist, zu entwickeln, nicht verschlossen sein kann. Dies vor allem deshalb nicht, weil es die Aufgabe des Rechtswahrers ist, unmittelbar dem Leben zu dienen, dem die Frau auf Grund ihrer Veranlagung, vor allem soweit es sich um Kind, Frau und Familie handelt, besonders nahesteht.

Diese Gedanken lagen den für die Zukunft bedeutsamen Ausführungen der Reichsfrauenführerin, des Reichsministers Dr. Frank und seiner Beauftragten für die Rechtswahrerinnen, Rechtsanwältin Dr. Eben-Servaes, zugrunde die zum Tag des Deutschen Rechts in Leipzig zu den Rechtswahrerinnen in einer Sonderkundgebung sprachen.

Die Reichsfrauenführerin, die erstmals vor Rechtswahrerinnen sprach, hob besonders hervor, daß die rechtskundige Frau in der großen Frauenorganisation unentbehrlich ist. Während in den vergangenen Jahren oft darüber diskutiert wurde, ob und welche Wirkungsmöglichkeiten die Rechtswahrerin heute hat, erwuchsen ihr mit dem fortschreitenden Aufbau der Frauenarbeit neue Aufgaben. Um die Ehre der Gemeinschaft und des einzelnen zu wahren und Streitigkeiten unter den Frauenschaftsmitgliedern zu beseitigen, wurde für die NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk eine Schlichtungsordnung erlassen. Es gilt weiterhin z. B., auch die Frauen, die sich an die Reichsfrauenführerin wenden, rechtlich und menschlich zu beraten und zu betreuen. Für all diese Aufgaben bedurfte und bedarf es auch künftighin der Mitarbeit der rechtskundigen Frau. Schon allein aus diesem Grunde ist es notwendig, daß eine gewisse Zahl von Mädchen auch in Zukunft Rechtswissenschaft studiert. Insbesondere auf dem Gebiet der Rechtsberatung und Rechtsbetreuung sieht Frau Scholtz-Klink für die Rechtswahrerin eine dringende Aufgabe auch außerhalb der Frauenorganisation. Da vor allem die Frau und Mutter das Bedürfnis hat, sich auch auf rechtlichem Gebiet von einer Frau beraten und ihre Belange wahren zu lassen, und diese Funktion unmittelbar weiblichem Wesen entspricht, kann auf die Rechtsanwältin und Rechtsberaterin nicht verzichtet werden.

Eine neue und beglückende Tätigkeit erwuchs der Rechtswahrerin auch auf dem Gebiet der Rechtsschöpfung. Reichsminister Dr. Frank, der ebenfalls erstmals eingehender über die Aufgabe der Rechtswahrerin sprach, hob hervor, daß frauliche Mitarbeit hier geradezu unentbehrlich ist, weil auf vielen Gebieten Vollkommenes nur durch die einander ergänzende Zusammenarbeit von Mann und Frau geschaffen werden kann. Er berief darum die Reichsfrauenführerin und Frau Dr. Eben-Servaes schon frühzeitig in die Akademie für Deutsches Recht, wo sie in den Ausschüssen für Familienrecht, Jugendrecht, Wohlfahrts- und Fürsorgerecht und im Ausschuß für Rechtsfragen der Bevölkerungspolitik mitarbeiten. Vom Stab des Stellvertreters des Führers erfolgte eine Anziehung auch zu den Ressortbesprechungen der Ministerien, wenn Entwürfe beraten werden, die den Lebenskreis der Frau irgendwie berühren. Heute hat sich die Rechtswahrerin auch zur Aufgabe gestellt, aus der praktischen Erfahrung Anregungen zu Ergänzungen und Änderungen des neuen Eherechts zu geben und allgemein von sich aus den zuständigen Stellen Vorschläge zur Neugestaltung des Rechts einzureichen. Auch auf dem Gebiet der Rechtsfindung bedarf es dann, wenn es sich um Kind, Frau und Familie handelt, der Mitwirkung der Frau. Hierzu führte Frau Dr. Eben-Servaes aus, daß in einem Familiengericht der Zukunft, das nicht nur richtende, sondern weitgehend auch betreuende und schlichtende Aufgaben zu erfüllen haben wird, die durchaus weiblicher Art entsprechen, die Frau nicht zu entbehren sein wird. Das gleiche gilt auch für die Jugendgerichte und die Jugendschutzkammern.

Dr. Frank führte die Notwendigkeit des Einsatzes der Frau auf rechtlichem Gebiet, vor allem auf ihre erzieherischen und mütterlichen Anlagen zurück. Ihr obliegt es darum auch, bei der Rechtsschulung und Aufklärung des Volkes mitzuwirken, wie dies durch Vortrag, Presse und Funk schon heute weitgehend in der Frauenorganisation erfolgt. Erzieherischer und pflegerischer Kräfte bedarf es ebenfalls in den Jugend- und Wohlfahrtsämtern. Vor allem in den Jugendämtern ist auch in den leitenden Stellen neben rechtlichem Können mütterliches Empfinden und Verstehen Voraussetzung für eine gedeihliche Arbeit. Weil hier unzweifelhaft große Aufgaben für den weiblichen Rechtswahrer liegen, die nur selten erfüllt werden, hatte Frau Dr. Eben-Servaes als Abschluß der Sonderkundgebung zwei Vorträge angesetzt, die sich mit diesen Fragen befaßten. Magistratsrätin Pauli, die bereits seit Jahren das Wohlfahrts- und Jugendamt Potsdam leitet, und Rechtsanwältin Dr. Galster bewiesen beide die besondere Eignung der Frau für die wissenschaftliche Mitarbeit am Jugend- und Wohlfahrtsrecht als auch für die praktische Tätigkeit im Wohlfahrts- und Jugendamt. Es wird vor allem die Aufgabe der Gemeinden sein, der rechtskundigen Frau in Wohlfahrts- und Jugendämtern ein Tätigkeitsfeld zu erschließen, um das sie sich bisher zumeist vergeblich bemühten. Dies würde zugleich ermöglichen, daß sich der männliche Rechtswahrer den Aufgaben zuwendet, die stärker seinen männlichen Kräfteeinsatz erfordern, was im Sinn einer organischen Arbeitsteilung liegt.

Dr. E. E.

Lehrgänge für Fliegende Schwestern

Das Französische Rote Kreuz hat für das Jahr 1939 Lehrgänge für die Fliegenden Schwestern vom Verband der Piloten-Schwestern und Ffliegenden Helferinnen eingerichtet. Im Programm stehen u. a. folgende Themen: Die Rolle der Frau in der allgemeinen Luftfahrt, Die Kriegs-Luftfahrt der Gegenwart, Navigation und Wetterkunde, Aeronautische Medizin, Sanitätsluftfahrt und Lufttransport, Erste Hilfe, Fallschirmtechnik, Segelflug und Technik des Abwurfs mit Hilfe von kleinen Fallschirmen. Dazu finden praktische Uebungen auf den Flugplätzen statt.

Einige gute Spargelrezepte

Spargelsuppe. Man kann Spargelsuppe auf verschiedene Art bereiten. Besonders sparsame Hausfrauen verwenden dazu Spargelschalen und Spargelreste. Die Spargelschalen und abgeschnittenen Enden werden in Salzwasser mit etwas Suppengrün gut durchgekocht, so daß sich der Spargelgeschmack dem Wasser mitteilt. Dieses wird dann durchgesiebt und erst dann kommen die in kleine Stückchen geschnittenen Suppenspargel dazu, die in der Brühe weich gekocht werden. Auf diese Weise erhält man eine besonders kräftige Spargelsuppe. Es genügt aber auch eine Suppe nur aus Suppenspargel oder aus Spargelresten zu bereiten, die man dann mit Nudeln, Reis, Sago oder ähnlichen Suppeneinlagen binden kann. Ein paar Spargelstückchen zum Schluß beigefügt, machen die Suppe noch feiner.

Spargelsalat. Spargelsalat läßt sich sehr leicht und einfach zubereiten. Die Spargel werden in der üblichen Weise geschält, in kleine Stücke geschnitten und in mäßigem Salzwasser weich gekocht. Dann macht man eine Tunke aus Essig, Oel, Gewürz und einigen feingehackten Frühlingskräutern, vor allem Petersilie, Schnittlauch und Kerbel, gibt die Spargelstücke hinein, mischt vorsichtig durch, damit die zarten Köpfe nicht beschädigt werden und läßt den Salat einige Zeit ziehen.

Spargel mit Tomaten. Ein Kilo Spargel wird in der üblichen Weise vorbereitet, gekocht und in kleine Stücke geschnitten, die in einer holländischen Sauce, wie man sie üblicherweise zu dem Spargel ißt, ziehen sollen. Inzwischen werden 10—12 schöne Tomaten ausgehöhlt, mit einer Fleischfarce aus Ochsen- und Schweinefleisch gefüllt, mit den abgeschnittenen Tomatendeckeln in einer Kasserolle geschmort und auf einer heißen Platte angerichtet. Darüber kommen die Spargel mit der holländischen Sauce, hübsch aufgeschichtet und mit gehackter Petersilie garniert. Das ganze ist ein sehr schmackhaftes Frühlingsgericht, das mit neuen Kartoffeln, die leicht angeröstet sind, besonders gut schmeckt.

Zum Spiel am Strand



Ferienaussichten — — Sonne, See, Sand und dazu die fröhliche Brise, die uns den leichten Salzgeschmack auf die Lippen zaubert — — wer möchte da nicht gleich am Strande spielen und mit dem Winde um die Wette rennen? Die Ferien an der See verlangen eigentlich wirklich nicht allzu viel an Kleidungsausrüstung — es sei denn, man möchte gern des Nachmittags oder Abends festlich sein oder gar tanzen —, aber unter diesen Umständen verlangt jeglicher Aufenthalt eine reichere Auswahl in schmückenden Kleidern. Im übrigen aber ist gerade die See anspruchslos, da ist schon mal das Hauptbekleidungsstück, der Bade-Anzug, sehr einfach zu ersteben, wenn man nur die Farbe weiß, die einen besonders gut kleidet. Mancher verwendet gern einen zweiten Anzug, um nach dem Bade gleich wieder etwas Trockenes anzuhaben, aber hier gibt es auch andere Auswege. Der leichte Lustanzug, der aus Hose und Sportblüschen besteht, wird viel getragen. Ebenso ist der heute sehr kleidsam zu schließende Leinenbademantel — innen ganz auf trocknendem Frotté — recht beliebt. Die Kapuze schützt auch besonders unsere vielleicht etwas angefeuchteten Haare (3).

Eine ganz außergewöhnliche Stellung nimmt immer mehr das Strandkleid ein. Bunte, indanthrenfarbige Druckstoffe in den entzückendsten Mustern dienen zu seiner Herstellung, und die Formen der Verarbeitung sind denkbarst einfach. Das lose, sportliche Kleidchen wird einfach vorn in langer Knopfreihe geschlossen oder ein Reißverschluß tut schneller und angenehmer die gleichen Dienste (1). Ein kleines, einfarbiges Bolero mit dunklerer Abseite vervollständigt den Anzug.

Außergewöhnlich praktisch und beliebt sind die kleinen, weiten Sporthöschen, die sich ebenso zum Blüschen, wie auch einfach direkt über dem Badeanzug tragen lassen. Oft sind sie aus Frotté-Velours, oft aus buntem Leinen, das in strenge Falten gelegt ist seitlich, oft aber dient auch jeglicher bunte lustige Druckstoff zur Herstellung eines solchen allbeliebten Ausrüstungsstückes (2). Wenn wir dann noch einen wirklich warmen Pullover für den manchmal empfindlich kalten Seewind haben und vielleicht auch eine lange, schützende Strandhose, so kann es uns eigentlich an gar nichts mangeln, und wir können mit großer Vorfreude auf die Ferien an der See lossteuern. SS.

Alles blitzblank - sicher durch das neue Nicco

Spargel auf Turiner Art. Anderthalb Kilo Spargel werden geschält und in Salzwasser als Stangen abgekocht. Wenn sie nahezu weich geworden sind, nimmt man sie heraus und legt sie in eine Lage geriebenen Käse auf eine feuerfeste Platte. Dann werden die Spargel noch reichlich mit geriebenem Käse überstreut und mit zerlassener Butter besprengt. Nun kommen sie in die heiße Ofenröhre, bis der Käse zerlaufen und leicht angebräunt ist. Man gibt daz Gericht gerne zu Pfannkuchen, aber auch zu gerösteten Kartoffeln schmeckt es vorzüglich.

Wiener Spargel. Die Stangen werden wie üblich gekocht und vor dem Anrichten mit heißen Bröseln, gehacktem Eidotter und zerlassener Butter übergossen.

Knöpfe, Oesen und andere Dinge, die gern „verschwinden", lassen sich gut aufbewahren, wenn man eine große Sicherheitsnadel nimmt und sie daran aufreiht.

Vermischte Anzeigen

Gummibandstühle
mit regelmäßiger Arbeit, in modernen Fabrikräumen, an selbständigen 6015a
Bandwirkermeister
in W.-Oberbarmen zu verm. Ang. u. B 577 Gst. Barm.

Einspulige Arbeit für Maschinenstühle
in den Breiten 11½ bis 21 Linien auszugeben. — W.-Wichlinghausen, Grafenstraße 3, III. 6349f

Für **5000 Personen** Glas, Porzellan Bestecke, leihweise a. Lager. **A. Köster,** O.-Bm., Schwarzbach 130, Fernsprecher 504 47/8. 325/7b

Wer schneidet Bleiche? † B., Rödigerstr. 29, v.

Herr sucht Waschfrau f. Leibw., Hemd. usw. u. z. Flicken. Ang. E 7482 G.*

Anstreich.-Arbeit. gegen Möbel zu vergeben. b8 Ang. E 7313 Gst.

Unterricht

Wer erteilt in den Abendstd. franz. Unterricht? Ang. B 3612 B.†

Verloren-Gefunden

Mittwochmorgen 6¼ Uhr f8321 **schwarzer Ohrring** (Onix) lg. Form, v. Wittensteinst. b. Bembergst. vl. G. Bel. abz. E., Aue Nr. 22, Laden.

Schw. Handtasche m. Inh. i. d. Straßenb. (Schmiedestr. -Wichl. Mkt.) verl. Wiederbr. at. Bel. † B., Freiheitst. 49, III

Gold. Kettenarmb. v. U.-Ba. n. Langerfeld oder in Langerfeld verlor. Wiedbr. at. Bel. Abz. bei Frau H. Spannagel, Lgf., Jesingbauerst. 7.†

Soldat, 2. Pfingst. 20 Uhr Geldbörse mit Inh., öffentl. Fernsprech-Zelle Kleg.-gelass. Geg. Bel. abz. H. Kirch, Gesundheitstr. 124 Telefon 328 64. *

Frauen, die mit der Zeit gehen, wissen sehr wohl, wie sie den störenden Begleiterscheinungen der Wechseljahre wirksam begegnen können.
Okamen bringt Hilfe und beugt vor. Okamen enthält verschiedene erprobte Wirkstoffe mit regulierendem Einfluß auf Hormon-System und Blutkreislauf, für Störkung der Nerven, für Beruhigung und Schlafförderung.
Fordern Sie kostenlos die ausführl. Broschüre: Müssen Wechseljahre beschwerlich sein? von HORMO-PHARMA GMBH, BERLIN SW 575 KOCHSTR. 18
30 Tabletten Okamen RM. 2.80 in den Apotheken
b94

Heiratsgesuche

Witwer, im Alter von 41 J., mit 3 Kindern (18,15 u. 12 J.) s. Hausd. zwischen 35 u. 45 Jahren zw. spät. **Heirat.** Briefe unt. R 1 an die Filiale in Remscheid, f298 Bismarckstr. 35.

Autodienst

25711 mod. Wag. m. u. v. Fahr. versichert. Helbing E., hint. Rathaus 1999

Dauerbeschäft. für 1¼ To. Wag. gesucht. Paul Albermann, E., Franzenst. 34, Telefon 368 96. *

56091 Selbstf. Kreys, Heckinghauserstr. 55 222-25

Deine Zeitung General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame **Vitalis Bleich-Creme** Gegen Pickel, Mitesser u. nareinen Teint das beliebte Vitalesto-Gesichtswasser. In größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsschriften kostenfrei. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde. 370

Von der Reise zurück! **Dentist Siepermann** W.-Vohwinkel, Gräfrather Str. 32 e98

Altgold u. Altsilber sowie alte Silbermünzen kauft laufend 464h **Rob. Werres Sohn** Wuppertal-Barmen Mittelstr. 20-22, Gen.-Besch. II/33157

In allen Fällen ist die Klein-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Mittel das Gesuchte zu finden

b403



Ein Hühnerauge macht einen Strich durch die Rechnung.

Die junge Frau hatte es auf die entzückenden blauen Pumps abgesehen, die im Schaufenster des Schuhgeschäftes ausgestellt waren. Aber als sie den linken Schuh anprobierte, protestierte ihr Hühnerauge. „Nein, das geht nicht", sagte sie, „das Hühnerauge tut mir zu weh. Schade, sonst paßt der Schuh ausgezeichnet"

Mußte das sein? Nein, das mußte nicht sein! Mit Elastocorn wäre sie ihre Hühneraugen längst losgeworden. In Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften ist Elastocorn für 50 Pfennig erhältlich.

ELASTOCORN

läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist!

„Anna-Marie" zu Berg

Rheinschiffer-Roman von E. O. Single

(4. Fortsetzung)

Wiedergetroffen hatten sie sich — wie gesagt — erst viele Jahre später bei einer Veranstaltung des Deutsch-Holländischen Vereins in Rotterdam. Und da war das Merkwürdige, geradezu Unglaubliche geschehen, daß der in den entsprechenden Kreisen der Stadt stets als unzugänglicher Sonderling und Weiberfeind verschriene Prokurist Gött von der Firma DeWendel eine halbe Nacht allein mit einem niemand bekannten jungen Mädchen zusammensaß und später auch mit ihr in seinem Wagen davonfuhr.

Maria Jenssen aber hatte jener Abend in ein dunkles, drängendes Rätsel gestürzt, das bis zum Augenblick noch nicht seine Lösung erfahren hatte.

In den wenigen lärmvollen Stunden dieses Festes einander sofort und zutiefst vertraut geworden, auf der Heimfahrt dann in einem unvermittelten Ausbruch, von dem keines von beiden zu sagen gewußt hätte, wen er zuerst erfaßte, ganz zueinander gefunden . . . Und damit war für Maria alles auch bereits wieder an seinem Ende angelangt. Sie sah Gött nicht mehr. Weder am folgenden Tag, zu dem eine halbe Verabredung getroffen worden war, noch irgendwann später einmal, obgleich sie schon wiederholt inzwischen mit der „Anna-Marie" nach Rotterdam gekommen war. Kein Brief, keine Erklärung, nur ständig seitdem in geschäftlichen Dingen eine helfende, alles glättende Hand irgendwo spürbar, anonym, stets im Hintergrund bleibend, so daß sie sie meist nicht einmal ausschlagen konnte.

Sie hatte es inzwischen längst aufgegeben, dem Unfaßbaren, Traumhaften jener Nacht nachzugrübeln. Ob sie den Mann, dem sie sich damals rückhaltlos und ohne jedes Bedenken anvertraut hatte, heute noch liebte, wußte sie nicht. Nur, daß sich eines Tages alles von selbst einmal klären müsse — diese wehe, aber oft auch belebende Spannung brachte sie noch über den ewig gleichen Trott der Tage auf dem Rhein hinweg.

„. . . Gehen Sie zu Gött, Fräulein Jenssen! Gött eilt Sie aus sieben verbrieften und versiegelten Pfändungen los. Dazu kenne ich meinen Mann. Wenn Gött seinen Laden hier zumacht, zieht auch das Konsulat aus. Aber soweit ist es noch nicht mit der alten Schiffahrt! Deshalb immer das Banner hoch! Und schreiben Sie eine Ansichtskarte aus Deutschland, wenn Sie drüben sind: Dank einer Geretteten!" So hatte sie noch vor einer Stunde der Inspektor tröstend entlassen.

Nein, sie würde nicht an die Westerkade gehen! Sie konnte Gött verteidigen — gegen die Heiders, gegen jedermann, der sich von ihm benachteiligt wähnte und ihn deshalb mit Niedertracht verfolgte —, aber ihm gegenüberzutreten, so, wie sie hier ging und stand, nach alldem, was geschehen war, das konnte sie nicht, jetzt nicht und niemals vielleicht mehr. Sie hatte es Kullmer noch vor ihrem Weggang heute morgen gesagt, und dabei sollte es nun auch bleiben, selbst wenn damit die „Anna-Marie" endgültig verloren und sie selbst ohne ein Dach über dem Kopf wäre!

Von den Türmen der Stadt schlug es zwei. Zuletzt, in bedächtigem Abstand, gleichsam mit bestätigendem Nachdruck von der Groote Kerk.

Wie kann ein Mann, der ein biederes Samtkäppchen auf dem Kopf hat und eine lange Großvaterpfeife raucht, einem so scheußlich widerlich sein? dachte Maria noch einmal flüchtig an den alten Zoons und sein finsteres Loch von Kontor am Goudscheplein. Dann suchte sie die Nummern der vorüberfahrenden Straßenbahnzüge zu erkennen und entschloß sich endlich, eine Droschke zu nehmen, da nichts billiger und im Grunde auch vernünftiger war in Rotterdam, als dieses Stadtlabyrinth im Auto zu bemeistern.

Es war ihr, während sie kurz darauf flott dahinfuhr und in ruckweisem Davongleiten Brücken, Plätze, mastenwimmelnde verstopfte Althäfen, endlose hohe Häuserzüge, strampelnde Radfahrerkolonnen und automatenhaft winkende Polizisten hinter ihr blieben, als ginge diese Jagd endlos im Kreise herum, bis endlich die Baumallee des Mathenesser Dijk ins Freie führte und sie links vor sich die bekannten Umrisse der Gaskessel auftauchen sah.

Am Pförtnerhaus der Quick Dispatsch, das zugleich den Zugang zum Hafen beaufsichtigte, mußte sie den Wagen warten lassen, da ihr Geld zum Bezahlen nicht ausreichte.

Der Ostasienfahrer hatte bereits den Blauen Peter gesetzt. Noch immer aber schnurrten die Wippkrane eilfertig um ihn herum. Die „Anna-Marie" war ein wenig abseits gebracht worden und nun wieder über die Eisenleiter an der Kaimauer hinunter und von dort aus über das Deck des Tankbootes zu erreichen.

Niemand fand hier übrigens etwas Sonderbares dabei, daß eine Frau eine eiserne Leiter herabkletterte, obgleich Maria in ihrem dunkelblauen Jackenkostüm und der Baskenmütze für eine Schifferstochter etwas zu gut gekleidet war.

Die Laderäume waren noch nicht alle wieder abgedeckt. An der Kombüse saß kartoffelschälend der „Schmelzer", Phill genannt, weil „Theophil" für einen Schiffsjungen eben doch ein zu unmöglicher Name ist. Er grüßte die junge Chefin von weitem mit einem verlegenen Grinsen, das er ihr gegenüber seit der ersten Stunde an Bord beibehalten hatte.

Weder Kulmer noch der Matrose Gutekunst waren irgendwo zu erblicken. Das Logis fand sie jedoch — wie immer tagsüber — unverschlossen, obgleich sie achtern ganz allein wohnte. Im kleinen Vorplatz, von dem aus die Treppe zu den unteren Räumen führte, hängte sie Jäckchen und Mütze an der Garderobe auf. In der Küche hörte sie jetzt zu ihrer Verwunderung Stimmen. — Sie öffnete die Tür, ohne sich weiter Gedanken darüber zu machen, da Kulmer die Erlaubnis hatte, hier ab und zu einen der Hafenbeamten mit Genever zu bewirten. In der nächsten Sekunde mußte sie in einer kleinen wirbelnden Schwäche einen aussetzenden Herzschlag lang die Augen schließen: Am Tisch saß, breit, mit aufgeschlagenem Mantelkragen, den Kopf in die rechte Hand gestützt — Bernhard Gött!

Sie sprach mechanisch einige Worte, hörte zu, gab mechanisch Antwort, aber das war nicht sie selbst. Nur ihr Herz ging noch weit entfernt irgendwo dumpf und pochend. Dabei schaute sie in das tiefgebräunte Gesicht, immerwährend sogar, merkwürdig unbeteiligt fest, daß es nicht im geringsten dem Bilde glich, das sie sich immer von ihm gemacht hatte. Aber auch dies wurde von etwas Fremdem, Feindseligem für sie vermerkt, während ihr anderes Ich jeden kleinsten Zug an ihm heimlich beglückt wiedererkannte.

Warum ging Kulmer nicht endlich? Was klapperte er da noch immer mit seinem Eimer herum? Hätte er Gött nicht ins Zimmer hinunterführen können, statt ihn hier an den Küchentisch zu setzen? Nicht einmal das Kaffeegeschirr von heute morgen war aufgeräumt! Warum nur hatte sie diesen entsetzlich geschmacklosen bestickten Wandschoner „Eile mit Weile" nicht längst schon abgenommen —?

Während ihr dies alles überstürzt und ohne Zusammenhang durch den Kopf schoß, beantwortete sie mit kalten, wie erfrorenen Lippen gleichgültige Fragen, deren Sinn sie nicht einmal immer erfaßte, bis Kulmer sich endlich, lang und schlaksig, mit dem Rücken zuerst durch die für ihn viel zu kleine Tür zwängte und sie allein waren.

Gött hatte seine Haltung die ganze Zeit über nicht geändert. Er saß noch immer, den Kopf halb zur Wand gelehnt, eingeklemmt zwischen Herd und Tisch; das volle Likörglas vor ihm stand unberührt. „Und was willst du jetzt machen, Maria?" fragte er nach einer langen, inhaltsschweren Pause.

Dieses erste Du seit Kulmers Abgang war für das junge Mädchen wie ein schweres Tuch, das zur Erde fiel. Gleichzeitig erfaßte sie aber auch ein blinder, heißer Zorn über diesen Menschen, der hierher kam, eine halbe Ewigkeit, in der sie auf ihn gewartet hatte, einfach übersprang, um nun vielleicht nur wieder den hochherzigen Gönner zu spielen . . . „Sie hätten mich das vor fünf Monaten fragen müssen, Herr Gött! Vielleicht wäre ich dann heute nicht hier!" erwiderte sie mit schroffer, brüchiger Stimme, während sie sich am Wandschrank zu schaffen machte, eine Schürze vom Haken nahm und Wasser in einen Aluminiumtopf laufen ließ.

„Maria —", der Mann am Tisch ging, als hätte er sie völlig überhört, ohne eine Bewegung über die bittere Feindseligkeit dieser Antwort hinweg, „ich übernehme Zoons gegenüber die selbstschuldnerische Bürgschaft, bis die ganze Hypothekensache behördlicherseits geordnet ist. Weiter erhältst du eine Ladung nach Straßburg: zweihundert Tonnen Kaffee, die wir heute morgen zufällig hereinbekommen haben und die ihr morgen früh im Waalhafen von der „Lissabon" laden könnt. Am Freitag geht die „Wendel V" zu Berg und nimmt euch mit. Alles übrige wird sich finden . . ."

Noch während der Prokurist diese wohlgefügten Ratschläge im gelassenen Tonfall geschäftlicher Anordnungen vortrug, hatte das Mädchen sich schroff und brüsk umgewandt. „Ich verzichte auf die zweihundert Tonnen, ich verzichte auf die selbstschuldnerische Bürgschaft, Herr Gött! Ich möchte nur — —. Was wollen Sie eigentlich von mir?" rief sie plötzlich völlig aufgelöst, nahe dem Zusammenbruch und klammerte sich vor dem Besucher mit beiden Händen an den Tischrand. „Haben Sie denn kein Gefühl dafür, wie jämmerlich Sie sich gegen mich benehmen?"

Gött stand auf, schwer, langsam. Er mußte den Tisch weit von sich schieben, so daß das Schnapsglas umfiel und sein Inhalt auf dem Tischtuch eine kleine klare Lache bildete. Aus dem Wasserhahn schoß noch immer das Wasser in den überlaufenden Topf.

„Die Folgen jenes Abends, seit dem ich mich jämmerlich gegen dich benehme, wie du es nennst, stellen sich für mich anders dar als für dich", sagte er mit mühsamer Beherrschung. „Eine andere Erklärung ist mir im Augenblick nicht möglich."

„Aber es gibt doch nichts, gar nichts, was dich hätte hindern können", antwortete Maria langsam, tonlos, mit weit geöffneten Augen, „nichts, was dich hätte hindern können, mir einmal, ein einziges Mal ein Sterbenswörtchen zu sagen oder zu schreiben."

Gött schwieg. Auf seiner breiten, massigen Stirn standen wieder die beiden hochgezogenen steilen Bogen. „Kind", sagte er endlich und faßte zögernd, ungelenk nach ihren schlaff herabhängenden Armen, „ich habe in diesen Monaten fast in jeder Sekunde genau gewußt, wo du dich aufhältst, auch, wenn du auf eigene Rechnung oder für eine andere Reederei gefahren bist. Damit mußte ich mich begnügen." Nein, das ist es nicht! dachte Maria niedergeschlagen und doch hellhörig für jede Schwankung in seiner Stimme. Aber sie ließ ihm ihre Hände. „Nur, bitte, mische dich nicht in diese Hypothekensache!" sagte sie gleich darauf sehr heftig und bestimmt. „Die Ladung will ich noch einmal annehmen — schon, weil ich ja auf irgendeine Weise hier fortkommen muß; auch kannst du das sicherlich leicht verantworten. Aber mit dem Kahn, da helfe ich mir selber! Da soll sich niemand drum kümmern! Niemand!" Das letzte sagte sie mit einem dunklen, rätselhaften Trotz, der keine weitere Erörterung mehr duldete.

Gött lächelte zum ersten Male, kaum merklich. Aber auch er verschwieg, daß er vielleicht gerade die Abtretung der Kaffeeladung von der „Lissabon" nicht würde verantworten können, wenn man in Mannheim davon erführe; überhaupt, nachdem Herr DeWendel den Auftrag persönlich hereingebracht hatte . . . Er reichte Maria erneut die Hand: „Ich habe Zoons bereits schreiben lassen. Es muß also nun schon auch bei der Bürgschaft bleiben, ohne die du übrigens gar nicht mal so sicher hier fortkamst, wie das Konsulat annimmt . . Und nun entschuldige mich, bitte! Herr DeWendel ist mit seiner Tochter auf der Durchreise hier und erwartet mich zum Essen."

Marias Gesicht, das während der letzten Minuten etwas wie eine neuerwachte Zuversicht und wachsendes Vertrauen ausgedrückt hatte, wurde wieder schroff und kühl. Sie nahm ihre Hand zurück. Vom Wellengang eines vorüberfahrenden Schleppers schwankte die „Anna-Marie" mehrmals heftig auf und nieder, so daß sich im Schrank die Tassen rührten. „Ich habe oben eine Droschke zu bezahlen. Möchtest du das wohl erledigen?" fragte sie mit erzwungener Gelassenheit und legte ein Guldenstück, das sie, ohne es zu wissen, die ganze Zeit über schon in der Hand gehabt hatte, auf die kalte Herdplatte, von wo es Gött im Weggehen schweigend an sich nahm und in die Manteltasche steckte.

Draußen auf dem Bordgang unterhielt er sich dann noch, als sei sein Besuch hier auf Fräulein Jenssens Kahn das Alltäglichste von der Welt, ein paar Minuten mit Kulmer, der tief unten auf dem Boden des leeren Laderaums 4 saß und dort die Bretterbohlen mit seiner Bohrwinde bearbeitete.

„Was machen Sie denn da, Kulmer?"

„Ich bohre der „Anna-Marie" ein Loch in den Bauch, Herr Gött!" schrie Kulmer, ohne aufzusehen, zurück. „Das sehen Sie doch! Oder wollen Sie sie uns abkaufen? Dann müßten Sie sich nämlich beeilen!"

„Vielleicht, Kulmer! Vielleicht!" rief Gött, sonderbar lächelnd, hinunter und mußte dann dem Matrosen Gutekunst ausweichen, der mit einem verschmierten Farbtopf halsbrecherisch auf der äußersten Scheuerleiste an ihm vorüberbalancierte.

*

Rainer Gött hatte sich — obgleich gar nicht ausdrücklich dazu aufgefordert — gegen drei Uhr ebenfalls wieder im Hotel Zalm eingefunden und sich dabei zu Georgias Erstaunen so verblüffend verändert, daß sie ihn ohne Mithilfe des Portiers selbst unter den wenigen Gästen der Halle niemals wiedererkannt hätte. Es stellte sich später heraus, daß die Teilstücke dieser Verwandlung, ein weicher brauner Sakko und eine um einen Ton hellere Hose, den Garderobenbeständen seines Bruders entstammten, was jedoch vorerst nichts an der Tatsache änderte, daß aus dem „nassen Tiroler" plötzlich ein vernünftiges, geradezu ernst zu nehmendes Männerwesen geworden war.

Auch der junge Student fand Herrn DeWendels Tochter in ihrer hochgeschlossenen roten Kimonobluse und dem engen grauen Sportrock noch um einiges hübscher als am Vormittag im Merwehafen. Getreu den zweifelerischen Grundsätzen und Erfahrungen seiner zweiundzwanzig Lenze, ließ er sich jedoch äußerlich hiervon nichts anmerken. Er beschränkte sich lediglich auf die herkömmliche Frage nach dem Wohlergehen und den ersten Eindrücken von Rotterdam, worauf Georgia ebenso kurz erwiderte, daß sie es nach einem Aufenthalt in südlicheren Breiten hier etwas „zugig" fände.

(Fortsetzung folgt)



Denkmal deutsch-finnischer Waffenbrüder

Hamburg, 31. Mai. (Drahtb.) Im Park des Lockstedter Lagers, an historischer Stätte, wurde am Mittwochmittag ein Denkmal des ehemaligen Preußischen Jägerbataillons 27 eingeweiht, das bekanntlich während des Weltkrieges aus finnischen Freiwilligen zusammengestellt wurde. 238 finnische Frontkämpfer und zahlreiche deutsche Ehrengäste waren zu dem Fest erschienen.

Nachdem der Chef der finnischen Marine- und Küstenverteidigung, General Valve, und der Herzog von Koburg die Front abgeschritten hatten, begann der feierliche Weiheakt. Dr. Mustakallio vom finnischen Selbständigkeitsbund schilderte die Waffentaten der finnischen Jäger, die Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten an der Ostfront gekämpft haben, um dann im Februar 1918 im finnischen Freiheitskampf den Kern der Weißen Armee Finnlands zu bilden. Das Denkmal sei nicht nur ein Ehrenmal der Erinnerung, sondern auch ein Denkmal der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft. Unter den Klängen des Finnischen Jägermarsches fiel dann die Hülle des von einem ehemaligen Jäger, dem Architekten Lauri Leppänen, aus dunklem finnischen Granit geschaffenen schlichten und schönen Denkmals.

Als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres sprach dann Generalleutnant von Falkenhorst. Deutsche Freude erfülle die alten deutschen Soldaten, denn das Treffen auf dem Boden des Lockstedter Lagers zeige, daß das Herz der Finnen warm für ihre alte Stätte der Ausbildung schlage.

Nachdem die finnische Nationalhymne verklungen war, sprach der Gesandte Finnlands in Berlin, Wuorimaa, noch einmal den herzlichen Dank aus und brachte ein Hoch auf das Deutsche Reich aus, dem die Nationalhymnen des deutschen Volkes folgten.

Deutscher Ballon an der Spitze

Zürich, 31. Mai. Nach mehr als zweiwöchiger Arbeit kann nunmehr die Jury für das Internationale Ballonwettfliegen um den Großen Preis der Landesausstellung in Zürich die offizielle Preisverteilung vornehmen. Da die Abstände zwischen den einzelnen Konkurrenten sehr geringfügig waren, so bedurfte es genauester Erhebungen und Prüfungen, ehe die Klasseneinteilung definitiv festgestellt werden konnte.

Den Großen Preis der Landesausstellung gewinnt der Aero-Club von Deutschland für den Ballon „Schlesien" (Dr. Buschmann); die „Schlesien" steht außerdem an erster Stelle bei der Verteilung der Preise der Stadt Zürich mit einer Strecke von 88,58 Kilometer. Zweiter ist der Schweizer Ballon „Helvetia" mit 56,51 Kilometer, Dritter der Schweizer Ballon „Louis Wolgroth" mit 56,38 Kilometer. Die beiden übrigen deutschen Ballone, die an dem Wettbewerb teilnahmen, stehen an sechster und siebenter Stelle, und zwar die „Stadt Velbert" mit 55,02 Kilometer und die „Isar" mit 53,23 Kilometer.

Paddelboot im Bodensee gekentert

Friedrichshafen, 1. Juni. Am Pfingstmontag unternahmen von Immenstaad aus der 17 Jahre alte Widukind Gmelin aus Friedrichshafen und sein 18 Jahre alter Freund Hans Mohr mit einem Paddelboot eine Fahrt auf dem Bodensee in Richtung Romanshorn. Da die jungen Leute gegen Abend noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, wurde die Wasserschutzpolizei alarmiert, die mit einem Zollboot die Suche nach den Vermißten aufnahm. Die Nachforschungen blieben ergebnislos. Im Laufe des Dienstagvormittag wurde sodann am Schweizer Ufer ein Paddelboot in stark beschädigtem Zustande aufgefunden, das, wie die Feststellungen ergaben, das Unglücksboot war. Es ist somit nicht mehr daran zu zweifeln, daß die beiden Freunde den Tod gefunden haben.

Große Modenschau auf der Berliner Ostmark-Ausstellung



Während der großen Schau „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark" am Berliner Kaiserdamm werden auch die neuesten Wiener Modeschöpfungen gezeigt. Hier marschieren die Mannequins vor dem Wiener Café auf. Schirner M.

Farben / Lacke / Pinsel
Ducolux-Emaillen in allen Farben für jeden Anstrichzweck
Aug. Hagenkötter, Wuppertal-E., Aue 6

Bergisch Land

Nr. 124 — 1939 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Donnerstag, 1. Juni

Künstlerin erteilt Audienz

Besuch bei einer begnadeten Sängerin

Man sollte ihren Wohnort eigentlich nicht verraten. Hat man doch schon die Sängerin, deren süße Stimme so viele Tausende von Menschen entzückte, daß ihr ebenso viel Gedichte gewidmet wurden — — mit Steinen beworfen und sie vertrieben! Aber es waren Jugendliche, Unwissende also, für die der Wohllaut des liederreichen Mundes nur ein Geräusch war. Liebende verstehen wohl erst die himmlische Sprache der Künstlerin Und sie wallfahren auch heute noch im Zeitalter der schnellen Motore hinaus zur Wohnung der Sängerin, um den Aufruhr der Herzen beschwichtigen oder neu entflammen zu lassen durch die perlenden Tonketten. Am liebsten zur frühen Nachtzeit, wenn über dem schauernden Wald „der Mond traurig und prächtig heraufkommt."

Doch glückt es auch, daß man am hohen Mittag gebetener Gast wird eines Konzertes, das die Künstlerin mit vielen weniger Berufenen ihres Schlages, ohne Eintrittsgeld zu verlangen, ausübt.

Von der Nachtigall ist die Rede, von der Nachtigall im Bergischen.

Und damit ist ihr Bezirk schon verraten. Sei's drum — nun mag auch der Standort preisgegeben sein für die vielen Liebhaber ihres Gesanges — die reinen Herzens sind.

Mai und Juni sind just die rechten Monate, die Nachtigall in den Wäldern zu belauschen, die sich wie ein Schutzwall um ein Stück uralter Romantik legen. Die Wälder bei Ratingen bilden den Konzertsaal, in dem Dutzende von Sängerinnen auftreten. Folge also, wenn du die alte bergische Hauptstadt Ratingen genügend betrachtet hast, dem weißen Dreieck am Haus zum Haus vorbei in den Oberbusch. Wenn du Glück hast, hörst du die Nachtigall schon aus dem Park von Cromford, jenseits der Eisenbahnschienen schlagen. Der Zugverkehr und das lustige Treiben im ideal gelegenen nahen Freibad stört die Sängerin nicht im mindesten.

Aber weiter — zur Stätte des großen Wettgesanges und Freizeitsingens! Unter dem schwarzen Tannenwald am Stinkenberg schlagen wir einen Haken nach links. Ein weißes liegendes Kreuz führt durch herrlichen Wald zum Forsthaus Gratenpoet in der Tiefenbroicher Mark. Hier wenden wir uns nach rechts und folgen dem weißen Winkel über die neue Kraftwerkehrsstraße bis zur Ratinger Landstraße.

Und nun genau rechtwinklig nach links abbiegen! Das Zeichen führt sicher durch den Hinkesforst, der zuweilen Blicke auf Lintorf freigibt, bis Angermund. In diesem dichten Mischwald mit Unterholz und Schlinggewächsen aller Art erschallt der Gesang der Nachtigallen ohne Unterlaß! Nahst du dich ihnen freundlich, als Gast und mit Freude des Genießens, so wirst du, Wanderer auf stillen Waldpfaden, oft stehen bleiben und minutenlang den Schritt verhalten: Nur wenige Meter von dir entfernt sitzt die unsichtbare Sängerin im Gebüsch und rührt mit immer neuen Strophen, mit Doppeltrillern und Schluchzen, mit schmelzendem Locken und präludierendem Staktato das Herz. Und ist dankbar, wenn da — auch ohne Beifall — still deines Weges ziehst.

*

WG. **Hückeswagen**, 1. Juni. Im Wäldchen zwischen Lindenberg und Pirwaag, in der Nähe der Karquelle, ist seit etwa drei Wochen der Gesang einer Nachtigall zu hören. Aus dem Süden kommend, hat sich hier anscheinend ein Nachtigallen-Pärchen niedergelassen, und nun ertönt jeden Abend nach dem Eintreten der Dunkelheit der wohllautende, von den kennzeichnenden „Schlägen" unterbrochene Gesang des Männchens. Hunderte von Menschen wandern jeden Abend hinaus, um dem wundervollen Gesang zu lauschen. Sie vermeiden dabei den Weg durch das Wäldchen, um das Nachtigallen-Pärchen nicht zu verscheuchen, denn es wird wohl bis zum Herbst da bleiben, wenn es nicht verscheucht wird

Ein dreister Eindringling

Das Sperberweibchen im Kükenstall

WG. **Dabringhausen**, 1. Juni. Auf der Geflügelfarm in Malsberg an der Dhünn bei Dabringhausen machte der Besitzer kürzlich die unangenehme Feststellung, daß irgendein zwei- oder vierbeiniger Räuber unter seinem Kükenbestand empfindlich aufräumte. Immer wieder fand man die Reste zerrissener Küken zwischen den zerstreuten Federn, ohne eine Spur des Räubers, von dem man annahm, daß es ein Iltis oder Marder sein könnte, zu entdecken.

Als man sich dann letzthin in einer Morgenstunde wieder vorsichtig spähend den Geflügelställen näherte, gewahrte man in dem niedrigen vergitterten Auslauf eines Kükenstalles einen großen, dunkelbraunen Vogel zwischen den verängstigten Küken sitzen, ein gerade gerissenes Opfer in den scharfen, krummen Fängen. Ein Sperberweibchen war es, mit hellgrauer, schwärzlich quergestreifter Brust. Durch eine enge Lücke auf dem vergrasten Boden hatte es sich hindurchgezwängt, um seine Hühnerfleischgelüste zu befriedigen. Die aufgeregten Versuche, bei der Annäherung der Menschen aus dem Drahtkäfig schleunigst zu entwischen, wurden durch schnelles Hinzuspringen vereitelt. Der Sperber saß in der Falle und mußte seine Uebergriffe mit dem Leben bezahlen. Direkt neben den Ställen band man ihn an einen hohen Pfahl, um andere vorbeistreichende gefiederte Räuber, die ihren Appetit auf saftiges Kükenfleisch nicht unterdrücken konnten, zu warnen und abzuschrecken. Ein abgeschnittener und von Mitgliedern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Wuppertal mitgenommener Flügel des Sperberweibchens wird in den vogelkundlichen Sitzungen als Anschauungsmaterial seinen Dienst erfüllen.

Siegen im Zeichen der drei Eichenblätter

WG. **Siegen**, 31. Mai. Noch prangt die Natur im frischen Maiengrün und heller Pfingstglanz liegt über Busch und Baum, da rüsten sich die Wanderer des größten norddeutschen Gebirgs- und Wandervereins zu ihrem großen Gebirgsfest in Siegen am 3. und 4. Juni. Der Sauerländische Gebirgs-Verein hat allen Anlaß, eines emsigen Jahres Arbeit im Dienste der Allgemeinheit mit einer Feier zu krönen, von der jedermann neubeschwingt und erhobenen Herzens heimkehrt.

Siegen wird mit einem Vortrag von Prof. Dr. Schomburg über den seelischen Gewinn beim Wandern und mit siegerländischen Darbietungen, auch einem kurzen Spiel des Siegerländer Heimatdichters Adolf Wurmbach beim Siegerländer Heimatabend am Samstag den Auftakt zu den Großveranstaltungen des Sonntags geben, zu denen viele, viele Tausende Wanderer und Wanderinnen aus nah und fern erwartet werden. Vom oberen Schloß aus wird sich Sonntagmittag ein langer Festzug unter Mitführung von 300 Wimpeln der SGV.-Abteilungen und unterbrochen von 4 Kapellen, durchsetzt von Siegerländer Trachtengruppen, durch die festlich geschmückten schönen Straßen der Stadt Siegen bewegen und dann den Marktplatz füllen. Hier sprechen Kreisleiter Preußer, Siegen, zugleich im Namen des verhinderten stellvertretenden Gauleiters Oberbürgermeister Vetter, Landeshauptmann Kolbow, Münster, und Oberbürgermeister Fißmer, Siegen. Zum Abschluß wird der Gesamtvereinsführer vom SGV., Vizepräsident des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, Dellenbusch, eine Anzahl neuer SGV.-Wimpel weihen. Nach der Kundgebung marschiert der Festzug zu einem Volksfest in sämtlichen Räumen und den Gartenanlagen der Eintracht. Außer Militärmusik wirken hier auch zahlreiche Sing-, Musik- und Volkstanzgruppen des SGV. mit.

Wer nicht die zwischendurch stattfindenden Arbeitstagungen mitmacht, hat Gelegenheit zur Besichtigung des oberen Schlosses mit dem ganz hervorragenden Siegerländer Heimatmuseum und einer Bergwerksanlage, der Fürstengruft im unteren Schloß, einer Gemäldeausstellung im Hause Seel, Löhrtor 6, endlich zu mehreren Wanderungen durch und um Siegen herum.

Für die an den Strecken Hagen — Siegen und hinter Hagen wohnenden Festgäste kommt die Reichsbahn am Sonntag durch einen verstärkten günstigen Zug hin wie zurück mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung entgegen. Schluß zur Erlangung dieser Vergünstigung ist allerdings schon Donnerstagnachmittag. Die in Frage kommenden SGV.-Abteilungen geben jedem nähere Auskunft.

Außerdem gibt die Reichsbahn von allen Bahnhöfen in Südwestfalen und dem Bergischen Land ab Samstag früh 4 Uhr geltende Sonntagskarten — gültig bis Montagabend 24 Uhr — nach Siegen aus.

Kostproben gefällig?

Für jeden Geschmack etwas auf der Reichsnährstandsausstellung

Der Reichsnährstand will während der großen Landwirtschaftsschau vom 4. bis 11. Juni in Leipzig nicht allein ein eindrucksvolles Bild seiner Leistungen und eine möglichst genaue Kenntnis der Gegenwartsprobleme vermitteln, die das Landvolk bewegen. Er will dem Ausstellungsbesucher praktische Winke und Anregungen geben. Das gilt vor allem auch für die Kosthallen, die über das Gelände verstreut liegen. Sie wollen uns mit den verschiedensten Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft vertraut machen. Da gibt es zunächst die Milchkosthalle, in der Milch, Milchkakao, Buttermilch, Käsebutterbrote und Quarkbrote verabreicht werden. Das gilt weiter für die in einem Rosengarten gelegene Weinkosthalle, in der es naturreine Weine aus allen deutschen Anbaugebieten, Fruchtsäfte und Süßmoste gibt. Vor allem aber erfüllt die Fischkosthalle diese Aufgabe. Spezialköche sorgen dafür, daß aus den täglichen Eingängen an frischen Seefischen nach bewährten und neuen Rezepten 10000 Kostproben bereitgestellt werden können. Gekocht, gedünstet und gebacken wird man die verschiedensten Fische genießen können. Im Haus des Reichsnährstandes schließlich wird man nach einem neuen Verfahren getrocknete Gemüse und tiefgefrorenes Geflügelfleisch kosten können. Eine wahre Fundgrube für unsere kochenden Hausfrauen, von denen sicherlich keine heimgehen wird, ohne etwas „nach ihrem Geschmack" gefunden und — gekostet zu haben.

Auf der Ausflugsfahrt verunglückt

WG. **Solingen**, 1. Juni. Ein Ehepaar von hier, Pilgbauserstraße, kam auf einer Pfingstausflugsfahrt mit dem Motorrad schwer zu Schaden. Das Paar befand sich auf einer Straße bei Kochem an der Mosel. Bei dem Versuch, einen Lastkraftwagen vorbeizulassen, mußte der Motorradfahrer auf der regenglatten Straße scharf abbremsen. Dadurch wurde das Kraftrad aus seiner Gleichgewichtslage gebracht und schleuderte gegen den Lastkraftwagen. Die Folgen waren schwere Verletzungen der Solinger Eheleute. Sie wurden in das Krankenhaus in Kochem eingeliefert.

Eine Familie an Vergiftungen erkrankt

Zwei Todesopfer

WL. **Kelberg (Eifel)**, 31. Mai. In dem kleinen Ort Kolverath erkrankte eine ganze Familie nach dem Genuß eines Eintopfgerichtes, wie es in den Eifeler Bauernfamilien vielfach üblich ist, nämlich Kartoffeln mit Sauerkraut, dem als Fleischspeise Konservenwurst beigegeben war. Der hinzugezogene Arzt stellte schwere Vergiftungserscheinungen fest. Schon kurze Zeit später starben zwei der erkrankten Familienmitglieder, und zwar die vierzehnjährige Tochter und der zwölfjährige Sohn. Die übrigen zwei Kinder und die Mutter überstanden die Vergiftung. Lebensgefahr besteht bei ihnen nicht mehr. Die Ermittlungen über die Ursache der Vergiftung sind noch nicht abgeschlossen. Man nimmt an, daß die Wurst verdorben war und die Vergiftungserscheinungen hervorgerufen hat.

Das 20. Kind

WG. **Bad Neuenahr**, 31. Mai. Auf dem Standesamt Bad Neuenahr erschien Pfingstsamstag der Arbeiter Johann Joseph Becker aus dem kinderreichen Ahrdorf Lohrdorf, um die Geburt des 20. Kindes in seiner Familie anzumelden. Sämtliche Kinder entstammen einer Ehe. Es leben von ihnen heute noch elf in der Familie.

Die Braut erschlagen

Die Schwiegermutter schwer verletzt

WG. **Essen**, 31. Mai. Eine furchtbare Bluttat trug sich in der Nacht zum Mittwoch in Essen-Borbeck zu. Aus verschmähter Liebe erschlug dort der 25 Jahre alte Stanislaus Switon aus Bottrop seine Braut, die 23 Jahre alte Hedwig Liptak, in deren Wohnung in der Schloßstraße mit einem Beil. Der 58 Jahre alten Mutter des Mädchens brachte der Täter mit dem Beil an Kopf und Armen lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Täter wurde von Nachbarn gestellt und der Polizei übergeben.

Switon, der seit längerer Zeit bei der Witwe Liptak wohnte, war mit deren Tochter Hedwig verlobt. Wegen seines Leichtsinns hatte ihm die Mutter des Mädchens am ersten Pfingstfeiertag das Haus verboten und das Verlöbnis mit ihrer Tochter als gelöst bezeichnet. Hierüber war Switon derart erregt, daß er aus Rache die furchtbare Tat verübte. Das Beil hatte er sich am Tage vorher gekauft. Vor der Tat schlug der Rasende ein nach dem Hof führendes Fenster mit dem Beil ein und verschaffte sich dadurch Eingang in die Wohnung, in der außer den beiden Frauen niemand anwesend war.

Sechs Unfälle auf ölglatten Straßen

Fünf Verletze durch Stürze

WG. **Düsseldorf**, 1. Juni. Auf der Pariser Straße bei Heerdt verlor am Mittwoch gegen 9 Uhr ein Oelwagen auf einer Strecke von über 100 Meter so große Oelmengen, daß in der Folgezeit nicht weniger als fünf Motorräder und ein Kraftwagen verunglückten. Fünf Motorradfahrer, die in Zeitabständen die Strecke passierten, stürzten auf der durch das verschüttete Oel verursachten glitschigen Straße. Drei der gestürzten Motorradfahrer trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Lieferkraftwagen geriet an der gleichen Stelle ins Schleudern und sauste gegen eine Gartenumzäunung. Der Fahrer des Lieferwagens wurde ebenfalls verletzt.

Am Nachmittag wurde auf der Krefelder Straße aus derselben Ursache, nämlich wiederum infolge der durch verschüttetes Oel verursachten Glätte ein weiterer Verkehrsunfall hervorgerufen. Ein Motorradfahrer kam ins Rutschen und stürzte. Die Soziussfahrerin mußte in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. In beiden Fällen mußte die Straße in ganzer Länge mit Sand bestreut werden.

Deutsche Kolonialausstellung in Dresden

In der Zeit vom 21. Juni bis 10. September wird auf dem Dresdner Ausstellungsgelände als gemeinsame Veranstaltung der sächsischen Landeshauptstadt und des Reichskolonialbundes die Deutsche Kolonialausstellung 1939 abgehalten. Außer Museen und öffentlichen Instituten beteiligen sich auch die einschlägigen Handels- und Industriezweige an der Schau, der größten Kolonialausstellung, die bisher in Deutschland veranstaltet wurde. Die Ausstellung wird sich in die Abteilungen „Das Gesicht unserer Kolonien", „Der Deutsche als Kolonisator", „Der Erwerb der deutschen Kolonien", „Die deutschen kolonialen Leistungen", „Die deutsche koloniale Beschäftigung seit 1918", „Das deutsche koloniale Schrifttum", „Reichskolonialbund und die deutschen Schulen", „Das Verhältnis der Kolonialwirtschaft zur Heimat" und „Die Kolonialforderung des Tages" gliedern.

Die Rosenkranz-Fischerin

Eine überaus elegant gekleidete Dame in mittleren Jahren, die häufig die Kirche „Collegiata di Broni" in der italienischen Stadt Pavia aufsuchte, erregte vor einiger Zeit den Verdacht des Sakristans. Er versteckte sich hinter einer Säule, um die Beterin zu beobachten, die stets noch in tiefster Andacht versunken im Gotteshaus zurückblieb, wenn sich die übrigen Gläubigen schon entfernt hatten. Der heimliche Beobachter sah, wie die Dame nach einer Weile zwei Rosenkränze zusammenknüpfte, an derem untersten Ende sich ein reichlich mit Pech beschmiertes Kreuzlein befand. Dann huschte sie eiligst zum Opferstock, ließ ihre Angelleine durch den Schlitz hineingleiten und — fischte. Fischlein um Fischlein, Münze um Münze, zog sie heraus, bis der Sakristan heimlich einen Polizisten herbeiholte, der die „Beterin" in flagranti ertappte und verhaftete. Die Dame mit dem frommen Namen Teresa Santamaria lebte, wie sie vor dem Richter selbst zugab, seit Jahren von ihren „Angelkünsten", und zwar keineswegs schlecht. Die Opferstöcke der Kirche „Collegiata di Broni" ermöglichten ihr ein geradezu luxuriöses Dasein: selbst Schmuck und kostbare Pelze konnte sie sich von ihrer Beute kaufen. Das Gericht verurteilte sie zu 10 Monaten Gefängnis.

Ein Glas Wasser – 1600 Kronen

Brünn (Mähren), 31 Mai. Ein eigenartiges Abenteuer erlebte ein Postbeamter in einem Dorf. Zwei „junge Damen" klopften an sein Fenster und baten um ein Glas Wasser. Zuvorkommend lud er sie in sein Zimmer ein und ging dann hinaus, um das Wasser zu holen. Nachdem die Besucherinnen das Wasser getrunken, entfernten sie sich wieder. Eine Stunde später entdeckte der Postbeamte, daß die Mädchen eine goldene Kette im Werte von 600 Kronen und seine Brieftasche mit 1000 Kronen Inhalt, die unter dem Kopfkissen seines Bettes lag, mitgenommen hatten.

Das Denkmal der Brezelfrau

Auf dem Friedhof Campo Santo in Genua befindet sich eines der eigenartigsten Grabdenkmäler unserer Zeit. Eine Brezelverkäuferin namens Catharina Campodonico hat sich dieses Monument selbst vor ihrem Tode setzen lassen. Es stellt sie selbst in bäuerlichem Gewande, mit Brezeln in der Hand, dar und ist von einem berühmten Genueser Künstler entworfen worden. 60 Jahre lang hat die Alte jeden Pfennig, den sie sich erübrigen konnte, für diesen Zweck auf die Seite gelegt, und an ihrem 80. Geburtstag besaß sie, die sich das ganze Leben hindurch keine Freude gönnte, um sich die „Unsterblichkeit" zu ermöglichen, endlich die 200 000 Lire, mit denen sie ihr Denkmal ausführen lassen konnte. Nach ihren Anweisungen wurde der folgende Text auf den Sockel des Denkmals geschrieben: „Mit Verkauf von Wecken und Brezeln an vielen Plätzen Genuas, bei Wind, bei Sonnenbrand, bei Regen wie mit Kannen, habe ich meiner alten Mutter das tägliche Brot verdient. Von den wenigen Pfennigen kratzte ich noch so viel zusammen, um mich späteren Zeiten zu überliefern, ich, die alte Hafenviertelfrau, Catharina Campodonico, die Landfrau genannt. Betet für mich!" Drei Jahre lang hat die Alte ihr Denkmal noch Tag für Tag lebend besichtigt, ehe sie starb und zu Füßen des von ihr selbst errichteten Monumentes bestattet wurde.

Das wohltätige Kartenspiel

Ein junger, bedürftiger Mann aus London wäre nicht in der Lage, sein Studium zu bestreiten, wenn nicht vier Geschäftsleute, die tagtäglich morgens um 8 Uhr 39 mit dem Zug von Cuffley in ihr Büro nach London fahren, bei dieser Gelegenheit eine Partie Whist spielen würden. Seit zwanzig Jahren wird bereits diese Kartenpartie mit dem Ernst einer heiligen Zeremonie durchgeführt, und kein Schaffner wird die vier Partner, die man auf der ganzen Strecke kennt, jemals zu stören wagen. Zwischen den Kartenspielern und dem jungen Studenten besteht der Zusammenhang, daß jeder Spielgewinn in eine gemeinsame Kasse gelegt wird, die man dem wohltätigen Zweck der Studienbeihilfe für einen Bedürftigen opfert. Da die vier Männer, wohlbestallte Kaufleute, nur zu ihrer Unterhaltung spielen und kein persönliches Interesse an Spielgewinnen haben, entschlossen sie sich dazu, ihre Passion mit einer wohltätigen Spende zu verbinden. Darum suchen sie sich alle fünf Jahre einen begabten jungen Menschen heraus, für den sie spielen und dem die Früchte dieser traditionellen Whistpartie zufallen. An jedem Monatsersten kann der Bedachte die jeweiligen Spielgewinne in Empfang nehmen, die stets hoch genug sind, um ihm während seiner Studienzeit ein sorgloses Leben zu ermöglichen.



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 124 — 1939 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 1. Juni

Dies & Das

Der Boxländerkampf mit Polen, der für den 11. Juni nach Warschau angesetzt war, mußte verlegt werden und wird voraussichtlich im Herbst nachgeholt.

*

Schmeling und Heuser haben ihr Training zum Kampf um die Europameisterschaft in Stuttgart in diesen Tagen aufgenommen.

*

Dorothy Odam (England) stellte in Brantwood einen neuen Weltrekord im Hochsprung für Frauen mit 1,66 Meter auf. Die Engländerin errang bei den Olympischen Spielen in Berlin bekanntlich den zweiten Platz.

*

Beim Abendsportfest am Mittwoch in Königsberg war Olympiasieger Gerhard Stöck, der augenblicklich in Ostpreußen seine militärischen Uebungen verrichtet, der Held der 1000 Zuschauer. Er siegte im Speerwerfen mit 66,40 Meter, warf den Diskus 46,12 Meter und holte sich auch das Kugelstoßen mit dem besten Wurf von 15,59 Meter.

*

Vor 20 000 Zuschauern standen sich am Mittwochnachmittag in Prag die Mannschaften von Slavia Prag und Rapid Wien im Freundschaftskampf gegenüber. Die Prager siegten überraschend hoch mit 5:2 (3:1) Toren, nachdem sie während des ganzen Spieles klar überlegen gewesen waren.

*

Rühle und Pfützner sind die Schiedsrichter der Vorschlußspiele zur deutschen Fußballmeisterschaft. Im Berliner Olympiastadion wird Pfützner (Karlsbad) das Treffen zwischen Schalke 04 und Dresden, Rühle (Merseburg) in Frankfurt den Kampf Admira Wien gegen Hamburger SV. leiten.

*

Die Niederrhein-Gaumeisterschaft im Springen vom Drei-Meter-Brett wird am Sonntag, 25. Juni, in Ohligs durchgeführt. Die Meisterschaft ist ausgeschrieben für Männer-Leistungsklasse 2, HJ.-Reichsleistungsklasse und Klasse 2 sowie BDM.-Reichsleistungsklasse und Klasse 2.

*

Der Tschechische Fußballverband hat Professor Dr. Pelikan wieder zum Vorsitzenden gewählt. Im übrigen gehören auch weiterhin der tschechischen Liga 14 Vereine an.

Rekorde auf der Dessauer Strecke

Gardners große Leistung

WG. **Dessau,** 31. Mai. (Drahtb.) Die Dessauer Rekordstrecke war in den Vormittagsstunden des Mittwochs Schauplatz neuer Rekordversuche, die allerdings nicht von den deutschen Firmen Mercedes-Benz und Auto-Union veranstaltet wurden. Der englische Major Gardner und der italienische Graf Lurani hatten schon vor einiger Zeit Versuche angemeldet, die von Erfolg begleitet waren.

Major Gardner, der seinerzeit schon auf der Strecke Frankfurt-Darmstadt mit Erfolg gestartet war, vollbrachte mit seinem 1100-ccm-MG.-Stromlinienwagen große Leistungen. Über den fliegenden Kilometer erreichte er mit dem kleinen Wagen als beste Leistung 333 Stdkm. und als Durchschnitt (Hin- und Rückfahrt) den neuen Rekord von 327,57 Stdkm. Die Leistung über die Meile betrug 326,954 Stdkm. und über fünf Kilometer kam mit 317,909 Stdkm. ebenfalls ein neuer ausgezeichneter Rekord heraus.

Graf Lurani startete mit einer Sonderkonstruktion, einem Nobbio-Heckmotor-Wagen, in den ein 500-ccm-Zylinder-Guzzi-Motor eingebaut worden war. Mit fliegendem Start gelangen ihm Verbesserungen über den Kilometer, die Meile und fünf Kilometer. Auf der Rückfahrt drückte Seitenwind etwas auf die Leistungen.

Brigade Wuppertal siegreich

Im Endkampf um die Handball-Meisterschaft der SA.-Gruppe Niederrhein gewann Brigade 72–75 mit 7:5 (3:3)

Am Mittwochabend standen sich auf dem Turaplatz im Hösen die Mannschaften der Brigaden 72 (Wuppertal) und 75 (Düsseldorf) im Endspiel um die Gruppenmeisterschaft der SA.-Gruppe Niederrhein gegenüber. Nach den bisher von den beiden Mannschaften erzielten Ergebnissen hatte man allgemein mit einem klaren Siege der Wuppertaler Elf gerechnet, in der ja ausschließlich Spieler von Tura standen. Ueberraschenderweise stieß aber diese Mannschaft bei ihrem Gegner auf mehr Widerstand, als man erwartet hatte. Ja — lange Zeit sah es eher nach einem Siege der Düsseldorfer aus, als umgekehrt.

Die Erklärung hierfür liegt darin, daß der Wuppertaler Elf ebenfalls eine eingespielte Elf gegenüberstand, denn die Brigade 75 hatte ihre Vertretung der Mannschaft des SA.-Sturmes 12/40 Krefeld übertragen, die sich fast ausschließlich aus Spielern des TV. Krefeld-Oppum zusammensetzt. Und wie stark diese Mannschaft ist, die in den früheren Jahren in der Gauliga spielte und in diesem Jahre an den Kämpfen um den Gauligaaufstieg teilnahm, konnte man gestern wieder feststellen. Sie ist gut aufeinander eingespielt und hat in den beiden Halbstürmern und dem Torwart ihre stärksten Stützen. Zeitweilig war diese Elf den Wuppertalern überlegen, und Isringhaus im Wuppertaler Tor mußte sein ganzes Können aufbieten, um die scharfen Schüsse unschädlich zu machen. Oftmals liefen sich aber die Stürmer an der verstärkten Abwehr der Wuppertaler fest und ließen gute Torgelegenheiten unbenützt vorübergehen. Noch mehr Torgelegenheiten versäumten jedoch die Wuppertaler. Sie spielten in der ersten Halbzeit schwach, besonders im Sturm, und erst in der Mitte der zweiten Halbzeit, als die Düsseldorfer mit 5:4 in Führung lagen, klappte es besser. Das Spiel lief nun wie in guten Tagen, und drei weitere Tore, die den Sieg sicherstellten, waren der Lohn der Arbeit. Auf Grund der Gesamtleistung ist der Sieg der Wuppertaler verdient.

Brigade 72 nimmt nun an den Gruppenspielen um die Reichsmeisterschaft teil. Standartenführer Thiel überreichte in Vertretung des Obergruppenführers den Ehrenpreis.

Der Spielverlauf in Zahlen: 1:0, 1:1, 1:2, 2:2, 3:2, 3:3 Halbzeit: 3:4, 4:4, 4:5, 5:5, 7:5. Die Torschützen waren für Wuppertal: Jochem (3), Geilenberg (2), Schmidt (1), Eisler (1).

Ansturm auf die Tennis-Kassen

Vor dem Davispokalkampf gegen England

WG. **Berlin,** 31. Mai. (Drahtb.) In Berlin häufen sich am Wochenende und Sonntag die sportlichen Ereignisse. Schalke — Dresden im Olympia-Stadion, Hockey-Endspiel Sachsenhausen gegen BHC. und nun auch Davispokaltreffen Deutschland — England. Dieses Tennisereignis steht aber keineswegs im Schatten der anderen Veranstaltungen. Seit Dienstag häufen sich beim LTC. Rot-Weiß die Kartenbestellungen und man kann heute schon sagen, daß die Anlage an allen Tagen ausverkauft sein wird. Ausschlaggebend ist nicht zuletzt, daß wir seit 1932 zum ersten Male wieder mit England im Davispokalkampf zusammentreffen. Technisch und kämpferisch waren die drei bisher ausgetragenen Begegnungen Höhepunkte der deutschen Tennisgeschichte.

*

England hat 1928 in der Vorschlußrunde 4:1, 1930 in der ersten Runde 3:2 gewonnen. 1932 blieb Deutschland mit 3:2 siegreich. Man möchte diesmal einen Sieg der deutschen Mannschaft erwarten, die von Hans Nüßlein auf ihre große Aufgabe vorbereitet wird. Allerdings wäre nichts falscher als eine Unterschätzung der Briten. Schwer wird das Doppel sein, es sei denn, daß Georg von Metaxa wieder einmal eine Leistung zeigt, wie sie seinem wirklichen Können entspricht. In den Einzelspielen müßte Deutschland aber durch Roderich Menzel und Henner Henkel ein Übergewicht haben, zumal für die Briten die Umstellung von den Grasplätzen in Wimbledon auf die Berliner Hartplatzanlage hinzukommt.

Für die Stadtmeisterschaft

Alemannia Vohw. — SC. 08 Wuppertal 3:2 (2:1)

Auf der Waldkampfbahn in Vohwinkel behielt gestern Alemannia im Kampf um die Fußball-Stadtmeisterschaft knapp, aber sicher gegen SC. 08 die Oberhand. Zuschauer wohnten diesem Spiel nur wenige bei. Beide Mannschaften traten mit zahlreichem Ersatz an; die Elberfelder versuchten mehrere jüngere Spieler, die zwar sehr eifrig waren und auch Anlage verrieten, denen jedoch noch die nötige Erfahrung fehlte. Die Ersatzleute der Vohwinkeler genügten ebenfalls nicht.

Im Anfang kamen die Elberfelder gar nicht zurecht, so daß die Vohwinkeler das Feld beherrschten. Ihr Sturm war jedoch zu harmlos, um erfolgreich zu sein. Später wurde der Zusammenhang der Elberfelder zusehends besser; ihr Halbrechter schoß auch dann das erste Tor. Alemannia stellte den Sturm etwas um, und nun fiel der Ausgleich durch den Halbrechten. Kurz vor der Pause holte der Vohwinkeler Linksaußen die Führung heraus. Im zweiten Teil drängte Vohwinkel, aber die Elberfelder ließen nicht locker. Schließlich konnte der Vohwinkeler Rechtsaußen ein weiteres schönes Tor anbringen. Das Spiel wurde dann unnötig hart, wobei den Elberfeldern ein Elfmeter zugesprochen wurde, der verwandelt wurde — 3:2.

Neue Termine

Für die nächsten Runden zur Wuppertaler Stadtmeisterschaft sind die Termine bekanntgegeben worden.

Am 3. Juni spielen: Tura — FC. Schwelm. Küllenbahn — Sudberg. Germania — Postsport. Sonnborn — TBV. Vohwinkel. Dazu kommt das Wiederholungsspiel SG. Langerfeld — SV. Dahl.

Für 10. Juni sind vorgesehen: Schwarz-Weiß — TSV. Ronsdorf. Alemannia Vohwinkel — STV. Wuppertal. Viktoria — SC. Cronenberg. Wuppertaler SC. — Sieger Langerfeld/Dahl.

Am 17. Juni sollen antreten: Sieger WSC./Langerfeld/Dahl gegen Sieger Tura/Schwelm; Sieger Küllenbahn/Sudberg gegen Sieger Sonnborn/TBV.; Sieger Alemannia/STV. gegen Sieger Viktoria/Cronenberg; Sieger Schwarz-Weiß/Ronsdorf gegen Sieger Germania/Post.

Am 21. Juni greift dann auch Blau-Gelb in der Vorschlußrunde in den Kampf ein, und für den 30. Juni ist das Endspiel geplant.

*

Am Rande

Finnlands neue Olympiahoffnung

In Finnland sind die Vorbereitungen für die nächstjährigen Olympischen Spiele in Helsinki in vollem Gange. Es stellen sich auch schon Erfolge ein. Zu den jüngsten Hoffnungen zählt der junge Uno Weidt, der — wie bereits berichtet — den finnischen Rekord im Hammerwerfen auf 54.72 Meter verbesserte.

Uno Weidt ist ein genau 108 Kilogramm schwerer Riese, der im Vorjahr schon mit Würfen über 50 Meter aufwartete. Seine Bestleistung konnte er ständig verbessern, so daß sein jüngster Rekordwurf keine Ueberraschung mehr war. Ja — man hält Weidt noch für wesentlich bessere Leistungen fähig. Unsere deutschen Meisterwerfer Erwin Blask und Karl Hein, die seit den Olympischen Spielen eindeutig an der Spitze der internationalen Hammerwerfer stehen, erhalten in Uno Weidt einen jungen Konkurrenten, dessen weitere Entwicklung beachtet werden muß.

*

Training kostet Geld

Schon im Dezember vorigen Jahres stellte das dänische Olympische Komitee den verschiedenen Sportverbänden 23 500 Kronen zur Verfügung als Zuschuß für Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Nunmehr hat das Olympiakomitee weitere bedeutende Summen für die Verbände bereitgestellt. Von der Gesamtsumme von 15 500 Kr. erhielt der dänische Athletikverband 2000 Kr., die dänische Athletikunion 1000 Kr., die dänische Vereinigung für Rudersport 3000 Kr., der dänische Kajakverband 1000 Kr., die dänische Schützenunion 1500 Kr., der dänische Reiterverband 1000 Kr. und der dänische Schwimmverband 6000 Kr. Keine finanzielle Unterstützung erhielt der dänische Gymnastikverband, da der Verband es ablehnte, eine Mannschaft nach Helsinki zu schicken. Nun wollen die dänischen Turner auf eigene Kosten trotz der Ablehnung ihres Verbandes in Helsinki starten. Aus der Verteilung der Gelder ersieht man ziemlich deutlich, auf welchen Gebieten die dänischen Olympiahoffnungen liegen. Den Schwimmern und Ruderern wurden die größten Summen zur Verfügung gestellt.

Achtung, Fußball-Schiedsrichter!

Die Schiedsrichterkameradschaft Wuppertal-West trifft sich am Freitag, dem 2. Juni, um 20,30 Uhr bei Paulick zur Monatsversammlung.

Unsere Pferdesport-Tips

Enghien, 2. Juni. 1. Rennen: Malik Shah — Castel Mont. — 2. Rennen: Verniquet — Osbor. — 3. Rennen: Æneur — Sea Gall. — 4. Rennen: Nèr II — Son of Troy. — 5. Rennen: Le Prophete — Paris Nord. — 6. Rennen: Boulon — Sole.

Nur knapp 3:2

Nun? Hat Tippifax richtig getippt? Lesen Sie bitte die Fußball-Ergebnisse vom Sonntag im

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark

der grünen Sportzeitung Wuppertals. Jeden Montag früh ab 6 Uhr zu haben. Preis 10 Pfg.

Den Spieß umgedreht

Von Schill, dessen 130. Todestag sich am 31. Mai jährt, wird aus der Zeit, da er mit seinem Freikorps Kolberg verteidigte, eine bezeichnende Geschichte erzählt. Er hatte sich mit seinen Husaren in die „Maikuhle" geworfen, einem Gehölz wischen Ostsee und Persantemündung. An der äußeren Seite des Gehölzes lag die Gastwirtschaft Grünhausen, wo Schill oft zu Abend aß, meistens allein. Eines Abends flüsterte ihm die Hausmagd erregt eine Warnung zu, am nächsten Abend nicht zu kommen, der Wirt sei bestochen worden und wolle ihn den Franzosen ausliefern. Schill beruhigte das Mädchen und schärfte ihm ein, sich nichts merken zu lassen. Am nächsten Abend erschien er wie gewöhnlich. Kaum hatte er sich gesetzt, als er sich schon von einer Anzahl Franzosen umringt sah, die ihn aufforderten, sich zu ergeben. Statt zu antworten, wies Schill nur stumm auf Fenster und Türen, an denen überall preußische Husaren auftauchten. Die Franzosen waren rasch entwaffnet. Den verräterischen Wirt ließ Schill erschießen. Die Magd heiratete nach dem Kriege einen ehemaligen Schillschen Husaren.

Raffaels Fingerabdruck

Der kolumbianische Maler Martinez Delgado hat soeben in einer Privatwohnung in Bogote ein Gemälde entdeckt, das unzweifelhaft als ein echter Raffael festgestellt werden konnte. Das Bild, die heilige Familie darstellend, befindet sich schon seit einigen Jahrhunderten im Besitz einer Familie de Martinez, doch war sein Schöpfer bisher unbekannt gewesen. Auf Grund der Entdeckung des Malers Delgado nimmt man an, daß es sich um jenes Gemälde von Raffael handelt, das im Jahre 1615 auf geheimnisvolle Weise aus der Kirche Santa Maria del Popolo in Rom verschwand. Wie ist es nun möglich gewesen, die Echtheit dieses Werkes nachzuprüfen? Man hat zunächst Photographien und Reproduktionen an alle Raffael-Institute der Welt versandt. Das Ausschlaggebende aber war die Untersuchung auf Fingerabdrücke. Vermittels des Pinakoskops ist es möglich, selbst die geringfügigsten Fingerabdrücke an einem Gemälde festzustellen. Die Fingerabdrücke Raffaels aber sind bekannt. Der große Meister hatte die Gewohnheit, manchmal mit dem Daumen zu dick aufgetragene Farbkleckse zu verteilen. Ein Vergleich der auf dem entdeckten Gemälde gefundenen Daumenabdrücke mit denen Raffaels ergab eine vollständige Uebereinstimmung, daß an der Echtheit des Bildes dem man bisher nur Familienwert zugemessen hatte, nicht zu zweifeln ist.

Keine Pferde im Pariser Zentrum

Wie aus Paris berichtet wird, sind außer den schweren Lastkraftwagen und den Handwagen jetzt auch alle von Pferden gezogene Fahrzeuge in der Zeit zwischen 2 bis 7 Uhr nachmittags durch eine Verordnung des Polizeipräfekten aus dem Zentrum der Stadt verbannt. Es handelt sich dabei um die Hauptstraßen, die von der Place de la Concorde ausgehen und die einen Kraftwagenverkehr von einer Dichtigkeit aufweisen, wie man ihn sonst kaum wieder in der Welt beobachten kann.

Austern lieben keinen Lärm

Die Fischer von Cornwall haben an das Kriegsministerium in London ein Gesuch gerichtet, in dem sie bitten, von der geplanten Aufstellung einer Luftabwehr-Küstenbatterie bei Padstow und Port Isaac Abstand nehmen zu wollen. Begründet wird dieses eigenartige Gesuch damit, daß die Austern, die in großen Mengen und berühmter Güte an der Küste von Cornwall gefangen werden, keinen Lärm vertragen können. Es bestünde die Gefahr, daß die gesamte Austernfischerei in diesem Distrikt einen schweren Schaden erleiden müßte, da allein das Uebungsschießen der geplanten Batterie ausreichen würde, die gesamten Austernkulturen zu zerstören und darüber hinaus die Krabben und Krebse, die hier gleichfalls in riesigen Mengen erbeutet werden und nirgendwo an Qualität übertroffen werden können, zu vertreiben. Das aber würde den Niedergang eines ganzen Gewerbes bedeuten. Es ist noch nicht bekannt, inwieweit sich das britische Kriegsministerium in seinen militärischen Luftabwehrmaßnahmen von dieser Klage der Fischer von Cornwall beeinflussen läßt. Vermutlich wird man dem „kriegslustigen" Deutschland die Schuld in die Schuhe schieben, wenn die Fischer von Cornwall keine Austern mehr fangen.

Der Zigarrenduft verrät den Dieb

Die feine Nase eines Pariser Detektivs und seine Kennerschaft für eine gute Zigarre haben dazu geführt, daß eine Diebesgesellschaft festgenommen werden konnte, die es systematisch darauf anlegte, gute Zigarrenläden in der Hauptstadt auszuplündern und seit mehreren Monaten große Erfolge dabei hatte. Es war einer von den vier Detektiven, die besonders mit der Verfolgung dieses Falles beauftragt waren, dem der gute Fang glückte. Er ging in den Straßen umher, als ihm zwei junge Leute begegneten, die Zigarren rauchten. Als er den Duft der Zigarren in die Nase bekam, merkte er sofort, daß es beste Fabrikate waren, während die beiden Raucher doch durchaus nicht so aussahen, als ob sie gutes Kraut zu rauchen in der Lage wären. Er folgte dem Paar, bis sie sich mit sechs Leuten trafen, die ihnen die gestohlene Ware abzunehmen pflegten. Alle acht wurden schließlich verhaftet, und sie gaben nach eingehendem Verhör auch zu, daß sie die Diebstähle begangen hätten.

Wiedererstandene Köhler-Romantik

Meiler mit gebratenen Würstchen

Von jeher gab es im Tharandter Walde rauchende Meiler und romantische Köhlerhütten. Doch die letzte Stätte dieses alten Gewerbes war vor wenigen Jahren aufgegeben worden. Erst jetzt hat man dort wieder einen Meiler aufgeschüttet und angezündet, mit dem eine appetitliche Tradition verbunden ist, die ihn zu einem beliebten Ausflugsziel macht.

Der Meiler im „Breiten Grund" dient heute nur noch Lehrzwecken der Forstlichen Hochschule. Aber das ist nicht das Besondere an ihm. Nach altüberkommenem Brauch bieten die Köhler allen Vorüberkommenden Würstchen, die bruzzelnd über Holzfeuer auf dem Rost gebraten werden, mit einem kräftigen Trunk Flaschenbier an. Und dies vom ersten bis letzten Tag der Zeit, während der der Meiler raucht, nicht vorher und auch nicht nachher. Diese leckere Zeit dauert immerhin sechs Wochen. Neben der romantischen Köhlerhütte türmen sich wahre Holzstöße, die restlos für die vielen Bratwürstchen verfeuert werden. An manchen schönen Ausflugstagen finden nicht weniger als 500 Paar ihre Liebhaber.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 124 — 1939 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Donnerstag, 1. Juni

Berliner Börse:

Aktien kaum verändert, Renten freundlich

Berlin, 1. Juni 1939. Die heute aus Anlaß des Prinzregentenbesuches vorverlegte Börse eröffnete bei freundlicher Grundtendenz mit kleinsten Umsätzen. Da sich Angebot und Nachfrage etwa ausglichen, traten nennenswerte Kursveränderungen nicht ein. Die nach der Ultimoüberwindung erwartete Belebung blieb aus.

Von Montanwerten erhielten noch nicht einmal die Hälfte der variabel gehandelten Papiere eine Anfangsnotiz. Hösch gaben 0,50, Buderus 0,25 Prozent her. Von Braunkohlenwerten sind Niederlausitzer mit einer Einbuße von 2, Ilse Genuß mit plus 0,75 Prozent, von Kaliaktien Wintershall mit plus 0,62, von chemischen Werten Rütgers mit minus 0,87 Prozent zu erwähnen.

Im variablen Rentenverkehr wurden Reichsaltbesitz um 2½ Pfg. auf 132,62 heraufgesetzt. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 93,65. Für NF-Steuergutscheine 1 nannte man einen Kurs von 102,40 (102,45), für Abschnitte 2 kam eine Notiz noch nicht zustande. Reichsbahnvorzüge wurden 0,12 Prozent höher bewertet.

Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Im internationalen Devisenverkehr errechneten sich das Pfund mit 11,67,50, der Dollar mit 2,493 und der Franken mit 6,60,50.

Im Verlauf war die Kursgestaltung uneinheitlich. Das Geschäft blieb hierbei eng begrenzt.

Der Privatdiskont blieb mit 2,75 Prozent unverändert.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 93,27,50 –94,02,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 1. Juni 1939

Fällig 1940	100.0—100.7	Fällig 1946	99.00—99.75
1941	100.0—100.7	1947	—.— —.—
1942	99.87—100.6	1948	99.00—99.75
1943	99.50—100.2	Wiederaufbau	
1944	99.12—99.87	1944-1945	—.— —.—
1945	99.00—99.75	1946-1948	84.00—84.75

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 1. Juni 1939

Reichsbank	178.5	178.5	178.5	Mannesm röhr.	105.7	105.6	105.5
Hamburg Pak.	51.00	50.50	50.50	Mansfeld	141.0	141.0	141.0
Nordd. Lloyd	—	50.25	50.25	Rhein.Braunk.	211.7	211.6	211.6
Accumulator.	—	—	—	Rhein. Elektr.	118.0	117.5	117.5
Allgem.El.Ges	113.7	114.0	114.0	Rhein. Stahl	—	129.5	129.5
Bemberg	133.2	133.2	133.2	Rh. Westf. El.	114.7	114.6	114.8
Berger Tiefb.	139.0	139.0	139.0	Rhein.-Bors.	125.5	125.5	125.7
Buderus	98.00	98.00	98.00	Rütgerswerk	133.0	133.0	133.0
Dt. Contn. Gas	111.8	111.7	111.7	Salzdetfurth	—	—	—
Deutsch Erdöl	121.5	120.7	120.7	Schering A. G.	144.0	143.5	143.5
Dtsch. Waffen	—	—	—	Schuckert	—	—	—
Dortmd. Union	—	209.5	209.5	Siem.& Halske	—	187.2	187.2
El. Licht u. Kr	—	—	—	Stöhr Kammg.	—	114.1	114.1
Farbenindustr	149.8	149.7	149.8	Ver. Stahlwk.	101.6	101.3	101.2
Gs.f.el.Untern	129.0	129.0	129.0	Westd. Kaufh.	104.5	104.7	104.2
Harpener Berg	—	—	—	Wintersh.Kali	117.0	117.7	118.0
Hoesch Eisen	108.1	108.2	108.3	Zellst. Waldh.	111.7	111.7	111.7

Steuergutscheine vom 1. Juni 1939

	1.6.	31.5.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 11. 12. 37	83.50	—
Verrechnungskurs	—	—
Steuergutscheine NF II (unnotiert)	98.35	98.37

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurs) vom 1. Juni 1939. Adler Cement ca. 129, Albrecht-Meister ca. 43, Bk. f. Landwirtschaft 98.75 bis 100.25, Dt. Gasolin 129 bis 130, Dt. Petroleum 94.25 bis 95.75, Faber Bleistift ca. 125, Ford Motor ca. 77, Genthin Zucker ca. 124, Glückauf Brk. ca. 18, Großkr. Franken ca. 137, Gummi Elbe ca. 140, Hilpert Masch. 117 bis 119, Karstadt ca. 111.50, Kramsta ca. 94.50, Mix & Genest ca. 105, Niederschl. Bgb. 84.25 bis 85.75, NSU.-Werke ca. 131, Oberschl. Eisenb. 57.25 bis 58.75, Oehringen Berg ca. 115, Phönix Zahnbed. ca. 50, Sächs.-Thüringen ca. 129, Scheidemandel 100.25 bis 101.75, Schwerdtfeger ca. 63, Stettin Oder ca. 131 bis 133, Ufa Film ca. 78, Ver. Schmirgel ca. 98, Ver. Smyrna ca. 114, Burbach Kali 76.75 bis 78.25, 4.50 Reichsb.-Amnestie 101.62, 4 Gemeinde-Umschuldungsanl. 93.275 bis 94.025, 4 Dt. Rentenbk. Abl. 89.75, 4.50 Siemens-Halske, Siem.-Schuckert 38 96.75, Steuergutscheine II 98.35. — Tendenz: Ruhig.

Devisen

London, 1. Juni 1939. New York 468,29, Paris 176,73, Berlin 1167,25, Spanien 4225, Montreal 469,31, Amsterdam 873,12, Brüssel 2750.12, Italien 8905, Schweiz 2078,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1942, Oslo 1990,37, Helsinki 226,87, Budapest 2387, Belgrad 205, Sofia 380 Brief, Rumänien 655, Lissabon 110,16, Istanbul 583 Brief, Athen 548 Br., Warschau 2487, Moskau 2481, Buenos Aires off. Importkurs 1700 Brief, freier Kurs 2023, Rio de Janeiro inoff. 275 Brief, Montevideo 1800, London auf Bombay 2,589, Kobe 1,200 Brief, Straitsdollar 2,389.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	1. Juni 1939 Geld	Brief	31. Mai 1939 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	11.96	11.99	11.96	11.99
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.574	0.578	0.574	0.578
Belgien 100 Belga	3	42.42	42.50	42.42	42.50
Brasilien 1 Milreis	6	0.134	0.136	0.134	0.136
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	3.5	52.07	52.17	52.07	52.17
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	11.66	11.69	11.66	11.69
Estland 100 estn. Kr.	4 5	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. M.	4	5.14	5.15	5.14	5.15
Frankreich 100 Frcs.	2	6.598	6.612	6.598	6.612
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	133.57	133.83	133.92	134.18
Iran 100 Rials	6	14.49	14.51	14.49	14.51
Island 100 Isl. Kr.	5.5	43.20	43.28	43.20	43.28
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.28	0.680	0.682	0.680	0.682
Jugoslavien 100 Dinar	4.5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.485	2.489	2.485	2.489
Lettland 100 Latts	5.5	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen 100 Litas	5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	58.59	58.71	58.59	58.71
Polen 100 Zloty	4.5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	10.585	10.605	10.585	10.605
Rumänien 100 Lei	3.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	60.07	60.19	60.07	60.19
Schweiz 100 Franken	1.5	56.10	56.22	56.13	56.25
Slowakei 100 Kronen	3	8.521	8.539	8.521	8.539
Spanien 100 Peseten	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	0.879	0.881	0.879	0.881
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.491	2.495	2.491	2.495
Austral. 1 austr. Pfd.	—	9.331	9.349	9.331	9.349
Brit. Indien 100 Rup.	—	86.91	87.09	86.91	87.09
Luxemburg 100 l.Frk.	—	10.605	10.625	10.605	10.625
Neuseeland 1 nsl.Pfd.	—	9.376	9.394	9.376	9.394
Südafrik. Union 1 Pfd.	—	11.548	11.572	11.548	11.572

	1.6. mittags	31.5. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.6831**	**4.6826**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.493**	**2.493**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**11.672**	**11.671**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Devisen-Notierungen in Amsterdam vom 1. Juni 39. Berlin 7470 bis 7480, London 872.50 bis 872.75, New York 186.31 bis 186.43, Paris 493.50 bis 494, Belgien 3173 bis 3175, Schweiz 4195 bis 4198.

Züricher Devisenkurse vom 1. Juni 1939. Paris 1176.25, London 2078.75, New York 443.81, Belgien 7557.50, Italien 2335, Holland 238, Berlin 178.10, Stockholm 107.07.50, Oslo 104.45, Kopenhagen 9280, Sofia 540, Prag 1322, Warschau 8375, Budapest 8700, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 360, Bukarest 325, Helsingfors 916.25, Privatdiskont Ausland 3 Proz., Buenos Aires 102.87, Japan 121.25, Offiz. Bankdiskont 1.50 Proz., Tägl. Geld 1 Proz., Privatdiskontsatz Inland 1 Proz.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 1. Juni 1939 11.57; vom 31. Mai 1939 11.51.

Liverpooler Baumwollkurse vom 1. Juni 1939. Juli 485 bis 486, Okt. 454 bis 455, Dez. 445, Jan. 446, März 448. — Tendenz: Ruhig.

Baumwollnotierungen in Alexandria vom 1. Juni 1939. Juni Ashm. 943, Juli Sak. 1165 Giza 7 1152, Aug. Ashm. 956, Okt. Ashm. 960, Nov. Sak. 1211 Giza 7 1167, Dez. Ashm. 966, Jan. Giza 7 1174, Febr. Ashm. 971, März Giza 7 1181.

New Yorker Baumwollnotierungen vom 31. Mai 39. Loco 981 nom., Juni 926, Juli 896, Aug. 837, Sept. 827, Okt. 829, Nov. 818, Dez. 807, Jan. 801, Febr. 797, März 794, April 792, Mai 790. — Tendenz: Stetig. Zufuhren in atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 6000, Export nach England 1000, Export n. d. übrig Kontinent 8000, Export nach Japan und China 5000.

Köln, 31. Mai 1939. Häute und Felle. Das Geschäft ist nach wie vor lebhaft. Einige Sortimentsansprüche können nicht ganz befriedigt werden. — **Leder.** Die Schuhindustrie klagt über schlechte Versorgung.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 1. Juni 1939. — Neuer Kontrakt. Juli 30 B 28 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G, März 30 B 28 G, Mai 30 B 28 G.

Schlachtviehmarkt Wuppertal vom 31. Mai

Ochsen	46½		40½		57		—
	42½		34½		48		—
	37½		20-25		35-38	Schweine	58½
	—	Färsen	45½	Lämmer	—		57½
Bullen	44½		41½		—		56½
	—		—	Hammel	46-49		52½
	—		—		40-44		49½
	—	Fresser	—		30-33		49½
	—	Kälber	78		—	Sauen	—
Kühe	44½		63	Schafe	42		57½
							51½

Auftrieb: Rinder (Großvieh): 669, darunter Ochsen 235, Bullen 191, Kühe 189, Färsen 54; Kälber: 793; Schafe (Lämmer und Hammel): 32; Schweine: 4160; Ziegen: 1. Unmittelbar: 1 Ochse, 17 Kühe, 11 Kälber, 70 Schweine, 5 Schafe, 2 Ziegen. Marktverlauf: Großvieh, Schweine, Kälber zugeteilt, Schafe sehr flott. Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 31. Mai

Ochsen	45½		33½		38	Schweine	56½
	41½		22-24	Lämmer	49		55½
	36½	Färsen	44½		—		54½
	—		40½	Hammel	46-48		50½
Bullen	43½		35½		—		47½
	39½		27		40-42		46½
	34½	Kälber	68-80		38		—
	26		65	Schafe	40	Sauen	55½
Kühe	43½		57		37		49½
	39½		48		27-30		47

Auftrieb: Rinder (Großvieh): 1024, darunter Ochsen 214, Bullen 213, Kühe 511, Färsen 86, Rinder direkt zugeführt 11; Kälber: 1456; Schafe (Lämmer und Hammel): 1844; Schweine: 14 510, Ausland 64; Ziegen: 65. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber, Schafe, Schweine verteilt.

Berliner Metalle vom 1. Juni 1939

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	58.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	52.50
Originalhüttenweichblei	18.25
Standard-Blei	18.25
Originalhüttenrohzink	17.75
Standard-Zink	17.75
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Striats-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 rein. per kg	36.60—39.90

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 1. Juni 1939. Smoked ribbed sheets loco 8.37 Wert, Juli 8.37 Käufer, Aug. 8.43 Wert, Okt.-Dez. 8.50 bez. Käufer, Jan.-März 8.56 bez. Käufer, Juni-Juli 8.37. Plantagencrepe Stand Nr. I 9.31 Käufer. — Tendenz: Stetig.

Amtl. Londoner Metallbörse vom 1. Juni 1939

Kupfer p. Kasse	42.43—42.50	Zinn Straits	236.00
„ p. 3 Mon.	42.81—42.87	Blei prompt offiziell	14.50—14.56
„ Settlementspreis	42.50	„ inoffiziel 1	—
„ Elektrolyt	48.00—48.75	„ entf.Sicht, offiz.	14.75—14.81
„ best. select.	47.50—48.75	„ inoffiziell	—
„ strong sheets	00.00	„ Settlementspreis	14.50
„ Elektrowirebares	48.75	Zink prompt offiziell	14.00—14.06
Zinn per Kasse	226.75—227.00	„ inoffiziell	—
„ per 3 Mon.	224.50—224.75	„ entf.Sicht, offiz.	14.25—14.31
„ Settlementspreis	227.00	„ inoffiziell	—
„ Banka	—.—	„ Settlementspreis	14.00

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

31. Mai	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Mai	—.—	—.—	—.—	November	1.00	0.97½	—.—
Juni	0.96½	0.93½	—.—	Dezember	1.00	0.97½	—.—
Juli	0.96½	0.93	—.—	Januar	1.01½	0.98½	—.—
August	0.97½	0.95	—.—	Februar	—.—	—.—	—.—
Septemb.	0.98½	0.96½	—.—	März	—.—	—.—	—.—
Oktober	0.98½	0.96½	—.—	April	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Fest.

Alexanderwerk A. von der Nahmer, Remscheid

In der Aufsichtsratssitzung des Alexanderwerks A. von der Nahmer, Remscheid, am 31. Mai wurde die vom Vorstand vorgelegte Bilanz für 1938 genehmigt. Nach hohen Sonderabschreibungen wird ein Gewinn von 144973 Reichsmark ausgewiesen, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Vorjahre brachte die Kapitalzusammenlegung von 10:7 (5,25—4,50 Millionen) einen Sanierungsgewinn von 1 575 000 RM., wovon 652 812 RM. zur Tilgung des Verlustvortrages verwandt wurden, 450 000 RM. dienten zur Bildung der gesetzlichen Rücklage des neuen AK., während der Rest zusammen mit den Ueberschüssen zu Sonderabschreibungen und zur Bildung einer neuen offenen Rückstellung von 400 000 RM. benutzt wurde. So schloß die Erfolgs-Rechnung gewinn- und verlustlos.

Im Hinblick auf den starken Investitionsbedarf und die begrenzten Eigenmittel will die Gesellschaft von der Ausschüttung einer Dividende für 1938 Abstand nehmen. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte eine weitere Umsatzsteigerung von 9,6 Prozent; das Unternehmen ist voll beschäftigt.

Rheinisch-westfälische Börse

Bei stillem Geschäft wenig verändert

Düsseldorf, 1. Juni 1939. Die Börse zeigte bei dem zum Monatsbeginn stets kleinen Auftragsbestand nur geringe Schwankungen, die meist unter 0,50 Prozent lagen. Das Geschäft blieb dabei auf wenige Werte beschränkt. In Steuergutscheinen war das Geschäft lebhaft.

Der Verlauf brachte keine wesentlichen Veränderungen.

Fortlaufend notierte Werte waren wenig verändert, chemische Werte gut gehalten bei einigen Umsätzen in Farben.

Auf dem Kassamarkt war die Haltung nicht einheitlich. Bankaktien still. Festverzinsliche Werte wenig verändert. Steuergutscheine II knapp behauptet (98.10 Geld). Freiverkehrsaktien nicht einheitlich.

Der Kuxenmarkt war nicht einheitlich.

Fortlaufende Notierungen

	1.6.	31.5.
Anl.-Ablösung		
d. R. m. Ausl.	132.62G	132.50G
J. P. Bemberg	133.25G	133G
Buderus Eisen	98G	98G
Demag	142G	—
Deutsche Erdöl	121.75b	121B
D. Reichsb. V-A	122bB	122B
IG Farbenind.	150b	149.75G
Harpener Berg	—	—
Hösch-Köln-N.	108.25b	108.25G
Klöckner	—	116.50G
Mannesmann	106bB	106.7b 105.5G
Reichsbank	178.37b	178.50G
Rheinstahl	129.75G	129.75G
Rh. W. Elektr.	114.75G	114.50G
Schuckert&Co.	—	
Siem. & Halske	—	—
Ver. Stahlw.	101.6b	101.7b 101.2G
Westd. Kaufh.	104.50b	104.50G
Wintershall	117G	117.25b 118.5G

Festverzinsliche Werte

	1.6	31.5.
Rheinpr.Anl.-Ausl.-Sch.	135bG	135.2G
4½ Düsseldorf.RM.-Anl.	98.62G	98.62G
Elberfeld RM-Anl. 1926	99G	99G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.25G	98.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	97.12G	97.12G
Solingen RM-Anl. 1928	98.25G	98.25Z
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99G	99G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	99G	99G
dito dito 2	98.50G	98.50G

	1.5.	31.5.
4½ Rhein.Ldbk Gold-Kom. 4	98.25G	98.25G

Schuldverschreibungen

6% IG Farben	124.5b	124.1b
5 Gelsenk.Bg.-werk RM 1936	99.12b	99.75G
6 Gew. Heinr. 29	—	—
6% Hösch 1926	100.2G	100.2G
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98.12G	98.12G
5 Mitteld. Stahl	99.62G	—

Industrie-Aktien

Basalt A.G.	62G	62.75b
Bemberg J. P.	132.7G	133G
Berger Tiefb.	—	—
Bösperde Walz	107G	107G
Bonner Berg	136G	137G
Braunk. Zuk.	125G	125G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	—	104G
do. Vorz.-Akt.	116G	115.7G
Demag	—	142.7G
Dortmd. Aktbr	180.5G	180.5G
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	—	210.2G
Dynamit Nobel	81.75b	—
I. G. Farben	149.6b	150b
Gladb. Wolle	190G	190G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—

	1.6	31.5
Goldschmidt	129G	129G
Hindr. Auferm	137.5G	137.5G
Kabel Rheydt	213.2b	213bG
Kali-Chemie	—	—
Kamm g D'dorf	83G	83bG
Köln. Gummif.	93.50B	93.50B
Krefft Gevelsb.	89G	89G
Küppersbusch	131G	131G
Losenh'werk	123G	123G
Mannesmröhr.	105.5b	105.5b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Ravensb. Spin.	112G	—
Rheinmetall	125.2G	125.5G
Rh. W. Elektr.	114.7G	114.5G
Rh.-W. Kalkw.	127.5G	—
Schleß-Defries	135.7G	136G
Schwabenbräu	151bG	151G
Stollwrk Gebr.	129G	129G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	105.5G
V. D. Nickelw.	165.7b	166.5b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	127b	—
Ver. Stahlw.	101.5b	105.8b
Wagg Uerding	125.5G	125bG
Westd. Kaufh.	104bG	104.5G
Wintersh. Kali	117.2b	116G

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	109G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	150G	—G
Pr.-Rh. Dampf	150G	150G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	1.6	31.5.
Aachener Rück	—G	203G
Agrippina	415G	—
Allianz St. Ver.	238b	237G
Allianz Leben	204G	203.5G
Colonia Feuer	148G	148G
Colonia Rück	308G	308G
Gladb. Feuer	750G	750G
Köln. Hagel	81G	81B
Kölner Lloyd	285G	285G
Köln. Rück gr.	108G	108G
Köln Rück kl.	713	716
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	230	250
Langenbrahm	—	—
Beienrode	675	725
Mariaglück F	—	7250
Marie-Louise F	—	2900

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	71.50	74.50
Allg. Hochbau	130	133
Burbach	75	78
Elsa Zement	129	—
Humboldt-Dtz.	125	—
Isola-Werke	133	—
Lothring. Bgb.	81.50	84.50
Niederrh. Berg	113	—
Westf. Kupfer	108,5	112.5

Versicherungen

Aach. Münch. F.	24	—	895.0
Allianz	10.5	238.0	237.5
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Koloniale

Otavi-Minen	0.50	20.00	19.87

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 1. Juni 1939

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	1.6.	31.5.
Anl.-Ausl.D.R.	—	132.6	132.6
DReichsanl.27	5	101.7	101.7
DReichsanl.35	4.5	99.75	99.75
DReichsanl.34	4	99.62	99.62
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	102.6	102.5
Pr.St. Anl. 28	4.5	109.0	109.0
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.4	100.4
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.5	100.5
D. Schutz. 1914	4	—	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Prl. Pfdb 17/18	4.5	100.0	100.0
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	100.0	100.0
Pr. L. Pfbdr. 21	4.5	100.0	100.0
Komm.-Obl. 20	4.5	100.0	100.0
Komm.-Obl. 6	4.5	100.0	100.0

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.00	99.00
dito 1 und 2	4.5	99.00	99.00
dito Komm. 4	4.5	98.25	98.25
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	99.00	99.00
dito 3	4.5	100.2	100.2
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	98.50	99.50
dito Feing 25	4.5	98.75	98.75
dito Feing. 26	4.5	98.50	98.50
dito 27, R. 1	4.5	98.50	98.50
dito Kom. 2a. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

Pr. Zentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28a. Erw.	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.00	99.00
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu. 43	4.5	100.7	100.8
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	99.00	99.00
dito 37 u. 38	4.5	99.00	99.00

	Zs.	1.6.	31.5.
Rheinische Hyp. Kom. 5-8	4.5	98.50	98,50
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.00	99.00
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.50	98.50
Westd. Bodkr. 3. 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Feldmühle 37	5	99.87	99.87
Gelsenkirchen Benzin	5	99.25	99.75
Hoesch-Eisen	5	100.3	100.0
Klöckner RM 36	5	100.3	99.75
Fr. Krupp-RM. 4½		95.12	98.12
Krupp Treibst.	5	—	—
Lüdensch. Met.	6	—	—
Mitteld. Stahl	5	99.75	99.50
Mt.-Cenis Stk. 4½		99.12	99.25
Verein. Stahl	5	95.75	96.80
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	176.0	—
I. G. Farb. RM.	6	124.3	124.2

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	4	91.87	91.87
Bank f. B. Ind.	6½	113.5	115.5
Berl. Hand.-G.	6½	112.0	112.0
Commerz- und Privat-Bank	6	105.5	105.5
Deutsche Bank	6	111.5	111.5
D. Zentr. Bd. Kr	6	103.7	104.2
Dresdner Bank	5	105.5	105.5
Reichsbank	12	178.5	178.5
Rh.-W. Bodkr.	7	123.0	122.5
Westd. Bodkr.	6	—	—

Verkehrswerte

	Div.		
A. G. f. Verkehr	6.5	119.2	118.7
All. Lok-Kraft	7	131.5	132.0
Reichsbahn Vz	7	122.0	122.0
Hamb. Paket	0	50.25	50.00
Hamb. Hochb. A	5	95.50	96.50
Hamb.-Südam.	6	122.0	120.0
Nordd. Lloyd	5	50.25	51.00

Industrie-Aktien

Accuml. Hagen	14	213.0	213.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	—
A. G. f. Energie	7	117.5	117.5
Allg. Bau Lenz	6.5	123.0	—
Allg. Elek.-Ges	6	114.0	113.1
Ammend. Pap.	6	78.50	79.37
Amperwerke	6	—	114.5
Anhalter Kohle	6	112.0	112.2
Aschaff. Zellst.	6	—	98.13
Augsb. Nürnb.	8	140.1	139.0
Balcke Masch.	5	—	—
Basalt A.-G.	0	62.00	62.50
Bayr. Elek.-W.	8	—	—
Bayr. Motoren	7.5	134.5	134.0
Bemberg J. P.	6	132.7	133.0
Berger, Julius	8	139.0	139.0
Bergm. Elekt.	7	—	125.2
Berl. Gub. Hutf.	8	—	—
Bln.-Neuroder	0	65.50	65.75
Berl. Kraft u. L.	10	159.7	160.0
Berl. M. Schw.	6	—	123.7
Bet. u. Monierb.	8	145.0	145.0
Brandenb. El.	4	83.25	83.00
Braunk

Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth, AG.

Unsere Berliner Handelsschriftleitung meldet uns: Die Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG., deren Aktienkapital von 28 Mill. RM. sich restlos im Besitz der Salzdetfurth AG. befindet, ist in Deutschland heute das einzige reine Kaliunternehmen, nachdem im Zuge der mit Wirkung vom 1. 1. 1937 ab durchgeführten Umgestaltung der Salzdetfurth-Gruppe alle einem Kalikonzern betriebsfremden Unternehmungen ausgeschieden und in je eine Steinsalz- und eine chemische Gruppe eingebracht worden sind. Diese Tatsache hat den großen betriebswirtschaftlichen Vorzug, daß sich aus dem nunmehr vorliegenden Berichts- und Rechnungswerk für 1938 die mit dem deutschen Kalibergbau, mit der Kaliweiterverarbeitung und mit dem Kaligeschäft zusammenhängenden Rentabilitätsprobleme und Risiken ziemlich genau ablesen lassen.

Der Absatz des Kalisyndikats ist (von 15,4 Mill. dz K_2O im Jahre 1937) auf 16,76 Mill. dz K_2O, also um 8,8 Prozent gestiegen. Beim Auslandabsatz war allerdings ein wohl nur vorübergehender Rückgang zu verzeichnen. Dagegen ist die deutsche Landwirtschaft in wachsendem Umfang zur Volldüngung übergegangen. Dazu kam eine beträchtliche Absatzsteigerung in der Ostmark, und auch die sudetendeutschen Gebiete zeigten erhöhte Aufnahmebereitschaft. Während im Vorjahr der Absatzzuwachs der Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG. denjenigen des Kalisyndikats noch überstiegen hatte, hat sich diesmal der eigene Absatz nur um 8,6 Prozent auf 4,12 (3,79) Mill. dz weiter gesteigert. Die Konsignationslieferungen erhöhten sich auf 0,96 (0,75) Mill. dz. Die durchschnittlichen Erlöspreise für die Kalisalze erfuhren im Zusammenhang mit der erstmals vollen Auswirkung der Preissenkung einen weiteren Rückgang, der freilich durch Herabdrückung der Gestehungskosten zum größten Teil ausgeglichen wurde.

Der Ausbau der Betriebsanlagen hatte 1937 erst 4,6 Mill. RM. erfordert, im Berichtsjahr bereits weitere 5,8 Mill. RM. und wird in den Jahren 1939 bis 1941 noch mehr, nämlich 19,5 Mill. RM., also jährlich etwa 6,5 Mill. RM. beanspruchen.

Neben den Investitionen erfordern auch die Bergbaurisiken wachsende finanzielle Aufwendungen.

Im übrigen leidet die Vergleichbarkeit der Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung 1938 unter dem Umstand, daß die nach dem Stand vom 30. 9. 1937 übernommenen Gewerkschaften nur das letzte Vierteljahr 1937 mitgearbeitet haben, in 1938 aber sowohl diese Unternehmungen als auch die neu übernommene Gewerkschaft Neusollstedt das volle Geschäftsjahr. Anderseits ist zu berücksichtigen, daß „ein geringer Teil" der bei der Umwandlung von Neusollstedt angefallenen Gründungskosten und Steuern — deren Löwenanteil nebst Buchverlust im übrigen durch Auflösung des Gründungsausgleichskontos von 1,63 Mill. RM. getragen wurde —, außerdem die diesmal gleichfalls als verhältnismäßig geringfügig bezeichneten außerordentlichen Aufwendungen (im Vorjahr noch 1,76 Mill. RM.) intern verrechnet worden sind.

Gleichwohl ergibt sich noch eine Steigerung des Rohüberschusses auf 29,32 (23,21) Mill. RM., also um den ansehnlichen Anteil von 26,3 Prozent. Dieser Anteil ist vermutlich nicht unwesentlich größer als der Zuwachsanteil der Umsätze, die nicht zahlenmäßig angegeben werden, bleibt aber hinter der Steigerung der Unkosten beträchtlich zurück. Weiter brachten Beteiligungen 86 000 (84 000) RM., Zinsen 0,89 (0,76) Mill. RM., außerdem ao. Erträge aus der Veräußerung von Wertpapieren und von Grundbesitz in Leopoldshall und Hannover, aus aufgelösten Rückstellungen und aus Steuerrückvergütungen 2,22 (2,13) Mill. RM. Das starke Fortschreiten der Kostenprogression zeigen vor allem die Löhne und Gehälter an, die sich bei einer Vermehrung der Belegschaft um 370 auf 4570 Köpfe auf 12,23 (7,91) Mill. RM. erhöht haben.

Der deutsch-jugoslawische Handel

Günstige Entwicklung

Unsere Berliner Wirtschafts-Schriftleitung schreibt uns:

Deutschland hat bald nach der Machtergreifung die bereits früher von Zeit zu Zeit immer wieder unternommenen Versuche, dem großen deutschen Markt eine engere organische Verbindung mit dem nahen Osten zu verschaffen, wieder aufgegriffen. Die beiden ersten Länder, bei denen es gelungen ist, in engeren wirtschaftlichen Kontakt zu kommen, sind Jugoslawien und Ungarn. Auf den Wirtschaftsvertrag vom 22. 2. 1934 mit Rumänien ist bereits am 1. 5. 1934 ein ähnliches Abkommen mit Jugoslawien gefolgt. In beiden Fällen handelte es sich um die bekannten neueren Vertragsgruppen, nämlich einmal um den Handelsvertrag als Rahmenvertrag, dann um das Verrechnungsabkommen und schließlich um das Warenabkommen, das den Umfang des Warenaustausches regelt. Diese Vereinbarungen bilden heute noch die Grundlage der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen. Zur praktischen Durchführung wurde ein deutsch-jugoslawischer Regierungsausschuß eingesetzt, der zweite, der überhaupt gebildet worden ist. Das System der Regierungsausschüsse, das sich seitdem über alle deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu europäischen Ländern verbreitet hat, hat sich sehr bewährt, indem es eine enge Zusammenarbeit der Ausschußmitglieder, in vielen Fällen eine regelrechte Kameradschaft und eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens herbeiführte. Der deutsch-jugoslawische Regierungsausschuß steht unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium und tagt zur Zeit wieder einmal, und zwar in Köln. Die Besprechungen drehen sich in der Regel um die Ausfuhr, um die Neuregelung des Reiseverkehrsabkommens und dergleichen. Hauptziel ist immer die Stärkung des Warenaustausches bzw. ihrer grundlegenden Voraussetzung, der deutschen Ausfuhr. Da der große Aufschwung der deutschen Wirtschaft dazu geführt hat, daß unsere Einfuhrwünsche sozusagen unbegrenzt sind, so hat die Regelung der Einfuhr aus Jugoslawien bisher praktisch keine große Rolle gespielt. Unsere landwirtschaftliche Marktordnung sorgt ja dafür, daß die Einfuhr Marktstörungen nicht hervorrufen kann. Von gewerblichen Rohstoffen aller Art, auch von Häuten, Fellen, Hanf usw. aus Jugoslawien können wir gar nicht genug bekommen. Wir verpflichten uns in den Ausschußsitzungen, unbesehen den Gegenwert der jugoslawischen Bezüge aus Deutschland abzunehmen.

Angesichts dieser fast unbegrenzten Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für jugoslawische Waren kann es nicht überraschen, daß sich der deutsch-jugoslawische Handel besonders günstig entwickelt hat. Seit dem Abschluß des Wirtschaftsabkommens, also in den letzten fünf Jahren, hat sich der jugoslawische Warenaustausch mit dem Altreich verdreifacht und unter Einbeziehung der Ostmark und des Sudetengaus annähernd vervierfacht. Dabei hat sich auch die Qualität der ausgetauschten Waren erfreulicherweise stetig gebessert. Einer der größten Aktivposten der deutschen Ausfuhr besteht darin, daß wir den Jogoslawen keine Luxusartikel liefern, sondern die Hilfsmittel, die Jugoslawien zur Entwicklung seiner Wirtschaft braucht. Besonders bemerkenswert dabei ist die Erstellung eines modernen Walzwerkes durch die Fried. Krupp AG. Krupp hat dieses Walzwerk so prompt geliefert, daß es genau auf den im Lieferungsvertrag ausgemachten Tag vom König von Jugoslawien eingeweiht werden konnte. Gegenwärtig laufen in Deutschland noch weitere bedeutende Aufträge für den Ausbau des Verkehr- und Nachrichtenwesens in Jugoslawien.

Durch den Aufschwung der wirtschaftlichen Beziehungen ist augenscheinlich auch die allgemeine Besserung der politischen Beziehungen, die im Berliner Staatsbesuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien ihren sinnfälligen Ausdruck findet, gefördert worden. Die wirtschaftlichen Interessen beider Länder sind ja auch erfreulicherweise völlig identisch. Im jugoslawischen Außenhandel spielt der deutsche Anteil eine besonders große Rolle. Er hat sich bereits bis zum vorigen Jahr auf rund 50 Prozent erhöht und dürfte heute beinahe 60 Prozent erreicht haben. Die 150 Mill. RM., die Deutschland im Handel mit Jugoslawien jährlich umschlägt, machen zwar nur 3 Prozent des deutschen Außenhandels aus. Aber es ist klar, daß sich die deutsche Ausfuhr angesichts der Vielfalt der zum Export gelangenden deutschen Fertigprodukte überhaupt aus sehr vielen kleinen Anteilen zusammensetzt. Auf jeden Fall bedeutet die Ausfuhr nach Jugoslawien für uns ein sehr wertvolles Aktivum. Wir sind auch überzeugt, daß sich die Aufnahmefähigkeit Jugoslawiens für deutsche Waren noch durchaus steigern läßt. Zu dieser Hoffnung berechtigen uns der Fleiß des jugoslawischen Volkes und der große Reichtum der jugoslawischen Bodenschätze, die der Entwicklung und Aufschließung harren.

Ruhrgas-AG.

Der Abschluß für 1938 der Ruhrgas AG., Essen, des Gemeinschaftsunternehmens des Ruhrbergbaues für die Ferngasversorgung, ist gekennzeichnet durch die großen Anforderungen, die die verschiedenen Ferngas verbrauchenden Industriezweige an das Unternehmen stellten und die in Zukunft noch weiter anwachsen werden. Der Gasabsatz der Gesellschaft stieg gegen das Vorjahr erneut um 14,2 Proz. auf 2,679 (2,346) Milliarden cbm. Die führende Stellung des Unternehmens in der deutschen Gaswirtschaft geht daraus hervor, daß sein Absatz rund ein Viertel (23,9 Prozent) des insgesamt im Altreich abgesetzten, auf Kokereien oder Gasanstalten erzeugten Gases erreichte. Der ständigen Zunahme des Absatzes entsprechend, hat die Gesellschaft ihre

Versorgungsbasis erheblich erweitert;

ihr Netz wird jetzt von 47 Kokereien gespeist. Neben dem Neuanschluß von Kokereien wurden auch umfangreiche Erweiterungsbauten auf den Ferngasanlagen der Zechen durchgeführt. Die Sorge des Unternehmens galt besonders der Erhöhung der Durchsatzfähigkeit des Leitungsnetzes. Durch die Neuverlegung von 131 Kilometer Leitungen ist das Netz der Gesellschaft auf eine Gesamtlänge von 1418 Kilometer angewachsen. Ohne den Zuwachs des im Süden neu erschlossenen Gebietes beträgt die Absatzsteigerung durch den Neuanschluß von Industrieverbrauchern nur 6,1 Prozent des Zuwachses von 1938. Der weitaus größte Teil der Zunahme entfällt auf bereits früher angeschlossene Verbraucher.

Der Ueberschuß aus dem Gasgeschäft wuchs — alles in Mill. RM. — auf 17,75 (15,02) an. Dazu kommen noch Beteiligungserträge von 0,03 (0,03) und ao. Erträge — Buchgewinne durch Auflösung von Rückstellungen und aus Währungsunterschieden — von 1,23 (1,11). Der weitaus

größte Teil des Einnahmenzuwachses wurde durch Erhöhung der Aufwendungen aufgezehrt.

Im einzelnen erforderten Löhne und Gehälter 1,98 (1,69), soziale Abgaben 0,11 (0,09), Zinsen und Anteil am Kapitaldienst fremder Leitungen 2,56 (2,03), Steuern und Abgaben 4,21 (3,58), Berufsbeiträge 0,11 (0,03), Verwaltungs- und Betriebskosten 1,61 (1,58) und sonstige Aufwendungen 0,58 (0,65). Nach auf 5,39 (4,38) erhöhter Wertberichtigung des Anlagevermögens, anderen Abschreibungen von 0,27 (0,27), einer Rückstellung für Leitungsumlegungen und Reparaturen von 0,20 (0,10), sowie einer Zuweisung von 0,90 (0,70) an die freie Rücklage und von wieder 0,06 an die Hermann-Seippel-Stiftung verbleibt einschl. 0,04 (0,05) Vortrag ein Gewinn von 1,09 Mill. RM., woraus wieder 5 Prozent Dividende auf 20,25 Mill. RM. AK. verteilt und 0,07 Mill. RM. vorgetragen werden sollen (i. V. 1,82 Gewinn vor Dotierung der Rücklage und der Stiftung mit insgesamt 0,76).

Die HV. nahm den Abschluß zur Kenntnis und stimmte der vorgeschlagenen Erhöhung des AK. von 20,25 auf 21 Mill. RM. unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zu. Von den 750 000 RM. neuen Aktien werden 600 000 RM. von den Klöckner-Werken übernommen, mit denen die Ruhrgas AG. neuerdings verschiedene Gaslieferungsverträge abgeschlossen hat.

Stahl- und Walzwerke Großenbaum mit Mannesmann verschmolzen

Eine ao. HV. der Stahl- und Walzwerke Großenbaum AG., Düsseldorf, in der das gesamte AK. von 9,989 Mill. RM. durch die Mannesmannröhren-Werke vertreten war, beschloß mit sofortiger Wirkung die Fusion des Unternehmens mit den Mannesmannröhren-Werken.

Wiener Internationale Herbstmesse vom 17. bis 23. September. Die diesjährige Wiener Internationale Herbstmesse findet vom 17. bis 23. September (Technische Messe bis 24. September) statt. Auf ihr werden mehrere offizielle Auslandausstellungen vertreten sein.

Erwin Schmidt
Hildegard Schmidt geb. Wolters
Vermählte

Wuppertal-B., den 1. Juni 1939
Albertstr. 6 †

Statt Karten

Viktor Heiner
Hildegard Heiner geb. Tillmanns
Vermählte

Wuppertal-E., den 2. Juni 1939
Distelbeck 17 — Clever Str. 4
Trauung: 16.45 Uhr Christuskirche Grifflenberg

Der unerbittliche Tod entriß uns am 30. Mai nach kurzer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Ewald Krefting

im jugendlichen Alter von beinahe 18 Jahren.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses lieben Menschen, der vier Jahre in unserer Firma tätig war. Durch sein freundliches und offenes Wesen hat er sich die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben.

Wir werden ihm daher ein gutes Andenken bewahren.

Die Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Julius & August Erbslöh

Wuppertal-Barmen, den 1. Juni 1939.

6016a

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, Vers 1.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern nachmittag 15¼ Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Elfriede Klein

im 56. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit.

In tiefem Schmerz:

Paula Klein
und Angehörigen

Wuppertal-Ba., den 1. Juni 1939.
Sonnabendstraße 34a

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Juni 1939, 16 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostraße aus statt. †

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitte ich diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am ersten Pfingsttage gegen 11 Uhr ging unsere liebe Schwägerin, Tante, Kusine und Freundin

Frau Oscar Kreutzmann
Alma geb. Klug

nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren in Frieden heim.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Kreutzmann

W.-Barmen, Straße der Alten Garde 67/69, den 28. Mai 1939.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. †

Nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge eines Schlaganfalles, durfte gestern meine liebe, unvergeßliche Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Adolf Altenhenne
Emilie geb. Römer

im 67. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:

Adolf Altenhenne
Hanni Altenhenne

Wuppertal-E., Ronsdorf, Berlin, den 1. Juni 1939.
Wiesenstr. 95

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. Juni 1939, vormitt. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstraße aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Nach Gottes heiligem Willen wurde gestern nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, kleine

Helga

im vollendeten 1. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefem Schmerz:

Walter Lungstraß u. Frau
Emilie geb. Schmidt
Schwesterchen Inge
Tante Jettchen und Anverwandte

W.-Elberfeld (Karlstr. 1), Wunderthausen, den 1. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Juni 1939, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brediehen aus statt.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen entgegengebrachte Teilnahme danken wir hiermit herzlich.

Andreas Sommer
und Kinder

Wuppertal,
im Mai 1939.

s1798

Familien-Anzeigen
gehören in den GENERAL-ANZEIGER
der Stadt Wuppertal

Deutschland ehrt seine Spanien-Kämpfer

Vorbeimarsch an Generalfeldmarschall Göring
„Die Legion leistete Unerhörtes an Einsatz und Tapferkeit"

Hamburg, 31. Mai. Der Vorbeimarsch der Spanienkämpfer vor Generalfeldmarschall Göring auf dem Karl-Muck-Platz am Mittwochnachmittag gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung der deutsch-spanischen Waffenbrüderschaft und des Dankes eines ganzen Volkes für den heldenmütigen Einsatz deutscher Soldaten im spanischen Freiheitskampf.

Zehntausende umlagern den Karl-Muck-Platz, der von den Bannern der beiden befreundeten Nationen festlich umrahmt ist. Hinter dem grünumrankten Podium, wo Generalfeldmarschall Göring den Vorbeimarsch der deutschen Legion abnimmt, hat ein Ehrenbataillon der Luftwaffe Aufstellung genommen.

Als Generalfeldmarschall Göring mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann sowie Vertretern der Generalität und Admiralität erscheint, branden ihm die Jubelrufe der Hamburger entgegen. Man sieht u. a. die früheren Kommandeure der deutschen Legion, General der Flieger Sperrle und General der Flieger Volkmann, sowie den deutschen Militärbeauftragten, Oberst d. G. von Warlimont. Ungeheurer Jubel klingt auf, als

die Spitze der deutschen Legion, geführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Freiherr von Richthofen,

vom Zeughausmarkt her den Holstenwall entlang in Sicht kommt. Das von den Formationen der Bewegung gebildete Spalier muß alle Kräfte aufbieten, um die jubelnden, begeistert winkenden, Tücher schwenkenden Hamburger zurückzuhalten. Die Kolonnen der Freiwilligen werden mit einem wahren Blumenregen überschüttet.

Mit Begeisterungsstürmen wird Generalmajor Freiherr von Richthofen gefeiert, als er mit gesenktem Degen an Generalfeldmarschall Göring vorbeimarschiert, um sodann an der Seite des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Aufstellung zu nehmen.

Nach den Stabsoffizieren folgt das rot gesäumte Feldzeichen der deutschen Legion, mit dem Hakenkreuz des neuen Deutschlands und den Symbolen der spanischen Falange geschmückt. Alle Hände recken sich, um freudig dieses stolze Zeichen deutsch-spanischer Waffenbrüderschaft zu grüßen. Dann eröffnen die Kampfflieger den in breiten Neunerreihen erfolgenden Vorbeimarsch. In glänzender Haltung, umtost vom Jubel der Massen, marschierten sie an ihrem Oberbefehlshaber vorbei, der immer wieder den Marschallstab zum Gruß erhebt. Die Jagdflieger und die Aufklärer schließen sich an, gefolgt von den Aufklärern zur See, auch sie alle von brausenden Begeisterungsstürmen überschüttet.

Mit aufgepflanztem Bajonett folgen Flakabteilungen, Luftnachrichtentruppe, Sanitätsabteilungen. Immer wieder dröhnen die Jubelstürme über den Platz, und immer wieder grüßt Göring voll stolzer Freude die siegreich heimgekehrten Soldaten.

Viele Zehntausende säumten die Anfahrtsstraßen und die Umgebung der Moorweide. Zwischen den deutschen Offizieren sah man auf der Tribüne zahlreiche spanische und italienische Offiziere; Beifallskundgebungen begrüßten das Erscheinen dieser Vertreter der beiden befreundeten Mächte. Auch zahlreiche ehemalige Offiziere der Legion hatten auf der Tribüne Platz gefunden.

Die spanischen Generale kamen in Begleitung der früheren Befehlshaber der Legion Condor, Sperrle und Volkmann. Bis zum Beginn der Kundgebung sangen die Freiwilligen ihre selbstgedichteten Schlacht- und Kampflieder. Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung. Die Legion „Condor" präsentierte das Gewehr, der Präsentiermarsch der Fliegertruppe erklang. Generalfeldmarschall Göring schritt, begleitet von dem Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherrn von Richthofen und gefolgt von Staatssekretär Generaloberst Milch, General der Flieger Sperrle, General der Flieger Volkmann, Generaladmiral Albrecht und General der Kavallerie Knochenhauer, die lange Front der Legion ab und begab sich dann auf die Ehrentribüne.

Kundgebung auf der Moorweide

Am Nachmittag fand auf der Moorweide eine Begrüßung der Spanien-Freiwilligen durch Generalfeldmarschall Göring statt, in deren Verlauf eine Reihe von Ordensauszeichnungen und anderen Ehrungen der Legion „Condor" bekanntgegeben wurden.

In einem Rechteck hatten die Mitglieder der Legion Aufstellung genommen. Außerhalb des Rechtecks, das die Legion bildete, waren zwei Batterien schwere Flakgeschütze aufgefahren. Fahnenmasten mit den deutschen und spanischen Flaggen gaben dem Kundgebungsplatz den festlichen Schmuck.

Die Ansprache Görings

Von hier aus richtete der Generalfeldmarschall folgende Ansprache an die Legion:

Meine Kameraden von der Legion „Condor"!

Im Spätsommer und im Herbst 1936 drohte Spanien, dieses stolze, freiheitsliebende Land, in einem Blutrausch bolschewistischer Anarchie unterzugehen. Da drang der Hilferuf jener Männer, die sich gegen dieses Verderben stemmen wollten, auch nach Deutschland. Es war schon damals der tapfere kommende Führer Spaniens, General Franco, der sich an unseren Führer wandte mit der Bitte, ihm bei-



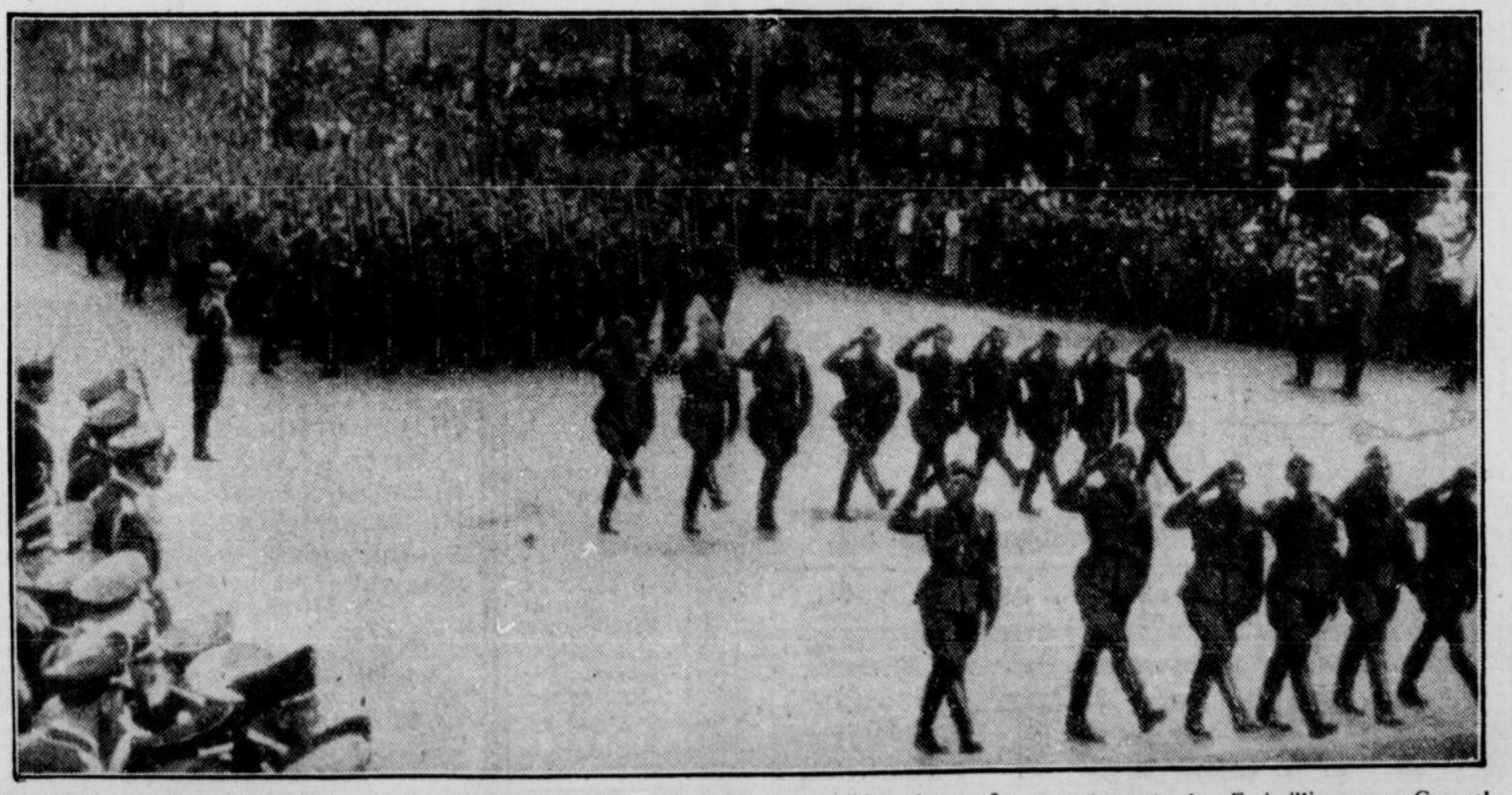
Unsere Aufnahme zeigt KdF.-Schiffe bei der Einfahrt in den Hamburger Hafen. Im Vordergrund „Wilhelm Gustloff", dahinter „Sierra Cordoba".



Generalfeldmarschall Hermann Göring erwartete in Begleitung des Generaloberſten Milch und Reichsorganisationsleiters Dr. Ley an der Ueberseebrücke die Heimkehrer. Als Erster verließ Generalmajor von Richthofen den „Robert Ley" und erstattete Generalfeldmarschall Göring Meldung von der Heimkehr.



Nach der Gefallenenehrung vollzog Generalfeldmarschall Göring die Auszeichnung von 39 Angehörigen der Legion „Condor" — Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften — mit dem vom Führer eigens gestifteten Ordenskreuz. Diesen feierlichen Augenblick der Anheftung der Auszeichnungen durch Hermann Göring hält unser Bild fest.



Den Höhepunkt der Heimkehr der „Legion Condor" am Mittwoch in Hamburg bildete der große Vorbeimarsch der Freiwilligen vor Generalfeldmarschall Göring auf dem Karl-Muck-Platz. Links erkennt man den Generalfeldmarschall, der mit dem Marschallstab grüßt. Links neben ihm Generalmajor von Richthofen

Scherl-Bilderdienst-M. (4)

gustehen im Abwehrkampf gegen den roten Feind.

Es war für uns selbstverständlich, daß wir die erbetene Hilfe hinübersandten und in diesen Abwehrkampf mit eintraten. Am Anfang war diese Hilfe noch nicht groß, trotzdem aber von entscheidender Bedeutung. Denn noch stand der kommende Retter Spaniens mit seiner stolzen marokkanischen Legion auf marokkanischem Boden, und die Blockade hielt ihn ab, in der eigentlichen Heimat den Kampf aufzunehmen. Es waren damals

zunächst die einsatzbereiten und kühnen Flugkapitäne unserer Lufthansa,

die sofort dem Befehl Folge leisteten und hinübereilten, um mit ihren Maschinen die Freiheitsarmee Spaniens auf heimatlichen Boden überzuführen. Es war dies ein schwerer, aber entscheidender Transport. So begann der große gewaltige Freiheitskampf des Generalissimus gegen den roten Feind. Bald aber zeigte sich, daß in diesem Kampfe eine Einmischung der Demokratien und der Sowjets erfolgte. Sie standen von Anfang an gesinnungsgemäß an der Seite der roten Anarchie und leisteten reichliche Hilfe. Es zeigte sich vor allem, daß ohne die Luftherrschaft der Kampf nicht zu gewinnen war. So sprang Deutschland auch hier ein und sandte dem befreundeten Spanien seine Flieger. Nicht nur von Deutschland, auch von dem verbündeten Italien eilten die Freiwilligen zu Luft und zu Lande herbei. Der Umfang der erforderlichen Hilfeleistung wurde größer und größer.

So kam es zur Bildung des Luftwaffenkorps,

zur Bildung der Legion „Condor". Kampfflieger, Sturzflieger, Aufklärungs- und Jagdflieger, schwere und leichte Flak, Luftnachrichtenabteilungen eilten hinüber, an ihrer Seite Freiwillige aus Heer und Marine. Ein langer, zäher und schwerer Kampf begann. Schrittweise nur konnte Raum gewonnen werden, und es bildeten sich schwere Brennpunkte des großen Kampfes. Wo immer aber Großkampf war, wo immer es Brennpunkte des Kampfes gab, dort wurde die Legion „Condor" vom Generalissimus eingesetzt. (Starker Beifall auf den Tribünen, auch der Beifall der rings um den Kundgebungsplatz stehenden Massen ist deutlich wahrnehmbar.) Es handelte sich bei diesem Einsatz um tapfere, unerschrockene Männer, die zu jedem Opfer bereit waren. Namen harter und schwerer Kämpfe, aber auch unerhörten Ruhmes unserer Legion klingen auf: Toledo, Madrid, Bilbao, Asturien, die schweren Kämpfe am Ebro, der unerhörte Siegeszug nach Barcelona bis zum endgültigen Zusammenbruch des roten Feindes.

Unter der entschlossenen und tapferen Führung der von mir hinübergesandten Befehlshaber, zunächst des Obersten Warlimont, dann des Generals Sperrle, des Generals Volkmann und des Generals von Richthofen

leistete die Legion Unerhörtes an Einsatz und Tapferkeit und an Vorbild.

(Neuer starker Beifall.) Neben der großen Aufgabe dieser Legion als Repräsentant Deutschlands bestand eine zweite Aufgabe von großer Bedeutung: Die junge, neugeschaffene deutsche Luftwaffe brannte darauf, beweisen zu können, daß sie dem Feind wieder gewachsen war, zeigen zu können, daß der Geist eines Richthofen, Boelcke und Immelmann in ihr lebte wie einst in der ruhmreichen Fliegerei des Weltkrieges. Wo immer die Flieger der Legion auftauchten, da packten sie den Feind, schlugen ihn zu Boden und vernichteten ihn. Das Ansehen der Legion wuchs von Tag zu Tag. Das spanische Volk erkannte, daß ihm wahre und wirkliche Freunde gekommen waren, daß diese blutjungen Männer nichts anderes wollten, als durch restlose Hingabe höchste Leistung zu erzielen und die Hilfe so wirksam wie möglich zu gestalten. Aber nicht nur Sieg und Ruhm, auch schwere Verluste mußte die Legion ertragen.

Es ist jetzt vor allem unsere und des ganzen deutschen Volkes und auch der Legion höchste Pflicht, in diesem glückhaften Augenblick der toten Helden der Legion zu gedenken. Die Namen sollen uns allen unvergeßlich bleiben. Den Angehörigen möge es ein Trost sein, daß das ganze deutsche Volk Anteil an ihrem schweren Verluste nimmt. Die Gedanken aber sollen sich nun wieder aufrichten, wie es die Toten selbst wünschten, und sich der Zukunft und der Freude zuwenden; denn heute kehrt ihr Kameraden, unter dem Jubel des ganzen deutschen Volkes heim, das beglückt ist über diese tapferen Streiter, die den Spaniern ihre Heimat zurückeroberten. Lange hat das Volk von euch nichts gewußt.

Ganz im stillen habt ihr eure schwere Arbeit vollbracht, ganz ohne Ruhmredigkeit.

Nirgends wurde von euren Heldentaten gesprochen. Heute aber wollen wir davon reden. Heute bekennt sich das ganze deutsche Volk zu seinen kühnen Kämpfern im spanischen Freiheitskampf. Heute steht ihr, die ihr zuletzt die Kämpfe miterlebt habt, hier, und in wenigen Tagen stehen an eurer Seite weitere Tausende, die ihr abgelöst habt und die vor euch in Spanien ihre Pflicht erfüllten. Ihnen allen gilt unser Dank, der Dank des Vaterlandes, der Dank des Führers.

Ein Orden für die Spanienkämpfer

Der Führer, euer Oberster Befehlshaber, hat dieser Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben, indem er einen Orden gestiftet hat, der in drei Klassen verliehen werden soll: Alle Teilnehmer erhalten das bronzene Kreuz mit Schwertern; diejenigen, die mit dem Feind in Berührung kamen, die gekämpft und gefochten haben, das gleiche Kreuz in Silber; diejenigen, die sich hervorgetan haben an Kühnheit, Mut und Tapferkeit das Kreuz in Gold; diejenigen aber, die in ungewöhnlicher Art, beispielhaft hinausragend über alle anderen, Leistungen vollbrachten, erhalten das Goldene Kreuz mit Brillanten. So hat der Führer ein Zeichen seines Dankes gegeben für eure Leistungen, für euren Mut und eure Tapferkeit.

Wenn ihr, Kameraden, nun in eure Truppenteile zurückkehrt, wenn in wenigen Tagen die Legion „Condor" aufgelöst wird, weil sie mit Stolz melden konnte, daß ihr Auftrag erfüllt sei, dann soll doch der Name in der deutschen Luftwaffe fortleben als unvergänglicher Ruhmeskranz dieser Legion dadurch,

daß ein Geschwader, ein Flakregiment und eine Nachrichtenabteilung vom Führer den Namen „Legion Condor" verliehen bekommt.

Dieser Name wird mit Stolz in der Luftwaffe getragen werden als Andenken an die Freiwilligen, die es auf sich nahmen, einem befreundeten Volke zu helfen, seine Freiheit gegenüber dem roten Weltfeind zu erkämpfen. (Neuer starker Beifall.) Ihr könnt versichert sein, daß euch mein Dank in ganz besonderem Maße gilt. Ihr wißt, daß ich als euer Oberbefehlshaber in diesen Jahren mit innerster Anteilnahme bei euch gewesen bin, daß es mein Glück und mein Stolz waren, wenn ich von den Ruhmestaten der Legion hörte, und daß ich tief betrübt war bei dem Gedenken an die Gefallenen. Mein Dank gilt aber auch den Freiwilligen von Heer und Marine, die in der „Legion Condor" Seite an Seite gefochten haben, die Kampf und Sieg, Tod und Ruhm geteilt haben. Heute seid ihr in eure Heimat zurückgekehrt. Ihr kehrt nicht zurück in das Deutschland, das ihr damals verlassen habt. In dieser Zeit ist Deutschland größer, mächtiger und stolzer geworden.

Ihr kehrt zurück in ein größeres Reich, das große Deutschland Adolf Hitlers. (Stürmischer Beifall.)

Auch die Heimat hat sich eurer würdig gezeigt. Auch hier herrscht der gleiche Geist wie bei euch. So wie ihr eine freiwillige Abordnung der deutschen Wehrmacht waret, so war die Wehrmacht allezeit bereit, mit euch Seite an Seite zu gehen, wohin der Führer befahl; sie war bereit, sich, wenn es sein mußte, für die Sicherheit der Nation und die Größe des Volkes bis zum letzten einzusetzen. Bei der genialen Politik unseres Führers war das nicht notwendig. In tiefer Demut dankt heute das deutsche Volk der Vorsehung hierfür, und es dankt mit tiefster Ergriffenheit dem Führer.

Ich bin glücklich, bei eurer Rückkehr auch die Abordnung der spanischen Wehrmacht begrüßen zu können, die euch auf den stolzen Schiffen unserer KdF.-Flotte hierher begleitet hat, ebenso die Abordnung des uns befreundeten Italien, das auch Seite an Seite mit uns stand, so wie es von jetzt ab in alle Ewigkeit in einer Linie mit uns stehen wird. Wir grüßen die Vertreter der spanischen und italienischen Wehrmacht in dem Augenblick, da sie mit der „Legion Condor" den Boden unseres Vaterlandes betreten haben. (Lebhafter, stürmischer Beifall.)

Ihr selbst, meine jungen Kameraden, seid nun Mehrer des Ansehens unserer Luftwaffe geworden, des Ansehens unserer Wehrmacht, Mehrer des Ruhmes Deutschlands.

Wir sind stolz auf euch. Das Volk hat an eurer Haltung und an eurer Leistung erkannt, daß es sich auf seine Wehrmacht verlassen kann. Mag kommen, was kommen will. (Neuer stürmischer Beifall.) Ihr habt bewiesen, daß wir unbesiegbar sind und bleiben werden.

In wenigen Tagen erwartet euch der Führer. Ihr dürft an ihm vorbeimarschieren, ihm in die Augen blicken. Sein Lob und sein Dank wird euer schönster Lohn sein für alles das, was ihr für euer Volk und euer Vaterland in der Ferne getan habt.

Nun will ich diejenigen hier an Ort und Stelle auszeichnen, die von mir das Goldene Kreuz und das Goldene Kreuz mit Brillanten verliehen erhalten haben. Die übrigen Auszeichnungen werden euch nachher durch eure Kommandeure auf den Schiffen ausgehändigt werden. (Es folgt Verlesung der Namen und Verteilung der Auszeichnungen.)

APOLLO

Kipdorf 52 Wuppertal-Elberfeld Ruf 20381

Ab Freitag, den 2. Juni 1939

Ein Karl-Ritter-Film der Ufa

FRANÇOISE ROSAY · MATHIAS WIEMAN



Die Hochzeitsreise

mit ANGELA SALLOKER

Carsta Löck · Elisabeth Wendt · P. Dahlke

Ein wahrhaft großer Film, geadelt durch den Reichtum menschlicher Empfindungen, triumphierend mit der Entfaltung eines meisterlichen Künstlertums.

IM BEIPROGRAMM:

Wie ein Ei dem andern, Kurzfilm
Räuber unter Wasser, Kulturfilm
Die allerneueste Ufaton-Woche

Hauptfilm täglich 3.40, 6.10, 8.45 Uhr

LICHTBURG

Gemarker Ufer 9 Wupp.-Barmen Ruf 503 56

Ab Freitag, den 2. Juni 1939

Eine vergnügliche Lektion für nachlässige Ehemänner



Unsere Kleine Frau

Die lustige Geschichte von vier verliebten Paaren, gespielt von *Käthe v. Nagy — Albert Matterstock — Grete Weiser — Paul Kemp — Georg Alexander Jola Jobst — Lucie Englisch — Paul Verhoeven*

IM BEIPROGRAMM:

Bommerli, Kurzfilm
Durch Berlin fließt immer noch die Spree, Kulturf.
Die allerneueste Tobis-Wochenschau

Hauptfilm täglich 3.55, 6.25, 8.55 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Capitol · Odin

zweite Woche verlängert

Im goldenen Westen

Ein Weltschlager wie Tarantella mit der großen Sängerin

Jeanette Macdonald

Auch Sie werden aufs neue begeistert sein
Versäumen Sie diesen Film nicht!

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Anfangszeiten: Sonntags 2 Uhr, Wochentags 3 Uhr
Hauptfilm: 3.35, 6.05, 8.35 Uhr. h287/j258

Anzeigen für Samstag Freitag aufgeben!

In den letzten Stunden vor Samstag häufen sich die fernmündlichen Aufträge. Vielfach muß der Kunde warten, weil sämt. Anschlüsse unserer telef. Anzeigen-Annahme besetzt sind

SEEFISCH *mit Gemüse...*

Alles was uns der heimische Markt an Gemüsen und Feldfrüchten bietet, schmeckt köstlich zur Fischmahlzeit. Ob frisch oder aus der Dose — Gemüse zum Fisch ist immer richtig.



NORDSEE

Neuzeitliche Fischgerichte lernen Sie kochen in der **Lehrküche des Fischeinzelhandels**

Döppersberg, Köbohaus
Anmeld. daselbst oder in uns. Verkaufsstellen

Frisch wie aus dem Netz:

Bratschellfisch .....500 gr **-.35**
Kabliau o. Kopf.....500 gr **-.33**
Heilbutt im Schnitt .....500 gr **1.20**
Haifischschnitzel .....500 gr **-.80**
Seelachsfilet ..... 500 gr **-.43**
Seehecht im Schnitt, **Angelschellfisch, Schollen, Rotzungen**

„NORDSEE"

Verkaufsstellen: j324
Schlageterplatz 28, Ruf 25467/68
Hochstraße 90, Ruf 27440
Kipdorf 5, Ruf 25465
Horst-Wessel-Platz 38, Ruf 62390
Ludendorff-Straße 114, Ruf 57445

Unser **ODEON-PALAST** W.-Elberfeld Poststraße 7
ist ab 2. Juni wegen Umbau und völliger Renovierung ca. 8 Wochen geschlossen

UNION

W.-Elberfeld **THEATER** Herzogstraße

Diese Woche
zwei Filmlieblinge der Welt

Freitag bis Montag

Ein Film des Frohsinns u. der Freude

SHIRLEY TEMPLE

Shirley auf Welle 303

Die kleine Meisterin der Leinwand als Radiostar

Kulturfilm: Gefesselte Luft

JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT

Dienstag bis Donnerstag

Ein Film der Leidenschaft und Abenteuer

ANNABELLA

..heute abend - Hotel Ritz

Das Schicksal eines tapferen Mädels, das um die Ehre seines Vaters kämpft

Kulturfilm: Schwarzes Dorf am Meer

Wochenschau u. a. Generalfeldmarschall Hermann Göring weiht die Reichsluftschule in Berlin-Wannsee ein — Das englische Königspaar in Quebec — Rückkehr der deutschen Freiwilligen in Spanien. 1345

Städtische Bühnen

Elberfelder Haus

Donnerstag, den 1. Juni 1939

20—23, Miete B 18 (gelbe Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: Maske in Blau, Große Operette.

Freitag, den 2. Juni 1939

20—23, NSG. KdF.: Der fliegende Holländer, Oper. 164b

MONOPOL

W.-Elberfeld, Ecke Morian- u. Ad.-Hitlerstr.

Spielplan **vom 2. bis 8. Juni**
Freitag bis Montag (4 Tage)
Ida Wüst - Lucie Englisch
„Die streitbaren Witwen"
um *Hans Moser* vor dem
„Kleinen Bezirksgericht"
(Jugendliche zugelassen)

Dienstag bis Donnerstag
„Ziel in den Wolken"
Alb. Matterstock, Brigitte Horney
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen
1946

Ab 1. Juni 1939 spielt
Leni Schiessl
mit ihren Oberländlern zum ersten Male im
Handelshof
Wuppertal-Elberfeld
r5812

ALHAMBRA

W.-Barm, Horst-Wessel-Pl., T. 62432
Im Spielplan vom 2. bis 8. Juni
Der preisgekrönte Udif-Schneider-Film in deutscher Sprache



DANIELLE DARRIEUX

Vertrauensbruch

mit Danielle Darrieux, Charles Vanel, Valentine Tessier, Pierre Mingand u. a. m.

Pariser Studentenleben — Hunger! Not — Entbehrung u. ringsum Verderbtheit ... so begeht ein junges Menschenkind einen Vertrauensbruch am edelsten Gefühl — an der Kindesliebe.

Diesen mit dem Großen Preis ausgezeichneten französischen Spitzenfilm, in deutscher Sprache, müssen Sie sehen.

Vorher: **Winterzauber im Schlesierland** — Lehrfilm
Kiel, die Stadt der deutschen Kriegsmarine 1b
Staatspolitischer Lehrfilm
Tobis-Wochenschau
Hauptfilm: 4, 6½, 9 Uhr



EIN UFA-FILM MIT IDA WÜST
GEORG ALEXANDER
ERNST WALDOW • CHARLOTT DAUDERT • CHRISTIAN GOLLONG
ROSITA SERRANO
WALTER STEINBECK

Müssen Schwiegermütter boshaft sein? Dieser Film überzeugt uns lachend, daß Schwiegermütter auch reizend sein können, besonders, wenn sie über soviel fraulichen Scharm verfügen, wie Ida Wüst, der wir viele Stunden heiterster Fröhlichkeit verdanken.

Ein Lustspielfilm voller Tempo, Witz und Humor und fröhlicher Ueberraschungen

IM VORPROGRAMM:
„Aber mein lieber Herr Neumann" Kurztonfilm
„Ketten, Ringe und Geschmeide" Kulturfilm
DIE NEUESTE UFATON-WOCHE

Täglich (auch Sonntags): **3.00 5.30, 8.00** Uhr

MODERNES

THEATER — WUPPERTAL-ELBERFELD

UFA-PALAST

WUPPERTAL-BARMEN

HANSA-Theater, W.-Ba., Höhne-Altermarkt



Ein **äußerst spannender Kriminalfall - geheimnisvolle Abenteuer!** Dazu ein interessanter Film:

Die SPIELHÖLLE von WYOMING

Eine seltsame Geschichte aus dem Wilden Westen

Ferner: **„Wenn Tierfänger angeln"**, Kulturfilm
Tobis neueste Tonwoche

MODERNES

THEATER :: W.-OBERBARMEN

Nur 4 Tage! **Ab Freitag bis einschl. Montag**

Heinz Rühmann

in dem brillanten Großlustspiel der Terra



Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!

mit:
Viktor Janson, Fritz Rasp, Agnes Straub, Jakob Tiedtke

Bei-Programm:
Land unterm roten Adler
Die neueste Ufaton-Woche
Wochentags ab 3 Uhr Sonntags ab 2 Uhr

Ab Dienstag den 6. Juni
Skandal um den Hahn
Ein derbkomisches Volksstück

325-1d

KAUF und VERKAUF

vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheitsanzeige in dem

GENERAL-ANZEIGER

der Stadt Wuppertal

der bewährten Zeitung Wuppertals für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch teleph. angenommen werden.

Fernruf 21701 für Elberfeld
Fernruf 57768 für Barmen.

Nur 50 Pfennig

SOMMER FAHR PLAN

DES

GENERAL-ANZEIGER

DER STADT WUPPERTAL

Kraft für Herz und Nerven und gesunden, festen Schlaf

gibt Ihnen das rein pflanzliche, in Jahrzehnten bewährte

Energeticum

das Aufbau- und Kräftigungsmittel für alle. Sie erhalten es echt im

REFORMHAUS: a254

W.-Barmen: **Jungbrunnen, C. A. Heynen,** Schuchardstr. 1 u. Ludendorff-, Ecke Stennertstr.
W.-Elberfeld: Poststraße 5
W.-Elberfeld: **O. Debes,** Hermann-Göring-Str. 33
W.-Elberfeld: **F. Arrenberg,** Weststraße 55
W.-Wupperfeld: **K. Jung,** Ludendorffstraße 74
W.-Ronsdorf: **J. Heide,** Breitestraße 1
W.-Vohwinkel: **H. Langenohl,** Kaiserstraße 27

Legion Condor



Aus dem Inhalt der „Wochenschau" Nr. 23 v. 4. Juni 1939

Bilder vom Tage.
„Legion Condor", ein Bildbericht.
Forts. des Romans: Das graue Gitter.
Deutsches Heldenmal in Italien.
Helsinki, die weiße Stadt im Norden.
Geschichten aus dem Leben.
Von den Reichsmusiktagen in Düsseldorf.
Forts. des Tatsachenberichts: Die Geliebte eines Zaren.
Für die Frau: Vom süßen Schlaf. — Rezept. Ferienmoden.
„Auf rollendem Heim", eine lustige Füsser-Seite.
Humor, Rätsel, Schach usw.

1.95

Lodmann W.-Elberfeld, Burgstraße 1

die gemütliche Weinstube

Es spielt und singt **Arthur Hasse,** der routinierte Alleinunterhalter

In der Schwebebahn, Straßenbahn, Reichsbahn und in den Autobussen,

wenn's Montags früh zur Arbeit geht, darf die grüne Sportzeitung, der

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark

nicht fehlen. Wer ihn regelmäßig liest, ist immer über das Neueste auf den Sportplätzen unterrichtet. Man kauft den Sport-Montag jeden **Montag früh, ab 6 Uhr, für 10 Pfg.**

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455,9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: Feierstunde auf Schloß Barenhotz.
18.20: Die Linden blühen im Tale . . . Eine frohe Liederstunde mit der Rundfunkspielschar Köln (Leitung: Ingeborg Smidt).
18.45: Bericht des Leiters der deutschen Pressedelegation, Dr. Peter Winkelnkemper, über die Reise der deutschen Presseleute durch Mandschukuo und China.
19.15: Für Mutter und Kind. Die NSV.-Stunde des Reichssenders Köln. Leo Eysoldt mit seinem Orchester.
Darin: 19.55: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.15: Nachrichten in englischer Sprache.
21.00: Lebendige Vergangenheit. Soest — Münster — Paderborn — Osnabrück.
22.00: Nachrichten.
22.15: Nachrichten in englischer Sprache.
22.35—24.00: Von Breslau: Kinder, wie die Zeit vergeht. Tanzmusik der Tanzkapelle unter Walter Günter.

*

Freitag den 2. Juni

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der Abendnachrichten — Durchsprüche für den Bauer.
6.10: Knie—e beugt!
6.30: Freut euch des Lebens. (Schallplatten.)
6.55: Morgenlied — Morgenruf.
7.00: Wetter — Nachrichten.
7.10: Frühkonzert. Westmark-Orchester Aachen (Leitung: D. Grümmer).
8.00: Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Leo Eysoldt mit seinem Orchester.
9.30: Ein Besuch in der Reichsbräuteschule in Schwanenwerder.
9.45: Nachrichten.
10.00: Von Breslau: Mathematicus des Reiches. Bilder aus dem Leben des Joh. Kepler, v. H. Hermann.
10.30: Vom Deutschlandsender: Jugend im Kampf. Der Reichssportwettkampf der HJ. 1939.
11.45: Landjugend bleib auf dem Lande!
11.55: Wetterbericht.
12.00: Die Werkpause im Schlachthof Köln-Ehrenfeld. Musikkorps des Flakregiments Köln-Ossendorf (Leitung: Musikmeister Haseke).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Von Saarbrücken: Musik am Mittag. Das Kleine Orchester unter Edm. Kasper.
14.00: Nachrichten.
14.10: Melodein — aus Köln am Rhein.
16.00: Von Danzig: Und nun klingt Danzig auf. Danziger Landesorchester unter C. Koschnick. Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig unter Ernst Stieberitz. Solist: Walter Findel (Baß).
17.00: Der Erzähler. Max Mell: Günther und die kleine Schwedin.
17.15: August von Othegraven zum 75. Geburtstag. Das Große Orchester und der Chor unter Musikdirektor Wilh. Adams, Elly Volkenrath (Sopransolo), Anton Hermann (Baßsolo), Kurt Wessel (Harfe).
18.00: Das Recht des Alltags.
18.15: Robert Gaden spielt (Schallplatten).
19.00: Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit".
15.15: Heitere Musik zum Feierabend. (Schallplatten.)
19.55: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.15: Nachrichten in englischer Sprache.
20.30: Spaß muß sein. Ein klingender Bilderbogen. Spielbuch: Erich Wippermann, Musik: Ralph Justmann, Spielleitung: Günther Bungert, Leo Eysoldt mit seinem Orchester.
22.00: Nachrichten.
22.15: Nachrichten in englischer Sprache.
22.35—24.00: Vor Leipzig: Unterhaltungskonzert. Rundfunkorchester (Leitung: Curt Kretzschmar).

RADIO-BREMER

das Fachgeschäft mit dem bekannten

Kundendienst

Wuppertal-Vohl., Wichlinghauserstr. 114, Tel. 69849

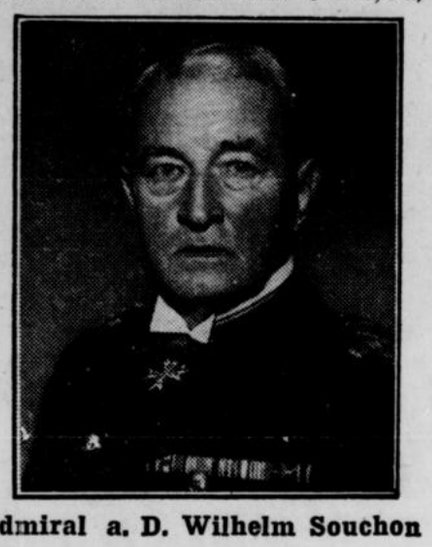
322-21d

Souchon geht auf Gegenkurs

Stolze Erinnerungen am 75. Geburtstage des deutschen Admirals

Am 2. Juni begeht Admiral Souchon, der Chef der deutschen und türkischen Seestreitkräfte im Weltkrieg, seinen 75. Geburtstag.

„Die ganze türkische Frage erhielt durch das Gelingen des Durchbruchs die entscheidende Wendung . . ." so schrieb Großadmiral v. Tirpitz in seinen „Erinnerungen" rückschauend über die Fahrt der deutschen Mittelmeer-Division nach Konstantinopel unter Konteradmiral Souchon, die



Admiral a. D. Wilhelm Souchon

im August 1914 gelang und wenige Wochen später die Türkei auf unsere Seite brachte. Diese maritime Heldentat ist wert, gerade in diesen Tagen der Vergangenheit entrissen zu werden, da der am 2. Juni zu Leipzig geborene Wilhelm Souchon in Frische und Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiert.

Der als Sohn eines bekannten Porträtmalers geborene spätere Admiral trat 1881 als Kadett auf der alten „Niobe" in die Kaiserliche Marine ein, wurde drei Jahre später Unterleutnant z. S. und wechselte mit den üblichen Kommandos zwischen der Heimat-Flotte und ausländischen Stationen. So war er während des russisch-japanischen Krieges Chef des Kreuzer-Geschwaders in Ostasien. Als junger Konteradmiral erhielt er im Herbst 1913 den Befehl über die Mittelmeer-Division, die anläßlich der Balkanwirren gebildet worden und deren Flaggschiff der 23 000 Tonnen große Schlachtkreuzer „Goeben" (Kommandant Kapitän z. S. Ackermann) war. Ueberall hatte dieses Schiff, das seinerzeit das schnellste Kriegsschiff im Mittelmeer war, beträchtliches Aufsehen erregt, besonders in Konstantinopel bei der jungtürkischen Bewegung Enver Paschas, die in starkem innerem Abwehrkampf zu vergreisten Politikern stand. Als zweites modernes Schiff der deutschen Flotte hielt sich der 4550 Tonnen verdrängende kleine Kreuzer „Breslau" (Kommandant Fregattenkapitän Kettner) im Mittelmeer auf. Er lag in den Tagen vor Kriegsausbruch an der Küste Albaniens, wo der Prinz Wilhelm zu Wied ein kurzes Gastspiel als Herrscher gab. „Goeben" hatte am 10. Juli den Kriegshafen Pola der verbündeten k. u. k. Marine aufgesucht, da zwei Jahre angestrengter Tätigkeit die Höchstgeschwindigkeit von 28 Seemeilen fast um die Hälfte reduziert hatten. In knapp dreiwöchentlicher angestrengter Tätigkeit gelang es ohne Eindocken, alle Schäden zu beseitigen, über 4000 Rohre auszuwechseln und dem Schlachtkreuzer nahezu seine alte Geschwindigkeit wiederzugeben.

Am Tage des Kriegsausbruches zwischen Deutschland und Frankreich befand sich Admiral Souchon mit der „Goeben" schon wieder auf hoher See. Er vereinigte sich auf der Höhe von Brindisi mit der „Breslau". Beide Fahrzeuge ergänzten in Messina ihre Kohlenvorräte und gingen in der Nacht zum 3. August wieder in See, um die französischen Truppentransporte von Nordafrika nach Südfrankreich zu stören; als Ziel des Angriffs wählte man die Häfen von Philippeville und Bône, die am Morgen des 4. August beschossen wurden. Durch überraschenden Angriff erlitt zumindest die Verschiffung des XIX. französischen Korps Verspätungen, was sich in den ersten Tagen auf dem westlichen Kriegsschauplatz für unsere Armee günstig auswirkte. Unverständlich bleibt, daß die französische Marine, deren Admiral Boué de Lapeyrére sich im Mittelmeer auf 16 Linienschiffe, 6 Panzerkreuzer und rund 30 Zerstörer und Torpedoboote stützen konnte, nichts Entscheidendes unternahm, obwohl die Anwesenheit der „Goeben" und „Breslau" im westlichen Mittelmeer längst bekannt war. Auch die britischen Seebefehlshaber Admiral Milne und Konteradmiral Troubridge brachten es nicht fertig, die beiden deutschen Schiffe abzufangen. Milne wurde deshalb wenige Tage nach dem erfolgten Durchbruch seines Postens enthoben, Troubridge sogar vor ein Kriegsgericht gestellt, das allerdings zu einem Freispruch gelangte.

Nach dem Bombardement der beiden Afrikahäfen gingen „Goeben" und „Breslau" zunächst auf westlichen Kurs, um den Gegner über die eigenen Absichten zu täuschen. Tatsächlich gelang die List, man rechnete damit, daß die deutsche Division den Durchbruch bei Gibraltar versuchen würde. Souchon war aber inzwischen auf Gegenkurs gegangen. In den Mittagsstunden, also wenige Stunden vor der britischen Kriegserklärung, traf man dann die beiden stärksten Einheiten der englischen Mittelmeer-Flotte, die Schlachtkreuzer „Indomitable" und „Indefatigable", die in Verbindung mit einigen herbeigerufenen Kleinen Kreuzern Fühlung zu erhalten versuchten. Unter Einsatz aller Mittel, wobei Offiziere und seemännisches Personal zur Unterstützung der „Oelprinzen" Kohlen trimmten, gelang es „Goeben" und „Breslau", die Verfolger abzuschütteln und in den Morgenstunden des 5. August erneut Messina anzulaufen. Wenige Stunden vorher hatte man durch Funkspruch die britische Kriegserklärung aufgenommen. Während die beiden deutschen Schiffe in Rekordzeit ihre Bunker auffüllten, prüfte Vizeadmiral Souchon die Lage. Der Versuch, die Meerenge von Gibraltar zu passieren und in die Heimat zu gelangen, bedeutete nach dem Eintritt Englands in den Krieg sicheres Verderben. Blieb nur der Durchbruch in östlicher Richtung zu den Türken! Bereits am 3. hatte der deutsche Seebefehlshaber die Erlaubnis, im äußersten Fall diesen Schritt zu tun, doch war der Plan zwei Tage später wieder gestoppt worden. Auf sich selbst gestellt, traf Vizeadmiral Souchon jetzt den folgenschweren Entschluß, wobei er auf die Fähigkeiten des Korvettenkapitäns Humann vertraute, der als Kommandant der Stationsjacht „Loreley" in Konstantinopel die Verhandlungen führte und, als Sohn des Troja-Forschers und Jugendfreund des türkischen Kriegsministers die Verhältnisse genau kannte.

Am 6. August verließen die beiden deutschen Kreuzer die Reede von Messina. Am 10. standen sie nach abenteuerlicher Fahrt und geschickten Täuschungsmanövern vor den Dardanellen. Dank der Initiative Enver Paschas wurde die Erlaubnis zum Einlaufen erteilt, die kriegsmäßig besetzte Sperre öffnete sich und schloß sich zwei Stunden später, als britische Einheiten erschienen, die Auslieferung der deutschen Schiffe oder die gleiche Erlaubnis zum Einlaufen forderten. Damit hatten die Militärs das Schicksal der Türkei, über den Kopf der zaudernden Diplomaten hinweg, entschieden! Der britische Admiral Limpus, dessen Marine-Mission die türkischen Kriegsschiffe systematisch kampfunfähig gemacht hatte, erhielt seine Päße. Am 16. August stieg an der Gaffel des „Sultan Yawus Selim" (er „Goeben") und der „Midilli" (er „Breslau") der türkische Halbmond hoch. Souchon aber wurde für die ersten Jahre Flottenchef und reorganisierte die Seestreitkräfte, während ihm für das Festungswesen Vizeadmiral v. Usedom zur Seite stand.

1916 kehrte Souchon nach Deutschland zurück. Er wurde Chef des IV. Geschwaders, mit dem er u. a. 1917 an der Besetzung von Oesel führend beteiligt war und im Herbst 1918 Stationschef in Kiel. Im März 1919 nahm der hochverehrte Seeoffizier, dessen ebenmäßiges, von weißem Haar umsäumtes Gesicht jedem alten Mariner bekannt ist, seinen Abschied.

F. J.

Erfolg deutscher Friedenspolitik

Die Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages mit Dänemark



Links Reichsaußenminister von Ribbentrop, rechts der dänische Gesandte, Kammerherr Zahle. Scherl-Bilderdienst-M. (2)

Berlin, 31. Mai. (Drahtb.) Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der königlich dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwoch um 13 Uhr wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem königlich dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet. Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar.

Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grundherr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Leth bei.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.)



Zwei Männer angeln

W. G. SCHWARZ

Der Bach eilte über Klippen und Steine in kreiselnden Wirbeln und Strudeln dahin; er war ein weitbekanntes Forellenwasser, wie es solche nur in Schottland gibt, und gehörte zur Besitzung Lord Morrows. Den Titel trug seit wenigen Monaten der junge Mann, mit frischem Sportgesicht, der eben wieder die Schnur auswarf, energisch und unmutig, so daß der Schwimmer in Sprüngen hüpfte und tanzte.

„Seine Lordschaft, mein Herr Vater", sagte er zu dem anderen gleichaltrigen jungen Mann, der drei Schritte weiter aufwärts eben einen neuen Köder am Haken festmachte, „er hat nicht allzu gut gewirtschaftet. Schulden — ich habe selber genug davon, und nirgends Geld aufzutreiben! Wer leiht noch etwas auf Morrow Castle!"

„Angeln ist gesund", erwiderte der andere, ohne aufzusehen. „Es stärkt die Nerven und kostet nichts!"

„Keine Reise in diesem Sommer", brummte der erste wieder, „kein Rennen, und während der Saison kann ich mich überhaupt den ganzen Winter hier begraben!"

„Oder heiraten, Harry!" spöttelte der andere, der sich nun anschickte, die Angel auszuwerfen.

Dann hockten sie beide geduldig auf ihren Plätzen, kein Fisch biß an. Eine Stunde vielleicht mochte vergangen sein, als der Freund wieder zu sprechen begann: „Einen Ausweg wüßte ich noch, Harry. Aber ich weiß nicht, ob du ihn gehen willst, da du an allem hier so hängst" — und er zeigte mit einem Kopfnicken nach hinten, wo über dem Wald das Schloß im viktorianischen Stil mit Erkern und Türmchen herübergrüßte. „Du, als zwölfter Lord von Morrow Castle!"

Der andere horchte auf. „Ich wüßte nicht, was mich abhalten sollte, wenn dein Vorschlag einem Gentleman gemacht ist. In meiner Lage hat man wenig Spielraum für Sentimentalitäten!"

„Ein gutes Wort", pflichtete der andere bei, „und außerdem leben wir im zwanzigsten Jahrhundert!"

Sie schwiegen wieder eine Weile, bis der junge Lord ungeduldig wurde: „Willst du deine glorioſe Idee nun nicht endlich verraten, Freddy? Ich fürchte, es ist nicht viel dran, weil du so schnell wieder schweigst!"

„O, was das betrifft", entgegnete der andere, „aber ich will dich nicht länger warten lassen. In der Galerie von Morrow Castle hängt ein rundes Dutzend ausgezeichneter Bilder, totes Kapital. Ich schätze sie auf zehntausend Pfund."

„Und?" fragte der andere gespannt, aber schon im Mundwinkel die Ablehnung bereit. „Verkaufe sie, Harry — und du bist eine Weile deine Sorgen los!"

„Ich fürchte, Freddy, du bist zu lange in der Sonne gesessen", höhnte der andere, „alle Welt kennt diese Bilder seit zweihundert Jahren. Alles kann ich verkaufen, die Bilder nicht!"

„Na, schön", zuckte der Freund die Schultern, „dann eben nicht. Allerdings hast du mich nicht ganz richtig verstanden. Die Bilder können ruhig hängen bleiben!"

„Und gleichzeitig verkauft werden? Jetzt verstehe ich dich wirklich nicht mehr!"

„Lieber Harry", sagte gönnerhaft der Freund, „deine Leitung ist fast so lang wie deine Ahnenreihe! Gehe mal morgen zu Pinkerton Brothers in Edinburg, die Kunsthandlung meine ich. Sie haben ausgezeichnete Kopisten zur Verfügung. Niemand, der Morrow Castle besucht, wird Kopie und Original unterscheiden können. So kannst du die berühmten Bilder verkaufen, nach Amerika natürlich, aber das besorgt dir Pinkerton prompt — und sie bleiben doch alle hängen!"

Jetzt begriff der zwölfte Lord Morrow endlich, sein Lachen teilte sich der Angelrute mit, die er nun sofort einzog. „Eine wirklich ausgezeichnete Idee, mein Freund. Ich werde sofort Pinkerton anrufen und morgen nach Edinburg fahren. Wirst du mich begleiten?"

Auch Freddy zog die Schnur ein und begann die Rute zu zerlegen. „Begleiten kann ich dich allerdings nicht. Ich fahre noch heute nacht, weil ich morgen zum Rennen in Epson sein will. Aber in acht Tagen bin ich wieder hier, wenn du willst."

Sie kehrten zum Schloß zurück, beide viel heiterer als am Morgen, da sie ausgezogen waren.

Als Freddy Hopkins nach einer Woche wieder in Morrow Castle eintraf, sagte ihm der Butler, seine Lordschaft wären zum Angeln gegangen. „Er hat hinterlassen, Sir, daß Sie ihn am alten Platz treffen werden." Hopkins, nachdem er sich umgezogen hatte, traf den Freund, wie er mit trüber Miene am Ufer saß; anscheinend machte ihm das Angeln noch weniger Freude als das letzte Mal.

„Nanu", machte er erstaunt, „was soll das bedeuten? Hast du dich wieder anders besonnen? Dann ist dir allerdings nicht zu helfen!"

„Deine Idee, Freddy, war ausgezeichnet", sagte er dann. „Ich habe mich auch keineswegs anders besonnen."

„Ja, dann verstehe ich dich aber nicht, wo dir doch das Angeln anscheinend recht wenig Spaß zu machen scheint!"

„Deine Forellen beißen schlecht, Freddy, sollte es etwa an den Fliegen liegen?"

„Mach keine Umschweife, Harry, was ist mit den Bildern?"

„Deine Idee, lieber Freund, war ausgezeichnet. Das sagte mir auch der sehr ehrenwerte Mister Pinkerton, nur — kam sie etwas spät. Dieselbe Idee nämlich, so versicherte Mister Pinkerton, habe der verstorbene Lord, mein Vater, auch schon gehabt, als er den Titel von meinem Großvater übernahm. Und das sind gute 25 Jahre her!"

„Das heißt", rief Hopkins bestürzt und doch belustigt, „in deiner so berühmten Galerie hängen seit 25 Jahren nur die Kopien!"

„Nicht erst seit 25 Jahren, lieber Freddy. Deine Idee ist noch älter. Um es genau zu sagen: fünfzig Jahre. Der zehnte Lord Morrow, mein Großvater, hatte sie nämlich schon. Als erster anscheinend, und daher mit Glück. Originalideen, mein Freund, das ist's, was man braucht!"

„Du wirst also den ganzen Sommer hierbleiben müssen, Armer?"

„Nicht bloß den Sommer, fürchte ich" — und er warf die Schnur wieder aus.

Eine Taschenuhr tickte im Rindermagen

Ein „Museum der Gefräßigkeit"

Es gibt Hunderte von Sammlern, von denen jeder für sich den Ehrgeiz hat, etwas ganz Besonderes und Ausgefallenes, wofür er sozusagen das Monopol für sich beansprucht, in seinen Besitz zu bringen. Man kann ruhig sagen, es gibt fast nichts auf der Erde, wofür nicht irgendein Mensch sein Steckenpferd entdeckt hätte. Und sei es nur der Inhalt eines Kuhmagens, freilich ein Inhalt, der ein wenig absonderlich ist, sonst wäre der Leiter des Städtischen Schlachthofes in Beuthen sicher nicht auf die Idee gekommen, sich damit ein kleines Museum einzurichten.

Denn man glaubt ja gar nicht, was so ein Rind alles seinem Magen einverleibt; es frißt eben nur um des Fressens willen, und wenn die Zunge auch nur einen alten Hausschuh schmeckt. Aber wenn es nur Schuhe und Strümpfe, Hüte, Knöpfe, Feuerzeuge und sonst für unverdauliche Dinge wären, die im Beuthener Schlachthof aus Magen und Darm der geschlachteten Tiere herausgeholt wurden. Aber da liegen in Reih und Glied noch ganz andere Fremdkörper, von denen man annehmen muß, daß sie den Tieren recht schwer im Magen gelegen haben.

Eine Kuh wollte wahrscheinlich wissen, wieviel es geschlagen hat, und weil der Knecht seine Taschenuhr mit Kette an erreichbarer Stelle im Stall niedergelegt hatte, wanderte sie flugs in das Innere des neugierigen Tieres. Wie lange die Uhr noch im Magen der Kuh lustig weiter getickt hat, ist nicht zu sagen, fest steht, daß genau um 11.30 Uhr das Räderwerk zum Stillstand kam. Da liegt auch ein goldener Ehering, dessen unvorsichtiger Verlierer sich nicht mehr ermitteln läßt, und ein Winterhilfsabzeichen, das sich ein Rind dummerweise innerlich ansteckte, was nicht wenig „gekitzelt" haben mag.

Ein anderes Schlachttier zeigte wieder eine besondere Vorliebe für Schraubenschlüssel, wieder ein anderes hatte sich dadurch seiner Fesseln entledigt, daß es die etwa 40 Zentimeter lange Barrenkette samt und sonders auffraß, und wenn ein funkelnagelneuer Fahrradschlauch durch irgendeinen Umstand in die Nähe eines Ochsens kommt, so macht dieses Tier sicher seinem Namen alle Ehre, wenn es auch für solche „Speise" Interesse zeigt. Da half alles Suchen und Fluchen des Fahrradinhabers nichts, der Schlauch war spurlos verschwunden und man konnte nur annehmen, daß er einem Dieb in die Hände fiel. Wie sollte schon ein Ochse . . .!

Aber da kennt man unser Rindvieh schlecht. In dem kleinen Museum des [illegible]direktors von Beuthen findet man unter den Schätzen eines Tiermagens noch ein aufgeklapptes Taschenmesser, Nägel in allen Größen, Drahtstücke, einen Damenhut, ein kleines Kruzifix und schließlich noch ein ebenso seltenes wie sicher wertvolles Stück: eine goldene Grafenkrone an einer langen AnsteckNadel. Auf welchen Umwegen mag die in den Bauch des Tieres gelangt sein, denkt man, und sinnt sich eine kleine Liebesgeschichte aus, wie ja die meisten großen und kleinen Gegenstände eine kleine Tragikomödie erzählen könnten in dieser seltsamen Sammlung, die man mit Recht das „Museum der Gefräßigkeit" nennen könnte.